

Wohnungs- losenbericht der Bundes- regierung

Ausmaß und Struktur von
Wohnungslosigkeit



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

**GEMEINSAM FÜR
EIN ZUHAUSE**
Nationaler Aktionsplan
gegen Wohnungslosigkeit



Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	6
Zusammenfassung	7
1. Einleitung	11
1.1 Auftrag und Hintergrund	11
1.2 Aufbau des Berichts	11
1.3 Wohnungs- und sozialpolitische Einordnung	12
2. Erfassung von Wohnungslosigkeit	15
2.1 Definition Wohnungslosigkeit	15
2.2 Wohnungslosigkeit nach WoBerichtsG: Abdeckung und Datengrundlagen	16
2.2.1 Wohnungslosigkeit ohne Unterkunft und verdeckte Wohnungslosigkeit	16
2.2.2 Untergebrachte wohnungslose Personen	19
2.2.3 Andere Formen der Wohnungslosigkeit	20
3. Berichterstattung zu wohnungslosen Personen ohne Unterkunft und verdeckt wohnungslose Personen	21
3.1 Soziodemografische Merkmale	25
3.1.1 Alter und Geschlecht	25
3.1.2 Haushaltstyp	28
3.1.3 Staatsangehörigkeit	29
3.2 Lebensumstände wohnungsloser Personen ohne Unterkunft und verdeckt wohnungsloser Personen	33
3.2.1 Dauer, Hergang und Ursache der Wohnungslosigkeit	33
3.2.2 Nutzung von Notunterkünften	38
3.2.3 Gesundheitszustand und medizinische Versorgung	41
3.2.4 Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen	45
3.3 Schwerpunktthema Zuwanderung	51
3.4 Regionale Ergebnisse	54
3.4.1 Soziodemografische Daten nach Bundesländern	55
3.4.2 Ausgewählte Befunde nach Größenklassen der Gemeinden	57
4. Ergebnisse der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen	61
4.1 Soziodemografische Merkmale	61
4.1.1 Geschlecht, Nationalität, Alter	61
4.1.2 Haushaltstyp und Haushaltsgröße	65
4.2 Art und Dauer der Unterbringung	67
4.2.1 Anbieter und Art der Überlassung	67
4.2.2 Bisherige Dauer der aktuellen Unterbringung	71

4.3	Regionale Verteilung untergebrachter wohnungsloser Personen	75
5.	Strukturmerkmale von Wohnungslosigkeit im Zusammenhang	85
5.1	Vergleichende Betrachtung der vorliegenden Erkenntnisse	85
5.1.1	Gesamtzahl wohnungsloser Personen auf Bundesebene	85
5.1.2	Strukturvergleich auf Bundesebene	87
5.2	Verteilung der einzelnen Wohnungslosengruppen in Deutschland nach Gemeindegröße, auf regionaler Ebene und auf Bundeslandebene	89
6.	Nationaler Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit	93
6.1	Gemeinsamer Handlungsleitfaden zur Bekämpfung und Prävention von Wohnungslosigkeit	93
6.2	Gemeinsame Umsetzung der Maßnahmen im Nationalen Forum gegen Wohnungslosigkeit	95
6.3	Politik zur Bekämpfung und Prävention von Wohnungslosigkeit	96
6.3.1	ESF-Plus-Programm „EhAP Plus – Eingliederung hilft gegen Ausgrenzung der am stärksten benachteiligten Personen“	96
6.3.2	Erarbeitung von Empfehlungen zu Standards der Unterbringung in Notunterkünften	97
6.3.3	Rechtliche Aspekte der Weitergabe von Mieterdaten bei drohendem Wohnungsverlust	97
6.3.4	Aufbau einer nationalen Wissensplattform zum Thema Überwindung von Wohnungslosigkeit	98
6.3.5	Förderung des Projektes "Wohnen statt Unterbringung" des Tür an Tür e. V.	98
6.3.6	Erarbeitung von Handlungsempfehlungen und Arbeitsmaterialien im Bereich Wohnungslosigkeit von EU-Arbeitnehmenden	98
7.	Aktuelle Ressortforschung des BMWSB zur Wohnungslosigkeit	99
7.1	Bundesempfehlungen für Mindeststandards in Wohnungslosenunterkünften	99
7.2	Bestandserhebung Wohnungslosenunterkünfte	99
	Literaturverzeichnis	101
	Anhang: Anhangtabellen	103
	Impressum	121

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2-1 Für den deutschen Kontext der Wohnungslosigkeit angepasste Darstellung der ETHOS Light Typologie.....	15
Tabelle 3-1 Nicht institutionell untergebrachte Wohnungslose in Deutschland.....	22
Tabelle 3-2 Hochgerechnete Anzahl Wohnungsloser nach Gemeindegröße.....	22
Tabelle 3-3 Gruppen von Wohnungslosen nach Bundesländern (gruppiert).....	24
Tabelle 3-4 Gruppen von Wohnungslosen nach Alter und Geschlecht	27
Tabelle 3-5 Haushaltstyp nach Gruppen von Wohnungslosen	29
Tabelle 3-6 Staatsangehörigkeiten von Nichtdeutschen nach Gruppen von Wohnungslosen	31
Tabelle 3-7 Entstehung von Wohnungslosigkeit nach Gruppen von Wohnungslosen.....	35
Tabelle 3-8 Gründe für den Wohnungsverlust nach Gruppen von Wohnungslosen.....	37
Tabelle 3-9 Letzter Zeitpunkt der Nutzung einer Notunterkunft nach Gruppen von Wohnungslosen..	39
Tabelle 3-10 Gründe für die Nicht-Nutzung von Notunterkünften nach Gruppen Wohnungsloser	40
Tabelle 3-11 Gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Gruppen von wohnungslosen Personen	42
Tabelle 3-12 Gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Gruppen von Wohnungslosen nach Geschlecht	43
Tabelle 3-13 Medizinische Versorgung nach Gruppen von Wohnungslosen	45
Tabelle 3-14 Gewalterfahrungen und Formen erlebter Gewalt seit Beginn der Wohnungslosigkeit nach Gruppen von Wohnungslosen.....	47
Tabelle 3-15 Gewalterfahrungen und Formen erlebter Gewalt wohnungsloser Personen nach Geschlecht.....	48
Tabelle 3-16 Diskriminierungserfahrung und Kontext der Diskriminierung nach Gruppen von Wohnungslosen.....	50
Tabelle 3-17 Diskriminierungserfahrung aufgrund von Sprache/Name/Hautfarbe/ Herkunftsland und Kontext der Diskriminierung nach Staatsangehörigkeit	51
Tabelle 3-18 Nicht institutionell untergebrachte Wohnungslose nach Geschlecht und Bundesländern	55
Tabelle 3-19 Unter 30-jährige und ältere Wohnungslose nach Bundesländern (gruppiert)	56
Tabelle 3-20 Nicht institutionell untergebrachte wohnungslose Personen nach Staatsangehörigkeit und nach Bundesländern (gruppiert)	57
Tabelle 3-21 Nicht institutionell untergebrachte wohnungslose Personen nach Geschlecht und nach politischen Gemeindegrößenklassen.....	58
Tabelle 3-22 Nicht institutionell untergebrachte wohnungslose Personen nach Alter und nach politischen Gemeindegrößenklassen.....	58
Tabelle 3-23 Dauer der Wohnungslosigkeit nach politischen Gemeindegrößenklassen.....	59
Tabelle 3-24 Nicht institutionell untergebrachte wohnungslose Personen nach Staatsangehörigkeit und nach politischen Gemeindegrößenklassen	59
Tabelle 4-1 Durchschnittliche bisherige Dauer der aktuellen Unterbringung in Wochen nach Haushaltstyp und Haushaltsgröße	74
Tabelle 5-1 Übersicht zu Anzahl und Verteilung der wohnungslosen Personen.....	86
Tabelle 5-2 Verteilung nach Geschlecht und prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der jeweiligen Gruppe wohnungsloser Personen.....	88
Tabelle 5-3 Verteilung nach Staatsangehörigkeit und prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der jeweiligen Gruppe wohnungsloser Personen	89
Tabelle 5-4 Relation zwischen der jeweiligen Gruppe wohnungsloser und der Bevölkerung je 10.000 Einwohner in Regionen und Bundesländern	90
Tabelle 5-5 Relation zwischen der Zahl der untergebrachten wohnungslosen Menschen zur Einwohnerzahl der vierzehn größten Städte in Deutschland	92

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Dreistufige Stichprobe: Gemeinden, Institutionen und Wohnungslose	18
Abbildung 2 Geschlecht und Unterkunftssituation in Prozent.....	26
Abbildung 3 Deutsche und nichtdeutsche Staatsangehörigkeiten nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent	30
Abbildung 4 Zeitpunkt der Wohnungslosigkeit nach Gruppen von Wohnungslosen.....	33
Abbildung 5 Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland, nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent	34
Abbildung 6 Inanspruchnahme von Hilfe zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent.....	38
Abbildung 7 Subjektiver Gesundheitszustand nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent.....	44
Abbildung 8 Anteil gewaltbetroffener Wohnungsloser an Wohnungslosen mit Erkrankungen nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent.....	49
Abbildung 9 Untergebrachte wohnungslose Personen nach Geschlecht und Nationalität.....	62
Abbildung 10 Untergebrachte wohnungslose Personen nach Alter und Nationalität	63
Abbildung 11 Alterspyramide der untergebrachten Wohnungslosen	64
Abbildung 12 Untergebrachte wohnungslose Personen in Deutschland nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten.....	65
Abbildung 13 Untergebrachte wohnungslose Personen nach Haushaltstyp und Nationalität	66
Abbildung 14 Untergebrachte wohnungslose Personen nach Haushaltsgröße.....	67
Abbildung 15 Untergebrachte wohnungslose Personen nach Anbieter.....	68
Abbildung 16 Vergleich der Bevölkerungsstruktur von untergebrachten wohnungslosen Personen bei Einrichtungen der freien Träger und der Gemeinden/Gemeindeverbände.....	69
Abbildung 17 Untergebrachte wohnungslose Personen nach Art des Angebots	70
Abbildung 18 Untergebrachte wohnungslose Personen nach Dauer in Wochen	72
Abbildung 19 Durchschnittliche bisherige Dauer der aktuellen Unterbringung in Wochen nach Alter	73
Abbildung 20 Durchschnittliche bisherige Dauer der aktuellen Unterbringung in Wochen nach Anbieter	75
Abbildung 21 Wohnungslose Personen je 10.000 Einwohner.....	76
Abbildung 22 Untergebrachte wohnungslose Personen je 10.000 Einwohner.....	77
Abbildung 23 Anteil der deutschen und ausländischen untergebrachten wohnungslosen Personen nach Bundesland.....	78
Abbildung 24 Anteil der deutschen und ausländischen untergebrachten wohnungslosen Personen nach siedlungsstrukturellem Kreistyp.....	79
Abbildung 25 Anteil männlicher und weiblicher untergebrachter wohnungsloser Personen nach Bundesland.....	80
Abbildung 26 Durchschnittsalter der untergebrachten wohnungslosen Personen.....	81
Abbildung 27 Anteil minderjähriger untergebrachter wohnungsloser Personen zum 31.01.2024 an allen untergebrachten wohnungslosen Personen	82
Abbildung 28 Durchschnittliche Unterbringungsdauer untergebrachter wohnungsloser Personen in Wochen für einzelne Kreise und kreisfreie Städte	83
Abbildung 29 Verteilung der einzelnen Wohnungslosengruppen in Deutschland auf regionaler bzw. Bundeslandebene in Prozent von der jeweiligen Gesamtzahl.....	90

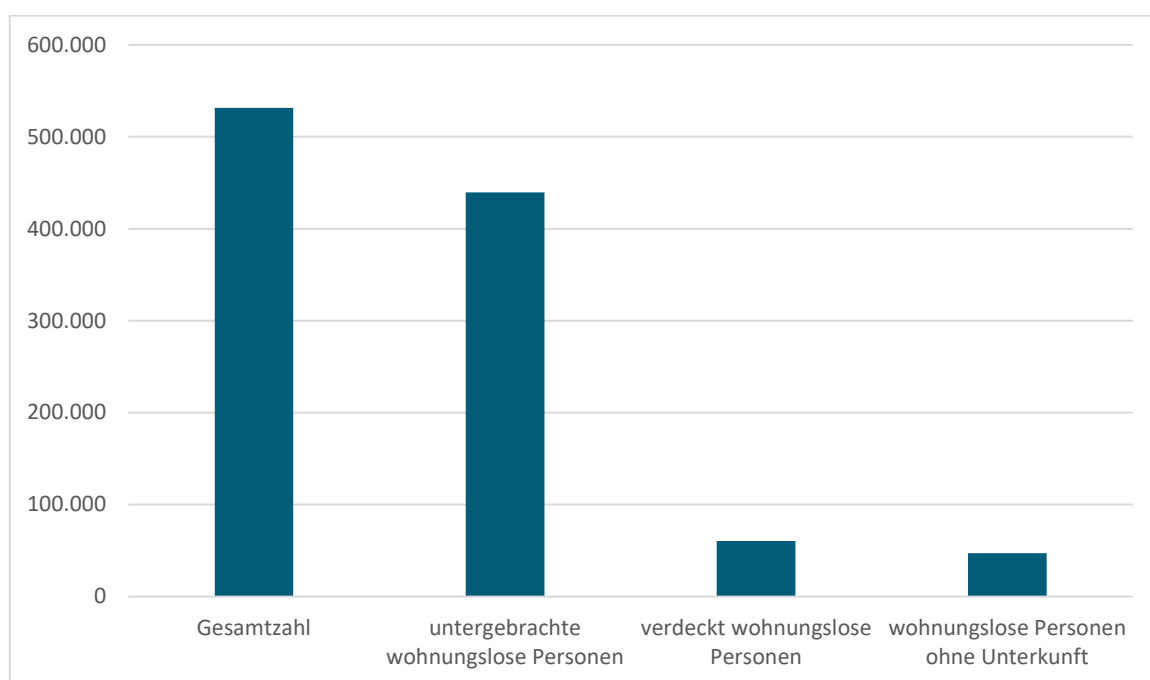
Abkürzungsverzeichnis

BAG W	Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe
BMWSB	Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BIK-Typ	Regionale Gebietstypologie (Beratung Information Kommunikation)
DzW	Dokumentationssystem zur Wohnungslosigkeit
EU	Europäische Union
ETHOS Light	Typologie von Wohnungslosigkeit, die zur Erfassung für statistische Zwecke entwickelt wurde, Weiterentwicklung der „European Typology of Homelessness“
EW	Einwohner/Einwohnerin
FAQ	Frequently Asked Questions (häufig gestellte Fragen)
GISS	Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V.
GKPOL	Größenklasse der politischen Gemeinde
GRKL	Größenklassen
HRF	Hochrechnungsfaktor
ID	Identifikationsnummer
n	Anzahl Teilgruppe
N	Gesamtanzahl
NaDiRa	Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor
NRW	Nordrhein-Westfalen
NAP W	Nationaler Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PKS	Polizeiliche Kriminalstatistik
SGB II	Sozialgesetzbuch Zweites Buch – Bürgergeld, Grundsicherung für Arbeitsuchende
SGB XII	Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch - Sozialhilfe
Verian	Verian AG
WoBerichtsG	Wohnungslosenberichterstattungsgesetz

Zusammenfassung

Mit dem vorliegenden Bericht wird der Auftrag des Wohnungslosenberichterstattungsgesetzes (WoBerichtsG) umgesetzt, Informationen und Analysen über Umfang und Struktur von Wohnungslosigkeit vorzulegen. Im Mittelpunkt stehen drei Gruppen wohnungsloser Personen: Die untergebrachten wohnungslosen Personen, über die das Statistische Bundesamt Daten erhebt und jährlich eine Statistik erstellt, des Weiteren die Gruppen der verdeckt wohnungslosen Personen und die der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft, zu denen das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen einen empirischen Forschungsauftrag an die Bietergemeinschaft GISS/Verian vergeben hat, um mittels einer hochgerechneten Stichprobe entsprechende Informationen zu gewinnen.

Wohnungslose Personen nach Gruppen im Jahr 2024 in Deutschland



Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024; GISS/Verian, Befragung Februar 2024; Gesamtzahl ohne Doppelerfassungen

Auf Basis der hier dargestellten Statistik und der empirischen Erhebung ergeben sich Ende Januar/Anfang Februar 2024 folgende Größenordnungen: rund 439.500 Personen sind im System der Wohnungsnotfallhilfe untergebracht, weitere rund 60.400 kommen bei Angehörigen, Freunden oder Bekannten unter (verdeckt wohnungslose Personen) und rund 47.300 leben auf der Straße oder in Behelfsunterkünften. Unter Berücksichtigung von rund 15.600 Doppelerfassungen ergeben sich als Summe dieser drei Gruppen rund 531.600 wohnungslose Menschen (vgl. Kapitel 5.1.1).²

² Es ist davon auszugehen, dass diese drei Gruppen den Großteil aller wohnungslosen Personen in Deutschland ausmachen; einen Anspruch auf eine Gesamtschau erhebt der vorliegende Bericht jedoch nicht. Vgl. dazu insbesondere auch Tabelle 2-1.

Von diesen sind knapp zwei Drittel männlich, gut ein Drittel weiblich und der Rest divers bzw. liegen keine Angaben vor. Von allen männlichen wie auch weiblichen Personen ist jeweils der größte Anteil untergebracht (vgl. Kapitel 5.1.1). Die restlichen wohnungslosen Personen verteilen sich je nach Geschlecht unterschiedlich. Weibliche nicht untergebrachte wohnungslose Personen kommen überwiegend bei Bekannten und Angehörigen unter (verdeckt wohnungslos), männliche nicht untergebrachte wohnungslose Personen sind ähnlich häufig verdeckt (47 %) wie ohne Unterkunft wohnungslos (53 %)³. Auch sonst fallen zwischen den drei Gruppen deutliche strukturelle Unterschiede auf.

So sind die wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft mit durchschnittlich 43 Jahren die mit Abstand älteste Gruppe; die untergebrachten (31 Jahre) und verdeckt wohnungslosen Personen (36 Jahre) sind deutlich jünger. Auch der Anteil der minderjährigen wohnungslosen Personen variiert erheblich. Von den untergebrachten wohnungslosen Personen sind 29 % jünger als 18 Jahre, bei den wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft sind es rund 4 % und in der Gruppe der verdeckt wohnungslosen Menschen sind es knapp 11 %. Entsprechend gehören auch über die Hälfte (vgl. Kapitel 4.2.1) der untergebrachten Personen einem Haushalt mit Kindern (alleinerziehend, Paarhaushalt mit Kindern) an. Unter den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft und den verdeckt wohnungslosen Personen sind mit insgesamt knapp 4 % deutlich weniger Haushalte mit Kindern (vgl. Tabelle 3-5). Bei diesen beiden Wohnungslosengruppen sind hingegen 51% alleinstehend und weitere 11 % in einer Partnerschaft ohne Kind (untergebrachte wohnungslose Menschen: 34 % und 4 %).

Knapp zwei Drittel der wohnungslosen Personen ohne Unterkunft und rund 80 % der verdeckt wohnungslosen Personen verfügen über die deutsche Staatsangehörigkeit, ein Drittel bzw. ein Fünftel sind Nichtdeutsche. Bei den untergebrachten wohnungslosen Personen kehrt sich das Verhältnis um. Die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen hier lediglich 14 %.

Bei allen drei Formen der Wohnungslosigkeit handelt es sich überwiegend um ein langfristiges Problem. Bei Personen, die im Wohnungsnotfallhilfesystem untergebracht sind, beträgt die durchschnittliche Dauer der aktuellen Unterbringung 122 Wochen (mehr als zwei Jahre). Der Anteil der Personen, die bis zu ein Jahr untergebracht sind, liegt bei knapp 40 % (vgl. Kapitel 4.2.2). Die überwiegende Mehrheit der Wohnungslosen ohne Unterkunft ist bereits mehr als ein Jahr wohnungslos (65 %). Bei den verdeckt Wohnungslosen verhält es sich umgekehrt: Mehrheitlich liegt der Eintritt der Wohnungslosigkeit noch nicht ein Jahr zurück (55 %).

Die Studie von GISS/Verian untersucht auch die Lebensbedingungen (Gesundheit, Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen) der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft und der verdeckt wohnungslosen Menschen. 36 % der verdeckt wohnungslosen Personen bezeichneten ihren Gesundheitszustand als „weniger gut / schlecht“, bei den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft sind es 48 %. Etwas mehr als die Hälfte der verdeckt Wohnungslosen (53,1 %) und gute zwei Drittel (67,1 %) der Wohnungslosen ohne Unterkunft leiden an einer langfristigen und dauerhaften gesundheitlichen Beeinträchtigung. Fasst man die Suchterkrankung als eine Form der psychischen Erkrankung mit anderen psychischen Erkrankungen zusammen, so zeigt sich, dass etwa 56 % der Wohnungslosen ohne Unterkunft nach eigener Einschätzung an einer dauerhaften psychischen Beeinträchtigung leiden. Unter den verdeckt Wohnungslosen sind es 44 % (vgl. Kapitel 3.2.3). Aus den Angaben zu Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen zeigt sich deutlich, dass

Definitionen: Untergebrachte wohnungslose Personen: siehe Abschnitt 2.2.2; Wohnungslosigkeit ohne Unterkunft und verdeckte Wohnungslosigkeit: siehe Abschnitt 2.2.1

³ Diese Aussage bezieht sich auf die Gesamtsumme der männlichen verdeckt wohnungslosen und untergebracht wohnungslosen Personen (vgl. Tabelle 3-5).

wohnungslose Menschen eine besonders vulnerable Gruppe sind. Mehr als die Hälfte, (52 %) der auf der Straße lebenden Menschen und verdeckt Wohnungslosen, hatten seit Beginn ihrer Wohnungslosigkeit Erfahrung mit Gewalt machen müssen. Menschen ohne Unterkunft erleben häufiger Gewalt als jene in verdeckter Wohnungslosigkeit: 67 % der Wohnungslosen, die auf der Straße oder in einer Behelfsunterkunft leben, haben Gewalterfahrungen. Bei verdeckt Wohnungslosen sind es 39 %. Wohnungslose Menschen tragen nicht nur ein hohes Risiko, Gewalt zu erleben, sie sind auch von Abwertungs- und Diskriminierungserfahrungen betroffen. 60 % der wohnungslosen Menschen in beiden Gruppen haben schon einmal Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung erlebt, weil sie wohnungslos sind. Am häufigsten nehmen beide Gruppen Diskriminierung in der Öffentlichkeit bzw. auf der Straße wahr. Ein knappes Drittel der Diskriminierungserfahrungen wird bei der Wohnungssuche gemacht, ein gutes Viertel bei Ämtern und Behörden. 17 % erleben Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung bei der Arbeit oder der Arbeitssuche, weil sie wohnungslos sind. Jede zehnte Person hat Diskriminierung in einer sozialen Hilfeinrichtung erlebt.

Ein Schwerpunkt der Erhebung lag auf der Lebenslage zugewanderter wohnungsloser Menschen, insbesondere derjenigen aus Osteuropa. Wenngleich die ausgewerteten Daten die Vermutung nahelegen, dass sich die Wohnungslosigkeit nicht für alle zugewanderten Menschen in gleicher Weise darstellt, ließen die zum Teil geringen Fallzahlen keine verlässlichen Interpretationen nach einzelnen Staatsangehörigkeiten oder Gruppen von Staatsangehörigkeiten zu. Allein die ausreichend große Gruppe der wohnungslosen EU-Bürgerinnen und -Bürger aus Polen, Rumänien und Bulgarien erlaubte eine gesonderte Auswertung für die Staatsangehörigen dieser drei Länder Ost- und Südosteuropas. 6.700 Wohnungslose ohne Unterkunft und 2.600 verdeckt Wohnungslose haben die polnische, bulgarische oder rumänische Staatsangehörigkeit.

Aufgrund der um 49 auf insgesamt 200 Gemeinden vergrößerten Stichprobe konnten dieses Mal auch regionalisierte Befunde dargestellt werden, die Erkenntnisse auf der Ebene einzelner Bundesländer bzw. zu Regionen zusammengefasster Bundesländer sowie für Gemeindegroßenklassen ermöglicht. Die beiden großen Metropolen Berlin und Hamburg sind nach den Hochrechnungen von „Straßenwohnungslosigkeit“ geprägt: Der Anteil an verdeckt wohnungslosen Menschen gegenüber den auf der Straße lebenden Menschen ist hier auffällig niedrig (Berlin: 28 %, Hamburg: 31 %). Eher niedrig ist dagegen der Anteil der Menschen, die auf der Straße oder in Behelfsunterkünften leben, in der Ländergruppe Schleswig-Holstein/Niedersachsen/Bremen (31 %). In den ostdeutschen Bundesländern und in Baden-Württemberg sind jeweils etwa die Hälfte der wohnungslosen Menschen bei Bekannten bzw. Angehörigen untergekommen oder ohne Unterkunft auf der Straße (vgl. Kapitel 3.4 und 5.2).

Insgesamt ist ein Anstieg der Wohnungslosenzahlen im Vergleich zum Wohnungslosenbericht 2022 zu verzeichnen. Dieser beruht überwiegend auf dem Anstieg der untergebrachten wohnungslosen Personen. Die Ursachen dieses Anstiegs beruhen insbesondere auf zwei Faktoren:

Zum einen handelt es sich bei der Statistik um eine neue Erhebung, bei der zu Beginn von einer Untererfassung auszugehen ist, die nach und nach ausgeglichen wird.

Zum anderen erfasst die Statistik untergebrachter wohnungsloser Menschen gemäß gesetzlicher Definition von Wohnungslosigkeit auch in Unterkünften für Geflüchtete untergebrachte Personen, wenn ihr Asylverfahren positiv abgeschlossen wurde (z. B. Asylberechtigung, Flüchtlingseigenschaft, subsidiärer Schutz) und sie zur Vermeidung von ansonsten eintretender Wohnungslosigkeit in der Unterkunft verbleiben. Personen, die eine Aufenthaltserlaubnis über das Chancen-Aufenthaltsrecht erhalten haben, und Geflüchtete aus der Ukraine, die im Rahmen einer Aufenthaltsgewährung zum vorübergehenden Schutz nach § 24 AufenthG aufgenommen wurden, sind ebenfalls in der Statistik zu berücksichtigen, wenn sie untergebracht sind und nicht über einen

Mietvertrag oder Ähnliches verfügen. Darunter fallen im Vergleich zum letzten Wohnungslosenbericht 136.900 Ukrainerinnen und Ukrainer, die insbesondere im Jahr 2023 nach Deutschland geflüchtet sind und mangels Alternativen in Unterkünften für Geflüchtete untergebracht sind.

Für den Anstieg bei den beiden anderen Gruppen der verdeckt Wohnungslosen und Wohnungslosen ohne Unterkunft bestehen auch Erklärungsansätze, die auf eine Untererfassung in 2022 hindeuten. So wird den Schließungen von Einrichtungen aufgrund der COVID-19-Pandemie während der Erhebung 2022 eine entsprechende Bedeutung beigemessen (vgl. Kapitel 3). So waren zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2022 zahlreiche Institutionen noch nicht wieder zum Regelbetrieb zurückgekehrt, Öffnungszeiten waren eingeschränkt und es gab zeitweise noch Schließungen. Zugleich handelte es sich beim ersten Bericht von 2022 um eine neue Erhebung, in der eher untererfasst wird, weil erst Erfahrungen gesammelt werden müssen. Die Ausweitung der Gemeindestichprobe in der Erhebung im Jahr 2024 hat zudem die Quantität und Qualität der Daten und Hochrechnung gegenüber der ersten Untersuchung gesteigert und die Dunkelziffer somit verringert.

Die Bundesregierung sieht sich in der Verantwortung, einen gewichtigen Beitrag bei der Überwindung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit zu leisten und hat deshalb im letzten Koalitionsvertrag, in Übereinstimmung mit den Initiativen der Europäischen Union, das Ziel bekräftigt, die Wohnungs- und Obdachlosigkeit bis zum Jahr 2030 in Deutschland zu überwinden. Hierfür wurde am 24. April 2024 der Nationale Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit (NAP W) im Bundeskabinett verabschiedet. Der NAP W bildet somit als bundesweiter Handlungsleitfaden erstmals die gemeinschaftlichen Anstrengungen aller Ebenen zur Überwindung der Wohnungs- und Obdachlosigkeit in Deutschland ab. Er identifiziert Rahmenbedingungen und Herausforderungen und setzt mit seinen inhaltlichen Leitlinien und den Leitlinien zum Verfahren einen akzeptierten und abgestimmten Handlungsrahmen für alle beteiligten Akteure.

Der NAP W enthält Impulsmaßnahmen des Bundes und laufende Maßnahmen aller 16 Bundesländer, die von den Bau- und Sozialressorts der Länder übermittelt wurden. Teil des Plans ist z. B. auch die Beauftragung von Forschungsprojekten durch das innerhalb der Bundesregierung für die Wohnungslosenthematik federführend zuständige Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. So läuft aktuell ein Projekt, das die Erarbeitung von Bundesempfehlungen für Mindeststandards in Wohnungslosenunterkünften zum Gegenstand hat. Zudem wird eine Bestandserhebung über Wohnungslosenunterkünfte in Deutschland durchgeführt.

Die öffentlichen Haushalte bzw. Sozialleistungssysteme werden durch den Wohnungslosenbericht 2024 nicht präjudiziert. Im Bericht aufgeführte Handlungsempfehlungen und Maßnahmen oder daran anknüpfende zukünftige Maßnahmen, die finanzielle Belastungen oder personelle Mehrbedarfe für den Bundeshaushalt zur Folge haben, präjudizieren weder die laufenden noch künftige Haushaltsverhandlungen. Im Bundeshaushalt und Finanzplanungszeitraum bis 2028 nicht finanzierte Maßnahmen stehen insoweit sämtlich unter Finanzierungsvorbehalt. Der von der Verfassung vorgegebenen Zuständigkeitsverteilung zwischen Bund und Ländern ist im Übrigen Rechnung zu tragen; im Bericht aufgeführte Handlungsempfehlungen und Maßnahmen oder daran anknüpfende zukünftige Maßnahmen, die finanzielle Belastungen oder personelle Mehrbedarfe für den Bundeshaushalt zur Folge haben, stehen unter Vorbehalt einer noch darzulegenden Verwaltungs- und Finanzierungskompetenz des Bundes.

1. Einleitung

1.1 Auftrag und Hintergrund

Das im Jahr 2020 in Kraft getretene Wohnungslosenberichterstattungsgesetz (WoBerichtsG) hat die Grundlage für eine bundesweite Berichterstattung über Ausmaß und Struktur von Wohnungslosigkeit in Deutschland geschaffen. Mit dem Gesetz wurde eine amtliche Statistik für wohnungslose Personen eingeführt, die von den Kommunen oder freien Trägern (übergangsweise) untergebracht werden (§§ 1 bis 7 WoBerichtsG). Entsprechend der gesetzlichen Verpflichtung hat das Statistische Bundesamt zum Stichtag 31. Januar 2024 nunmehr zum dritten Mal eine Erhebung über die untergebrachten wohnungslosen Personen durchgeführt. Die Ergebnisse hat das Statistische Bundesamt am 15. Juli 2024 veröffentlicht⁴.

Darüber hinaus verpflichtet das Gesetz die Bundesregierung, Informationen und Analysen über Umfang und Struktur der Formen von Wohnungslosigkeit zu gewinnen, die über den Umfang der Statistik hinausgehen, und beginnend im Jahr 2022 alle zwei Jahre darüber zu berichten (§ 8 WoBerichtsG). Dabei sind insbesondere die beiden Gruppen der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft und der verdeckt wohnungslosen Menschen in den Blick zu nehmen. Ein Schwerpunkt wurde überdies auf die besondere Situation wohnungsloser zugewanderter Menschen gelegt, insbesondere Osteuropäerinnen und Osteuropäer sowie Geflüchtete, um deren Lebenssituation vertiefend zu betrachten.

Seit 2023 ist das BMWSB für das Thema Wohnungslosigkeit zuständig und hat mithin auch die Federführung für die Wohnungslosenberichterstattung inne. Der Wohnungslosenbericht 2024 wird gemäß gesetzlichem Auftrag erstmals als Bericht der Bundesregierung (§ 8 Abs. 2 WoBerichtsG) veröffentlicht. Der letzte Wohnungslosenbericht ist im Jahr 2022 noch als Bericht des damals für die Wohnungslosenthematik federführend zuständigen BMAS erschienen.

Der Bericht verbindet Daten und Erkenntnisse zu allen im WoBerichtsG genannten Formen von Wohnungslosigkeit und präsentiert umfassende Daten zu diesem komplexen Thema.

Das BMWSB hat zur Erfüllung dieser Aufgabe ein umfangreiches Forschungsprojekt an ein Forschungskonsortium bestehend aus der Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V. und Verian AG vergeben. Die Ergebnisse dieses Projekts bilden neben den durch das Statistische Bundesamt erhobenen Zahlen der untergebrachten wohnungslosen Personen die Grundlage für weite Teile des Berichts.

1.2 Aufbau des Berichts

Der Bericht beginnt mit einer grundlegenden Einführung in die Thematik, indem er die unterschiedlichen Formen der Wohnungslosigkeit beschreibt (Kapitel 2). Hierfür greift er auf die in der Forschung gebräuchlichen Kategorisierungen zurück und stellt dar, welche Arten der Berichterstattung für die verschiedenen Formen von Wohnungslosigkeit im WoBerichtsG vorgesehen sind. Ausgehend davon werden die Datengrundlagen erläutert, aus denen der Bericht seine Erkenntnisse zu den jeweiligen Formen der Wohnungslosigkeit zieht und beschreibt.

⁴ https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/07/PD24_282_229.html

Kapitel 3 fasst die Erkenntnisse des für die Wohnungslosenberichterstattung in Auftrag gegebenen Forschungsvorhabens zu Umfang, Struktur und Lebensumständen wohnungsloser Menschen ohne Unterkunft und verdeckt wohnungsloser Menschen in Deutschland zusammen. Das Kapitel geht dabei auch auf Ursachen und Dauer der Wohnungslosigkeit, Bezüge zum Hilfesystem, Gewalterfahrungen, Gesundheit und Diskriminierung ein. Des Weiteren erfolgt eine Reflexion der Erhebungsmethodik. Ein Schwerpunkt wurde überdies auf die besondere Situation wohnungsloser zugewanderter Menschen gelegt, insbesondere Osteuropäerinnen und Osteuropäer sowie Geflüchtete, um deren Lebenssituation vertiefend zu betrachten.

Zentrale Befunde aus der Bundesstatistik untergebrachter wohnungsloser Menschen werden in Kapitel 4 dargestellt. Die Reichweite des Unterbringungssystems für Wohnungsnotfälle wird im Hinblick auf Anzahl und Merkmale der untergebrachten Personen sowie deren regionale Verteilung charakterisiert.

Die Befunde der Bundesstatistik sowie des Forschungsvorhabens werden in Kapitel 5 im Zusammenhang diskutiert.

Das Kapitel 6 befasst sich mit dem Nationalen Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit.

Das Kapitel 7 gibt sodann abschließend einen Einblick in die aktuell laufenden Ressortforschungsvorhaben des BMWSB zum Thema Wohnungslosigkeit.

Die öffentlichen Haushalte bzw. Sozialleistungssysteme werden durch den Wohnungslosenbericht 2024 nicht präjudiziert. Im Bericht aufgeführte Handlungsempfehlungen und Maßnahmen oder daran anknüpfende zukünftige Maßnahmen, die finanzielle Belastungen oder personelle Mehrbedarfe für den Bundeshaushalt zur Folge haben, präjudizieren weder die laufenden noch künftige Haushaltsverhandlungen. Im Bundeshaushalt und Finanzplanungszeitraum bis 2028 nicht finanzierte Maßnahmen stehen insoweit sämtlich unter Finanzierungsvorbehalt. Der von der Verfassung vorgegebenen Zuständigkeitsverteilung zwischen Bund und Ländern ist im Übrigen Rechnung zu tragen; im Bericht aufgeführte Handlungsempfehlungen und Maßnahmen oder daran anknüpfende zukünftige Maßnahmen, die finanzielle Belastungen oder personelle Mehrbedarfe für den Bundeshaushalt zur Folge haben, stehen unter Vorbehalt einer noch darzulegenden Verwaltungs- und Finanzierungskompetenz des Bundes.

1.3 Wohnungs- und sozialpolitische Einordnung

Wohnungslosigkeit ist ein komplexes Problem, für das es meist multikausale Ursachen gibt. So sind viele Personen, die von Wohnungs- oder Obdachlosigkeit betroffen sind, häufig mit gleich mehreren (sozialen, finanziellen und gesundheitlichen) Schwierigkeiten belastet, die insgesamt ihre Bewältigungskräfte übersteigen. Oftmals erschwert Wohnungslosigkeit den Zugang zu anderen sozialen Infrastrukturen wie Bildung, Gesundheitsversorgung und sozialer Sicherheit. Gleichzeitig verschärfen psychische und physische Gesundheitsprobleme, die häufig mit Armut und Wohnungslosigkeit einhergehen, die Situation und können zu einer Abwärtsspirale führen, der die Betroffenen noch weiter in die Isolation drängt und verhindert, dass diese staatliche Hilfe in Anspruch nehmen. Hinzu tritt das Problem der Diskriminierung und Stigmatisierung einzelner Bevölkerungsgruppen auf dem Wohnungsmarkt. So berichten Menschen mit Armutserfahrungen - insbesondere mit aktueller Armutserfahrung - deutlich häufiger als Menschen ohne Armutserfahrung, dass sie bei der Wohnungssuche Diskriminierungserfahrungen gemacht haben.

Die Problematik „Wohnungslosigkeit“ lässt sich daher nicht isoliert hinsichtlich der Zahl der wohnungslosen Personen betrachten bzw. interpretieren. Daher werden nachfolgend kurze

Ausführungen zur aktuellen Lage auf dem Wohnungsmarkt einerseits und zu wichtigen sozialen Entwicklungen andererseits gemacht, die der Einordnung der nachfolgenden Daten dienen.

Seit dem letzten Wohnungslosenbericht aus 2022 hat sich der Anstieg der Baukosten weiter verstärkt. Die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine und die der Sanktionen gegen die Russische Föderation trafen die deutsche Bauwirtschaft deutlich. Lieferprobleme und immense Preiserhöhungen bei wichtigen Baustoffen wie Stahl und Bitumen waren die Folge, was die durch die COVID-19-Pandemie verursachten Materialengpässe auf dem Bau weiter verschärfte. Außerdem stiegen die Bauzinsen als Folge der restriktiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank zur Bekämpfung der kriegsbedingt gestiegenen Inflation. Gleichzeitig stieg die Wohnkostenbelastung durch höhere Preise für Haushaltsenergie.

Die Bundesregierung ist den gestiegenen Wohnkosten und den schwierigeren Rahmenbedingungen mit einer gezielten Förderpolitik begegnet: Durch die WohngeldPlus-Reform 2023 wurden wesentlich mehr Haushalte als zuvor bei ihren Wohnkosten mit Miet- bzw. Lastenzuschüssen (für selbstgenutztes Wohneigentum) unterstützt. Mit einer Aufstockung der Bundesfinanzhilfen für den sozialen Wohnungsbau⁵ wurden die Wohnraumversorgung von Haushalten im unteren Einkommensbereich und auch der Wohnungsbau generell weiter unterstützt bzw. gefördert. Durch die Förderprogramme Klimafreundlicher Neubau, Klimafreundlicher Neubau im Niedrigpreissegment, und Wohneigentum für Familien wurden weitere finanzielle Unterstützungen eingeführt.

Dank der zielgerichteten Förderpolitik des Bundes konnten im Jahr 2023 viele Projekte aus dem Bauüberhang aktiviert werden, um die Baufertigstellungen trotz widriger Rahmenbedingungen und sinkender Baugenehmigungen ungefähr konstant zu halten (2023: 294.399 Wohnungen, 2022: 295.275 Wohnungen). Der Bauüberhang enthält immer noch rund 826.800 Wohnungen, sodass erwartet wird, dass er die Baufertigstellungszahlen weiterhin stabilisieren kann.

Trotzdem sind insbesondere in den Ballungsgebieten nach wie vor steigende Mieten, insbesondere bei Neuvermietungen, zu verzeichnen. Gerade Menschen mit geringen Einkommen oder Menschen, die ihre Wohnung bereits verloren haben, stellt das vor große Herausforderungen. Ausschlaggebend für die Beseitigung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit, das zeigt der europäische Vergleich, ist die ausreichende Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum. Zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen auf den Wohnungsmärkten hat sich bereits am 27. April 2022 auf Einladung von Frau Bundesministerin Klara Geywitz das „Bündnis bezahlbarer Wohnraum“ konstituiert. Zentrales Ziel ist es, schneller ausreichend bezahlbaren, klimafreundlichen und barrierearmen Wohnraum bereitzustellen. Dafür wurde in einem intensiven sechsmonatigen Arbeitsprozess ein umfassendes Maßnahmenpaket auf den Weg gebracht und überwiegend umgesetzt. Mit dem Maßnahmenpaket haben sich die Bündnis-Mitglieder zudem zur Unterstützung des Nationalen Aktionsplans zur Überwindung von Obdach- und Wohnungslosigkeit und des „Nationales Forums Wohnungslosigkeit“ bekannt. Hierzu findet sich in Kapitel 6 eine ausführlichere Darstellung.

Unter dem Gesichtspunkt der materiellen Teilhabe ist insbesondere auf die Lohn- und Gehaltsentwicklungen in den letzten Jahren hinzuweisen. Im Jahr 2020 kam es aufgrund der pandemiebedingten Nominallohnrückgänge zu sinkenden Reallöhnen. Durch den starken Anstieg der Verbraucherpreise ab dem Jahr 2021 und insbesondere seit Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine waren die Reallöhne in der Folge trotz Nominallohnsteigerungen rückläufig, in

⁵ Die Zuständigkeit für die soziale Wohnbauförderung liegt allerdings bei den Ländern.

2022 um -4,0 %. Ab Mitte 2023 stiegen die Reallöhne wieder an. Verantwortlich dafür waren die starken Nominallohnerhöhungen in Kombination mit einer moderateren Inflationsentwicklung.

Der Inflationsanstieg seit Herbst 2021 war insbesondere für Güter des Grundbedarfs wie Nahrungsmittel und Energie stark überdurchschnittlich. Diese Güterklassen fallen bei den Verbrauchsgewohnheiten von Haushalten mit niedrigem Einkommen stärker ins Gewicht. Deshalb wirkte der Inflationsanstieg unterschiedlich stark auf Personen aus verschiedenen Einkommensgruppen und in unterschiedlichen Haushaltszusammensetzungen.

2. Erfassung von Wohnungslosigkeit

2.1 Definition Wohnungslosigkeit

Der Wohnungslosenberichterstattung der Bundesregierung liegt die weiterentwickelte Definition und Kategorisierung der „European Typology of Homelessness Light“, kurz: ETHOS Light, zugrunde. Diese geht von Wohnungslosigkeit aus, wenn eine Wohn- oder Lebenssituation mindestens zwei der folgenden drei Kriterien nicht erfüllt:

- physisch-bauliche Angemessenheit („Bewohnbarkeit“)
- rechtliche Absicherung und
- soziale Angemessenheit (z. B. Privatsphäre oder die Möglichkeit, Gäste zu empfangen).⁶

TABELLE 2-1 FÜR DEN DEUTSCHEN KONTEXT DER WOHNUNGSLOSIGKEIT ANGEPASSTE DARSTELLUNG DER ETHOS LIGHT TYPOLOGIE⁷

Operative Kategorie		Lebenssituation		Zuordnung im WoBerichtsG / Darstellung in diesem Bericht
1	Menschen, die im Freien leben	1	Öffentliche Räume/Außenräume	Berichterstattung nach § 8 Abs. 3 WoBerichtsG / Kapitel 3
2	Menschen in Notunterkünften	2	Notunterkunft	Statistik nach § 3 Abs. 2 WoBerichtsG / Kapitel 4
3	Menschen in Unterkünften für Wohnungslose	3	Temporäre Unterbringung in Wohnheimen	Statistik nach § 3 Abs. 2 WoBerichtsG / Kapitel 4
		4	Temporäre Unterbringungen in Wohnungen, Hotels etc.	Statistik nach § 3 Abs. 2 WoBerichtsG / Kapitel 4
		5	Temporäre Unterbringung, z. B. in betreutem Wohnen ohne Mietvertrag	Statistik nach § 3 Abs. 2 WoBerichtsG / Kapitel 4
		6	Temporäre Unterbringung in Frauenhäusern oder Gewaltschutzeinrichtungen	- / Kapitel 2.2.3
4	Menschen, die institutionell untergebracht sind	7	Menschen, die im Gesundheitssystem länger als nötig verbleiben, da sie nicht über eigenen Wohnraum verfügen	- / Kapitel 2.2.3
		8	Menschen, die in Haftanstalten länger als nötig verbleiben, da	- / Kapitel 2.2.3

⁶ Mehr Informationen hierzu, s. Wohnungslosenbericht (2022), S. 16

⁷ Eigene Darstellung auf Basis von ETHOS Light (<https://www.feantsa.org/download/fea-002-18-update-ethos-light-0032417441788687419154.pdf>) sowie dem Wohnungslosenbericht (2022)

			sie nicht über eigenen Wohnraum verfügen	
5	Wohnungslose Menschen, die in temporären, nicht konventionellen Bauwerken leben	9	Menschen, die mobile Strukturen, wie z. B. Zelte oder PKWs nutzen, die nicht zum dauerhaften Wohnen errichtet wurden oder geeignet sind	Berichterstattung nach § 8 Abs. 3 WoBerichtsG / Kapitel 3
		10	Menschen, die in unkonventionellen Behausungen, wie Abbruchhäusern, Kellern und Hütten leben, die nicht zum dauerhaften Wohnen errichtet wurden oder geeignet sind	Berichterstattung nach § 8 Abs. 3 WoBerichtsG / Kapitel 3
		11	Menschen, die in Behelfsunterkünften leben	Berichterstattung nach § 8 Abs. 3 WoBerichtsG / Kapitel 3
6	Menschen, die in konventionellem Wohnraum leben, der aber nicht der übliche Wohnort dieser Menschen ist	12	Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit, die aufgrund fehlenden eigenen Wohnraums eine vorübergehende Unterkunft bei Freunden und Bekannten gefunden haben, ohne damit einen Hauptwohnsitz zu begründen	Berichterstattung nach § 8 Abs. 3 WoBerichtsG / Kapitel 3

Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der Ethos Light Kategorien und dem WoBerichtsG

2.2 Wohnungslosigkeit nach WoBerichtsG: Abdeckung und Datengrundlagen

Für die statistische Erfassung von Wohnungslosigkeit wurde in Deutschland eine eindeutige und operationalisierbare Legaldefinition entwickelt, nach der eine Person wohnungslos ist, wenn für sie keine Wohnung zur Verfügung steht oder die Nutzung einer Wohnung weder durch einen Miet- oder Pachtvertrag noch durch ein dingliches Recht abgesichert ist (§ 3 Abs. 1 Nr.1 und Nr. 2 WoBerichtsG).

2.2.1 Wohnungslosigkeit ohne Unterkunft und verdeckte Wohnungslosigkeit

Eine Erscheinungsform der Wohnungslosigkeit ist die „unterkunftslose Wohnungslosigkeit“. Neben dem Leben auf der Straße zählt hierzu auch das langfristige oder gar dauerhafte Wohnen u. a. in Zelten oder PKW, Abbruchhäusern oder Garagen. Personen, die dieser Gruppe angehören, werden im Folgenden als „wohnungslose Menschen/Personen ohne Unterkunft“ bezeichnet.

Neben dieser Gruppe existiert auch die Gruppe der „verdeckt Wohnungslosen“. Unter dieser werden nach § 8 Abs. 3 WoBerichtsG Personen erfasst, die temporär in regulärem Wohnraum wohnen, ohne damit einen Hauptwohnsitz zu begründen. Wegen ihrer rechtlich und faktisch

unsicheren Wohnsituation sowie der Gefahr von Ausbeutung und Missbrauch ist auch diese Gruppe als vulnerabel zu betrachten. So beeinträchtigt das Fehlen eines eigenen festen Wohnsitzes grundsätzlich die Teilhabe an Bildung, politischer Partizipation, Erwerbsarbeit und Sozialleben. Auch wenn ein Teil dieser Gruppe ohne Mietvertrag bei Bekannten oder Verwandten in festen Wohngebäuden mit Zugang zu sanitären Einrichtungen unterkommt, bleibt dies häufig eine prekäre Situation, in der Abhängigkeitsverhältnisse entstehen und ausgenutzt werden können.

Personen, die von diesen beiden Formen von Wohnungslosigkeit betroffen sind, stehen nur teilweise in einem festen, statistisch auswertbaren Verhältnis zur Sozialverwaltung, was Analysen zu Umfang, Struktur und Bedarfen dieser Gruppen deutlich erschwert. Auch wenn sie Leistungen der Mindestsicherungssysteme nach dem SGB II oder SGB XII beziehen oder anderweitig in Kontakt mit Trägern der Sozialhilfe stehen, werden die verdeckt wohnungslosen Personen in den Verwaltungsdaten nicht als „wohnungslos“ geführt, da das Merkmal „verdeckt wohnungslos“ nicht strukturiert erhoben wird. Ohnehin würden diese Verwaltungsdaten nur einen Teil der wohnungslosen Menschen identifizieren. Mit dem Dokumentationssystem zur Wohnungslosigkeit der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe sowie vereinzelt kommunalen Erhebungen (u.a. auch „Straßenzählungen“) werden für spezielle Zwecke vertiefende Erkenntnisse über Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit gewonnen, die allerdings keine Vollerhebung darstellen und nur eingeschränkt repräsentativ sind.⁸

Daher sieht das WoBerichtsG vor, mittels Forschungsvorhaben Informationen über Umfang und Struktur von unterkunftsloser Wohnungslosigkeit und verdeckter Wohnungslosigkeit zu gewinnen, welche in die regelmäßige Berichterstattung der Bundesregierung zu Wohnungslosigkeit einfließen (§ 8 Abs. 3 WoBerichtsG).

Für den zweiten Wohnungslosenbericht wurde das Forschungskonsortium GISS/Verian mit der ergänzenden Berichterstattung und Forschung zur Erhebung dieser beiden Gruppen beauftragt. Dazu wurden aus beiden Gruppen Personen direkt befragt und entsprechende Daten erhoben.

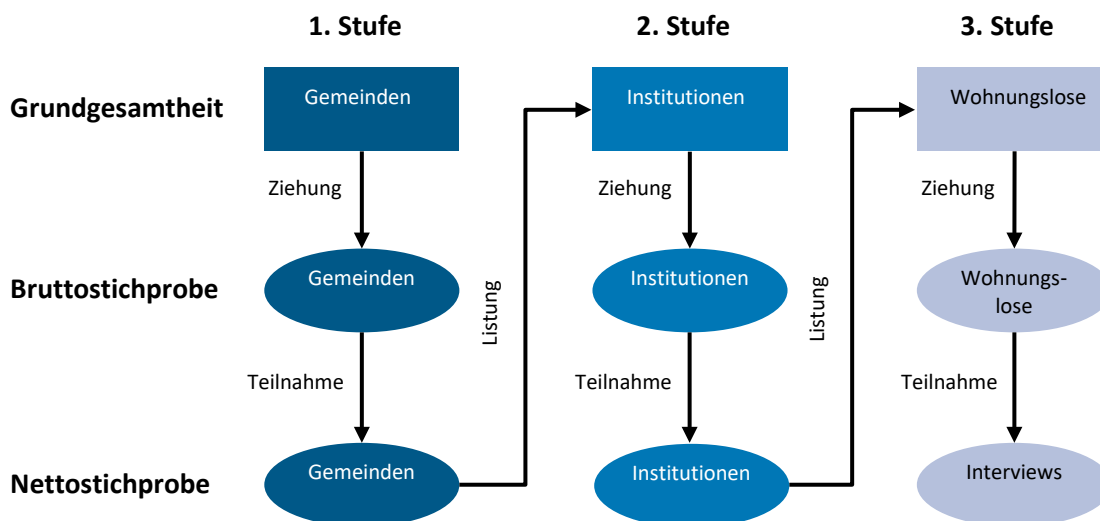
Personen, die in der Befragung angaben, zum Befragungszeitpunkt oder in mindestens einer der sieben vorangehenden Nächte auf der Straße oder in Behelfsunterkünften übernachtet zu haben, wurden in der Untersuchung der Gruppe der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft zugeordnet.

Als verdeckt wohnungslos gelten Personen, die in wenigstens einer der letzten sieben Nächte vor ihrer Befragung nicht institutionell untergebracht waren, nicht zu den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft zählten und wegen der Notlage nicht über eine eigene mietvertraglich oder durch Eigentum abgesicherte Wohnung verfügten bzw. vorübergehend Zuflucht bei Bekannten oder Familienangehörigen gesucht haben, ohne dort ihren ständigen Wohnsitz zu haben.

Die Erhebung 2024 basierte wie bereits im Jahr 2022 auf einer mehrstufigen Zufallsstichprobe von Gemeinden (1. Stufe), Institutionen (2. Stufe) und wohnungslosen Personen (3. Stufe); (vgl. Abbildung 1).

⁸ Zu Umfang und Qualität ergänzender und repräsentativer Erhebungen, s. Wohnungslosenbericht (2022)

ABBILDUNG 1 DREISTUFIGE STICHPROBE: GEMEINDEN, INSTITUTIONEN UND WOHNUNGSLOSE



Quelle GISS/Verian, Befragung Februar 2024

Insgesamt wurden 694 verdeckt wohnungslose Personen und 1.556 wohnungslose Personen ohne Unterkunft in 906 Institutionen aus 200 Gemeinden befragt. Die Stichprobe wurde so aufgebaut, dass die Ergebnisse auf die Gesamtheit der wohnungslosen Personen dieser beiden Gruppen in der Bevölkerung hochgerechnet werden können (vgl. Brüchmann et al. 2022a: Kapitel 2).

Die Befragten wurden über Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe oder andere Einrichtungen kontaktiert, die mutmaßlich regelmäßig von wohnungslosen Personen aufgesucht werden (z. B. Tagesaufenthalte, Beratungsstellen, Straßensozialarbeit, Jobcenter, Jugendhilfe etc.). Dies folgt der Annahme, dass nahezu alle wohnungslosen Personen in irgendeiner Weise Kontakt zum Hilfesystem haben. Über diese Einrichtungen wurden anschließend in der Zeit vom 1. bis 7. Februar 2024 die Befragungen der beiden Zielgruppen vorgenommen, wobei die Teilnahme für die wohnungslosen Befragten freiwillig war. Dabei wurde stets auch die Frage nach dem Verbleib der Personen in der Nacht des 31. Januar in den Blick genommen, um damit anschlussfähig zur Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen zu sein (vgl. Kapitel 2.2.2 und 4).⁹

Die Befragung orientierte sich hinsichtlich der Erhebungsmerkmale an der Statistik, ging jedoch darüber hinaus:

- Geschlecht,
- Alter,
- Staatsangehörigkeit,

⁹ Der Wochenzeitraum wurde gewählt, weil eine Stichtagserhebung ähnlich der amtlichen Statistik untergebrachter wohnungsloser Menschen zu einer (noch) stärkeren Übererfassung Langzeitwohnungsloser geführt hätte: Deren Wahrscheinlichkeit, an einem Stichtag erfasst zu werden, ist wesentlich höher als die von Menschen, die erst wenige Tage oder Wochen auf der Straße leben oder die nur sehr kurz bei Bekannten und Angehörigen unterkommen (vgl. Kuhn & Culhane, 1998; Klodawsky et al., 2007; Dworsky & Piliavin, 2000; Benjaminsen & Andrade, 2015; O’Sullivan et al., 2020). Nach den letzten sieben Nächten zu fragen, ermöglichte es zudem, retrospektiv den „Unterbringungsstatus“ der befragten Personen am Stichtag der amtlichen Statistik zu erheben, da der 31. Januar (bzw. die Nacht auf den 1. Februar) immer im Referenzzeitraum enthalten ist.

- Haushaltskonstellation,
- Dauer der Wohnungslosigkeit (Letzte Wohnung mit Mietvertrag),
- Anlass des Wohnungsverlustes,
- Gesundheitszustand und medizinische Versorgung,
- Nutzung von Notunterkünften und Gründe für Nicht-Nutzung,
- Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen,
- Unterkunft in der Stichtagsnacht (31.01./01.02.),
- Schwerpunktthema: Zuwanderung.

2.2.2 Untergebrachte wohnungslose Personen

In Deutschland existiert ein Unterbringungssystem in der Zuständigkeit der Kommunen, das auf den jeweiligen Polizei- und Ordnungsgesetzen der Länder basiert. Die Bundesstatistik, welche gemäß § 1 Abs. 2 i. V. m. § 2 WoBerichtsG jährlich zum Stichtag 31. Januar zentral vom Statistischen Bundesamt durchgeführt wird, umfasst folgende Personengruppen:

- Menschen in Übernachtungsstellen und Notunterkünften
- Menschen in Übergangwohnheimen und ähnlichen Einrichtungen für wohnungslose Personen (mit befristetem Aufenthalt)
- Menschen in vorübergehender Unterbringung, beispielsweise in Wohnungen, Hotels, etc.
- Menschen in vorübergehender Unterbringung, beispielsweise in betreuten Wohnformen ohne Mietvertrag

Für die Statistik werden Daten über Personen erhoben, die von Kommunen oder freien Trägern wegen Wohnungslosigkeit untergebracht werden.¹⁰

Für die Erhebung sind die nach Landesrecht für die polizei- und ordnungsrechtliche Unterbringung zuständigen Stellen für die wohnungslosen Personen in ihrem örtlichen Zuständigkeitsbereich auskunftspflichtig. Diese auskunftspflichtigen Stellen können weitere Stellen als ebenfalls auskunftspflichtig benennen, die, wie oben beschrieben, wohnungslosen Personen Räume überlassen (z. B. freie Träger).

Laut Statistischem Bundesamt sind ca. 5.200 bekannte Stellen auskunftspflichtig, deren Rückmeldequote zum Stichtag 31.01.2024 98,5 % betrug.¹¹ Hinzu kommen freiwillige Rückmeldungen derjenigen Stellen, denen Informationen über den aufenthaltsrechtlichen Status von Flüchtlingen vorliegen. Hier wurde im Zuge der Berichterstattung nachgefasst und es wurden Plausibilitätsprüfungen durchgeführt. Trotz der Aufnahme von 50 neuen Berichtsstellen der Einrichtungen freier Träger ist davon auszugehen, dass weiterhin eine nicht abschätzbare Untererfassung besteht.¹² Die Statistik deckt das gesamte Bundesgebiet ab.

Neben der Anzahl der untergebrachten wohnungslosen Personen werden von den auskunftspflichtigen Stellen, soweit möglich, folgende Erhebungsmerkmale übermittelt:

- Geschlecht,

¹⁰ Zur genauen Erfassung und Methodik, s. Wohnungslosenbericht (2022)

¹¹ In NRW kam es aufgrund eines Hackerangriffs zu Meldeausfällen bei zwei Berichtsstellen sowie Teilmeldungen in Bezug auf die Informationen zu geflüchteten Menschen bei drei Berichtsstellen, s. Qualitätsbericht des Statistischen Bundesamts (2024)

¹² s. Qualitätsbericht zur Statistik untergebrachter wohnungsloser Menschen (2024) des Statistischen Bundesamts (2024), S. 11

- Lebensalter zum Stichtag der Erhebung,
- Staatsangehörigkeit,
- Haushaltstyp,
- Haushaltsgröße,
- Art der Überlassung von Räumen (nach verschiedenen Kategorien differenziert),
- Anbieter für die Überlassung von Räumen (nach verschiedenen Kategorien differenziert;
- bei der Unterbringung durch einen freien Träger differenziert nach Verbandszugehörigkeit des Trägers), Datum des Beginns der Überlassung,
- Gemeinde, in der die Räume überlassen werden.

Die Daten werden von diesen Stellen als anonymisierte Einzelfalldaten zur Verfügung gestellt, so dass Merkmalskreuzungen möglich sind.

2.2.3 Andere Formen der Wohnungslosigkeit

Als weitere Formen von Wohnungslosigkeit verweist die ETHOS-Light-Typologie auf Personen, die mangels eigenen Wohnraums in Unterkünften leben, die primär für andere spezifische Zwecke gedacht sind, oder länger als notwendig dort verbleiben.

Der Definition entsprechend handelt es sich dabei insbesondere um Personen in Gewaltschutzeinrichtungen bzw. Frauenhäusern, Haftanstalten und stationären Gesundheitseinrichtungen. In Deutschland kommen als größere Gruppe insbesondere auch Geflüchtete mit anerkanntem Schutzstatus hinzu, wenn sie durch Maßnahmen des Polizei- und Ordnungsrechts, im Rahmen von Leistungen nach §§ 67 ff. SGB XII oder in einer anderen Einrichtung der Wohnungsnotfallhilfe untergebracht sind. Dies gilt auch, wenn sie weiterhin in einer Aufnahmeeinrichtung oder Gemeinschaftsunterkunft untergebracht sind, weil sie keinen eigenen Wohnraum finden, vorausgesetzt, die Unterbringung ist durch das System der Wohnungslosenhilfe administriert¹³. Es gibt Hinweise, dass solche sogenannten „Fehlbelegungen“¹⁴ relativ häufig vorkommen. Ihre korrekte und vollständige Erfassung gestaltet sich indes schwierig: Es sind häufig unterschiedliche Stellen auf Landes-, Kreis- und kommunaler Ebene, die Kenntnis vom Aufenthaltsstatus einerseits und der Wohnsituation andererseits haben. Unterschiedliche Unterbringungssysteme im Asylverfahren auf Länderebene erschweren eine einheitliche Handhabung zusätzlich.

Mit Ausnahme der sogenannten „Fehlbeleger“ sind diese Gruppen jedoch nicht Gegenstand dieses Berichts, da sie nicht unter die Wohnungslosendefinition des WoBerichtsG subsumiert werden können.¹⁵

¹³ Geflüchtete im laufenden Asylverfahren oder solche, deren Antrag negativ beschieden wurde, sind hingegen nicht zu zählen.

¹⁴ Siehe hierzu auch den Exkurs zu „Geflüchteten“ unter 4.1.

¹⁵ Weitere Ausführungen zu den nicht berücksichtigten Gruppen finden sich im 1. Wohnungslosenbericht 2022 in Kapitel 6.2.

3. Berichterstattung zu wohnungslosen Personen ohne Unterkunft und verdeckt wohnungslosen Personen

Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse¹⁶ der von GISS/Verian im Auftrag des BMWSB durchgeführten empirischen Untersuchung beruhen auf den Auskünften der 2.250 zufällig ausgewählten und befragten Personen in 200 deutschen Städten und Gemeinden. Die Tabellen weisen die gewichteten und auf die zugrundeliegende Grundgesamtheit für Deutschland hochgerechneten Zahlen und Anteilswerte aus, jeweils bereinigt um Fälle ohne Angaben.

Zwischen dem 1. und 7. Februar 2024 lebten in Deutschland gemäß der Hochrechnung 107.705 verdeckt wohnungslose Personen und wohnungslose Personen ohne Unterkunft.¹⁷

Aus den unmittelbaren Befragungsdaten ergibt sich die hochgerechnete Zahl von 99.187 nicht institutionell untergebrachten wohnungslosen Personen aus beiden Gruppen mit Kontakt zu Institutionen der Wohnungslosenhilfe bzw. angrenzender Hilfesysteme im genannten Zeitraum, die allen nachfolgenden inhaltlichen Auswertungen zugrunde liegt. Dabei handelt es sich um 99.032 erwachsene wohnungslose Personen und 155 alleinlebende minderjährige wohnungslose Personen. Hinzu kommen 8.498 mit ihren Eltern wohnungslos lebende Minderjährige, die nur mittelbar durch Angabe ihrer Eltern erfasst werden (Tabelle 3-1).

Unter ihnen waren 45.219 Erwachsene und 119 unter 18-jährige wohnungslose Personen ohne Unterkunft sowie 53.833 Erwachsene und 36 minderjährige verdeckt wohnungslose Personen. Diese Minderjährigen werden in den weiteren inhaltlichen Auswertungen der Altersgruppe der unter 25-Jährigen zugerechnet. Hinzu kommen die minderjährigen Kinder und Jugendlichen, von denen wohnungslose Personen in der Befragung angaben, dass sie mit ihnen zusammenleben. Insgesamt resultieren aus diesen Angaben 1.932 Kinder und Jugendliche, die gemeinsam mit Eltern(-teilen) auf der Straße leben, und ca. 6.566 in verdeckter Wohnungslosigkeit (vgl. Tabelle A-1 im Anhang).

Ungefähr ein Drittel der nicht institutionell untergebrachten wohnungslosen Personen¹⁸ (31 %) lebt in einer der 14 großen Großstädte in Deutschland mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (GKPOL 7)¹⁹. Etwas mehr als ein Viertel der nicht institutionell untergebrachten Wohnungslosen (28 %) lebt in den Städten mit mehr als 100.000 und weniger als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (GKPOL 6) und zwei Fünftel (41 %) leben in den sehr kleinen bis mittelgroßen Gemeinden mit bis zu 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (GKPOL 1 bis 5).

¹⁶ Die nachfolgend in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse entstammen - soweit keine anderen Quellenangaben genannt sind - dem Ergebnisbericht dieses Forschungsprojektes. Die Werte in den Tabellen und Abbildungen in diesem Kapitel beziehen sich ausschließlich auf die nicht institutionell untergebrachten wohnungslosen Personen, die unterkunftslos oder verdeckt wohnungslos sind.

¹⁷ Die Ergebnisse der Hochrechnung weisen wie jede Statistik und Hochrechnung eine gewisse Unschärfe (Konfidenzintervall) aus. Sie sind daher nicht auf die Person exakt, aber auf die Größenordnung. In der weiteren Berichterstattung werden die exakten Zahlen der Hochrechnung verwendet, da sie Verständlichkeit, Lesbarkeit und statistische Ergebnisse am besten gewährleisten.

¹⁸ Ab hier werden die Daten in diesem Kapitel immer ohne die mituntergebrachten Kinder ausgewiesen, zu denen keine genaueren Angaben vorliegen.

¹⁹ Die 14 Großstädte können Tabelle 5-5 unter 5.2 entnommen werden.

TABELLE 3-1 NICHT INSTITUTIONELL UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE IN DEUTSCHLAND

	Wohnungslose ohne Unterkunft	Verdeckt Wohnungslose	Insgesamt
Erwachsene	45.219	53.833	99.032
Minderjährige	2.051 ²⁰	6.602 ²¹	8.653
Darunter: aus Befragung	119	36	155
Darunter: mit Eltern lebend	1.932	6.566	8.498
Insgesamt	47.270	60.435	107.705

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE 3-2 HOCHGERECHNETE ANZAHL WOHNUNGSLOSER NACH GEMEINDEGRÖÖE²²

GKPOL	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
1-5	12.006	26,5	28.324	52,6	40.330	40,7
6	13.311	29,4	14.768	27,4	28.079	28,3
7	20.021	44,2	10.777	20,0	30.798	31,0
Insgesamt	45.338	100	53.869	100	99.207	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Während wohnungslose Personen ohne Unterkunft vor allem in großen (GKPOL 6: 30 %) und sehr großen Gemeinden (GKPOL 7: 44 %) anzutreffen sind, ist die Gruppe der in verdeckter Wohnungslosigkeit lebenden Personen stärker in sehr kleinen bis mittelgroßen Gemeinden (GKPOL 1 bis 5: 53 %) vertreten.

Die hochgerechnete Zahl von 99.207 Wohnungslosen aus beiden Gruppen von Wohnungslosen mit Kontakt zu Institutionen der Wohnungslosenhilfe oder angrenzenden Hilfesystemen zwischen dem 1. und 7. Februar 2024 liegt um ca. 12.500 höher als in der Vorgängerstudie 2022²³.

²⁰ Das sind 4,34 % der wohnungslosen Personen ohne Unterkunft.

²¹ Das sind 10,92 % der verdeckt wohnungslosen Personen.

²² In Tabelle 3-2 ist die Zahl der minderjährigen Kinder und Jugendlichen nicht berücksichtigt, von denen wohnungslose Personen in der Befragung angaben, dass sie mit ihnen zusammenleben. Insgesamt resultieren aus diesen Angaben hochgerechnet ca. 8.500 weitere wohnungslose Personen, davon ca. 1.900 Kinder und Jugendliche, die gemeinsam mit Eltern(-teilen) auf der Straße leben, und ca. 6.500 in verdeckter Wohnungslosigkeit.

²³ Siehe S. 24 Wohnungslosenbericht (2022).

Dies entspricht einer Steigerungsrate von 14 % in zwei Jahren. Die Zahl der wohnungslosen Personen ohne Unterkunft hat sich dabei stärker erhöht (+ 21 %) als die der verdeckt wohnungslosen Personen (+ 9 %). Wahrscheinlich gibt es in diesem Anstieg auch einen „Corona-Effekt“: Während der Corona-Pandemie im Winter 2022 waren zahlreiche Institutionen noch nicht wieder zum Regelbetrieb zurückgekehrt, Öffnungszeiten waren eingeschränkt und es gab zeitweise noch Schließungen. Insgesamt ist jedoch davon auszugehen, dass die Zahl der wohnungslosen Menschen trotz aller Anstrengungen, Wohnungslosigkeit zu überwinden, gestiegen ist.

Aufgrund der Definition der Grundgesamtheit der Studie von GISS/Verian – wohnungslos ohne Unterkunft oder verdeckt wohnungslos in mindestens einer der sieben Nächte vor der Befragung – gibt es eine Überschneidung mit der vom Statistischen Bundesamt vorgelegten Statistik der vom 31. Januar auf den 1. Februar jeden Jahres untergebrachten wohnungslosen Personen, die sich anhand von Frage 2 des Fragebogens der vorliegenden Untersuchung quantifizieren lässt. Demnach waren 16 % der befragten Wohnungslosen in der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar 2024 in einem Wohnheim, einer Obdachlosenunterkunft, einer Notunterkunft, Übernachtungsstelle oder irgendeiner anderen öffentlichen Einrichtung untergebracht. Übertragen auf die hochgerechnete Gesamtzahl von 99.207 Wohnungslosen (Tabelle 3-2) bedeutet dies eine Schnittmenge von 15.570 Personen, die in beiden Statistiken enthalten sind, davon 10.939 wohnungslose Personen ohne Unterkunft und 4.631 verdeckt wohnungslose Personen. Gegenüber 2022 ist diese Zahl deutlich gestiegen, sie lag 2022 bei 8.785 Personen²⁴. Diese Schnittmenge ist bei der Berechnung der Gesamtzahl aller drei hier betrachteten Gruppen wohnungsloser Menschen her auszurechnen (siehe 5.).

Da in 2024 in mehr Gemeinden Befragungen stattfanden und die Zahl der Befragten insbesondere unter den verdeckt Wohnungslosen erhöht werden konnte, sind erstmals auch Differenzierungen nach Bundesländern möglich. Um statistische Fehler zu vermeiden, mussten jedoch die Daten aus einigen Bundesländern weiterhin zu Gruppen zusammengerechnet werden. Die Befragungsergebnisse hätten in Teilen der gruppierten Bundesländer andernfalls nicht für eine belastbare Hochrechnung ausgereicht.

Ein knappes Viertel der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft (24 %) lebt in Nordrhein-Westfalen (Tabelle 3-3). Fast 11.000 Menschen leben hier auf der Straße oder in Behelfsunterkünften. In Berlin leben rund 6.000 wohnungslose Personen ohne Unterkunft (13 %). Etwas geringer ist die Zahl in Bayern (13 %), wo rund 5.800 Menschen ohne Unterkunft sind. In den abgesehen von wenigen Ballungsräumen eher ländlich strukturierten Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland wurde eine deutlich geringere Gesamtzahl von etwa 4.200 wohnungslosen Personen ohne Unterkunft ermittelt. In Hamburg leben etwa 3.700 Menschen ohne Unterkunft, in Baden-Württemberg sind 3.500 wohnungslose Menschen ohne Unterkunft. In allen östlichen Bundesländern ohne Berlin (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) zusammen ergab die Hochrechnung eine Zahl von etwa 2.700 wohnungslosen Personen ohne Unterkunft.

Die meisten verdeckt wohnungslosen Menschen wurden in den drei (zu einer Gruppe zusammengefassten) Bundesländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bremen gezählt (36 % aller verdeckt wohnungslosen Personen): Fast 20.000 Menschen nutzen in diesen Ländern Schlafplätze bei Bekannten oder Angehörigen. Rund 13.400 Menschen (24 %) sind in Nordrhein-Westfalen verdeckt wohnungslos, ca. 7.500 in Bayern (14 %). Für die östlichen Bundesländer, Berlin,

²⁴ Eine eindeutigen Erklärungsansatz für diesen Anstieg liegt nicht auf der Hand. Es könnte jedoch daran liegen, dass während der COVID-19-Pandemie im Winter 2022 zahlreiche Institutionen noch nicht wieder zum Regelbetrieb zurückgekehrt waren, Öffnungszeiten eingeschränkt waren und es zeitweise noch Schließungen gab.

Hessen/Saarland/Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg ermittelte die Hochrechnung rund 2.400 bis 3.500 verdeckt wohnungslose Personen. Am wenigsten verdeckt wohnungslose Personen lebten der Hochrechnung zufolge in Hamburg (ca. 1.700 Personen, 3 % aller verdeckt wohnungslosen Personen).

Bei der Bewertung der vorstehenden Ausführungen ist jedoch auch das Verhältnis der Einwohnerzahl der einzelnen Bundesländer bzw. Gruppierungen im Verhältnis zur bundesdeutschen Gesamtbevölkerungszahl zu berücksichtigen. Dabei sieht man, dass insbesondere in der Gruppierung Schleswig-Holstein/Niedersachsen/Bremen der Anteil an nicht institutionell untergebrachten wohnungslosen Menschen mit rund 28 % doppelt so hoch ist, wie der Einwohneranteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung Deutschlands. Auch für die Stadtstaaten Berlin und Hamburg ist hier eine deutliche Abweichung der Anteilsverhältnisse zu beobachten. Umgekehrt ist auffällig, dass in Ostdeutschland (ohne Berlin) dieses Verhältnis rund 1:3 beträgt. Für etwaige Erklärungsansätze wird auf Kapitel 3.4 verwiesen.

TABELLE 3-3 GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN NACH BUNDESLÄNDERN (GRUPPIERT)

Bundesland (Gruppiert)	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt		Einwohneranteil an Gesamtbevölkerung
	N	In %	N	In %	N	In %	In %
Schleswig-Holstein/ Niedersachsen/ Bremen	8.604	19,0	19.521	36,2	28.126	28,4	14
Hamburg	3.787	8,4	1.685	3,1	5.471	5,5	2,3
Nordrhein-Westfalen	10.705	23,6	13.387	24,9	24.091	24,3	21,5
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland	4.201	9,3	3.165	5,9	7.366	7,4	13,7
Baden-Württemberg	3.505	7,7	3.501	6,5	7.006	7,1	13,4
Bayern	5.763	12,7	7.558	14,0	13.321	13,4	15,9
Berlin	6.032	13,3	2.364	4,4	8.396	8,5	4,5
Ostdeutschland ohne Berlin	2.740	6,0	2.689	5,0	5.430	5,5	14,9
Insgesamt	45.338	100	53.869	100	99.207	100	100

Quelle GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Darstellung entgegen Uhrzeigersinn, beginnend im Norden. Datenbasis für die Berechnung des Anteils an Gesamtbevölkerung: Genesis-Datenbank des Statistischen Bundesamtes (Stand 05.11.2024)

Weitere Daten für die einzelnen Bundesländer und zusammengefassten Regionen finden sich in den folgenden Abschnitten sowie unter 3.4.

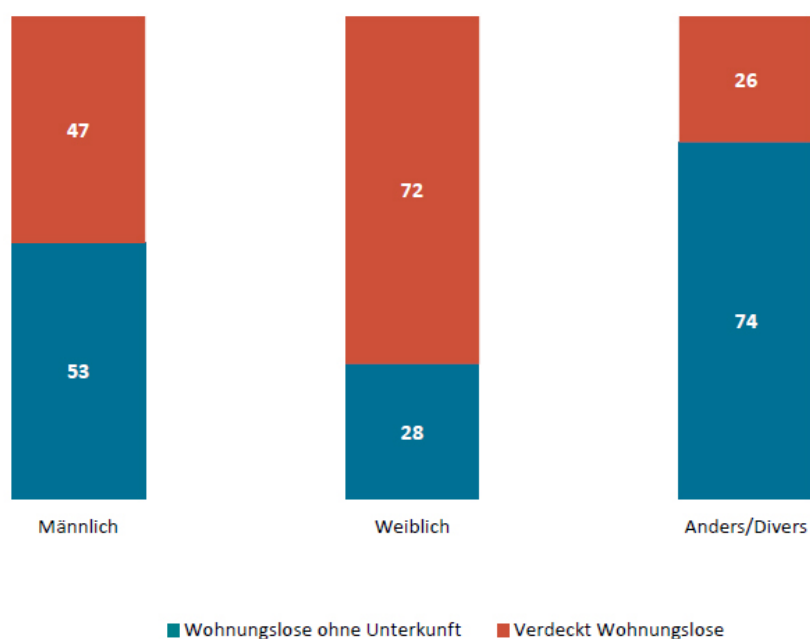
3.1 Soziodemografische Merkmale

3.1.1 Alter und Geschlecht

Deutliche Unterschiede zwischen den beiden Gruppen von wohnungslosen Menschen, deren Lage dieses Kapitel beschreibt, gibt es bei der Geschlechterverteilung²⁵. Sie hat sich gegenüber 2022 nur geringfügig verändert: Um die 20 % der Menschen, die ohne Unterkunft auf der Straße oder in Behelfsunterkünften leben, sind Frauen, knapp 80 % sind Männer. Ein anderes/diverses Geschlecht haben weniger als ein Prozent aus dieser Gruppe. Unter den verdeckt wohnungslosen Personen ist der Frauenanteil mit 43 % dagegen wesentlich höher; knapp 57 % sind Männer. In dieser Gruppe ist der Anteil derjenigen mit anderem/diversem Geschlecht noch kleiner als bei den wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft (0,4 %) (Tabelle A-2 im Anhang).

²⁵ Soweit in Kapitel 3 von Männern und Frauen gesprochen wird, sind Minderjährige mitumfasst.

ABBILDUNG 2 GESCHLECHT UND UNTERKUNFTSSITUATION IN PROZENT



Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 5.

Abbildung 2 zeigt, wie sich Männer und Frauen auf die beiden Gruppen von wohnungslosen Personen verteilen. Es ist ebenfalls ein stabiler Befund, dass Frauen typischerweise versuchen, sich informell bei Freunden oder Bekannten bzw. Familienangehörigen zu versorgen. 2022 waren es 74 % der Frauen, 2024 sind es 72 %. Ein kleinerer Teil von ihnen (2024: 28 %) lebt auf der Straße oder in Behelfsunterkünften. Männer verteilen sich dagegen jeweils etwa zur Hälfte auf die beiden Gruppen.

Menschen, die auf der Straße oder in Behelfsunterkünften leben, sind tendenziell älter als Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit (Tabelle 3-4). Auch dies ist ein stabiler Befund, der die Hypothese stützt, dass „Straßenwohnungslosigkeit“ in vielen Fällen auf verdeckte Wohnungslosigkeit folgt, wenn die überstrapazierten informellen Netzwerke der verdeckt wohnungslosen Personen versagen. In beiden Gruppen sind Männer älter als Frauen.

TABELLE 3-4 GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN NACH ALTER UND GESCHLECHT

Alter	Männlich		Weiblich		Anders/Divers		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Wohnungslose ohne Unterkunft								
Unter 25 Jahren	2.057	6,2	1.574	18,3	11	2,6	3.642	8,6
25 bis unter 30 Jahre	2.660	8,0	949	11,0	46	11,1	3.655	8,6
30 bis unter 40 Jahre	8.476	25,4	2.138	24,9	167	40,6	10.781	25,4
40 bis unter 50 Jahre	9.173	27,5	2.133	24,8	113	27,6	11.419	26,9
50 bis unter 65 Jahre	9.187	27,5	1.553	18,1	75	18,2	10.815	25,5
65 Jahre und älter	1.831	5,5	251	2,9	0	0,0	2.082	4,9
Insgesamt	33.384	100	8.599	100	411	100	42.394	100
Verdeckt Wohnungslose								
Unter 25 Jahren	8.447	28,6	6.092	27,0	15	8,2	14.554	27,8
25 bis unter 30 Jahre	3.533	12,0	4.060	18,0	125	67,3	7.718	14,8
30 bis unter 40 Jahre	8.104	27,4	2.385	10,6	15	8,2	10.504	20,1
40 bis unter 50 Jahre	5.083	17,2	4.125	18,3	15	8,2	9.223	17,6
50 bis unter 65 Jahre	3.408	11,5	5.795	25,7	0	0,0	9.203	17,6
65 Jahre und älter	963	3,3	90	0,4	15	8,2	1.068	2,0
Insgesamt	29.538	100	22.547	100	185	100	52.270	100
Alle Wohnungslosen								
Unter 25 Jahren	10.504	16,7	7.666	24,6	26	4,3	18.196	19,2
25 bis unter 30 Jahre	6.194	9,8	5.009	16,1	170	28,6	11.373	12,0
30 bis unter 40 Jahre	16.580	26,4	4.523	14,5	182	30,5	21.285	22,5
40 bis unter 50 Jahre	14.255	22,7	6.258	20,1	129	21,6	20.642	21,8
50 bis unter 65 Jahre	12.595	20,0	7.348	23,6	75	12,5	20.018	21,1
65 Jahre und älter	2.794	4,4	341	1,1	15	2,5	3.150	3,3
Wohnungslose insgesamt	62.921	100	31.146	100	596	100	94.664	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Fragen 4 und 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Fast 43 % der verdeckt wohnungslosen Menschen sind unter 30 Jahre alt (Männer: 41 %, Frauen: 45 %, anders/divers: 76 %²⁶). Bei den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft beträgt der Anteil in dieser Alterskategorie nur 17 %. In beiden Gruppen von wohnungslosen Personen fällt der hohe Frauenanteil unter den sehr jungen Betroffenen auf. Sehr typisch für die Hilfen in Wohnungsnotfällen war bisher, dass Prävention schneller und energischer eingreift, wenn Frauen und Familien betroffen sind (*Busch-Geertsema et al. 2019, S. 96 ff.*). Das könnte bei jungen Frauen inzwischen anders sein. Offenbar sind sie auch in ähnlichem Ausmaß von Wohnungslosigkeit im Anschluss an Jugendhilfemaßnahmen oder durch einen unfreiwilligen Auszug aus der elterlichen Wohnung betroffen wie junge Männer. Etwa ein Drittel der Männer (33 %) und ein Fünftel der Frauen (21 %) unter den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft sind älter als 50 Jahre. Unter den verdeckt wohnungslosen Menschen gehören 15 % der Männer und 26 % der Frauen zu dieser Altersgruppe.

3.1.2 Haushaltstyp

Wohnungslose Menschen ohne Unterkunft können zwar keinen „Wohnhaushalt“²⁷ bilden, wohl aber einen „Wirtschaftshaushalt“²⁸: In diesem Sinn versteht auch die vorliegende Untersuchung Personen, die gemeinsam leben und wirtschaften, als Haushalt. Gegenüber 2022 wurde die bewusst weit gefasste Frage „Leben Sie allein oder mit anderen Menschen zusammen?“ ergänzt, um den Sachverhalt „Wirtschaftshaushalt“ besser abgrenzen und Missverständnisse besser erkennen zu können. Vermutlich bildet ein großer Teil der Menschen, die „mit einer Gruppe von wohnungslosen Personen zusammen“ oder „im Haushalt einer anderen Person/Familie“ leben, dennoch einen Einpersonenhaushalt (Tabelle 3-5). Es handelt sich also eigentlich um Alleinstehende, die jedoch auf der Straße mit anderen gemeinsam biwakieren (12 % der wohnungslosen Personen ohne Unterkunft leben in einer Gruppe) oder die verdeckt wohnungslos bei jemandem untergekommen sind (27 % der verdeckt wohnungslosen Personen leben im Haushalt einer anderen Person). Diese Sachverhalte begründen keinen Wirtschaftshaushalt. Solche Unschärfen sind den Besonderheiten der Lebenslage „Wohnungslosigkeit“ geschuldet – einige Befragte gaben unter „Sonstiges“ auch zu Protokoll, dass sie mit einem Haustier zusammenleben.

²⁶ Wegen der kleinen Fallzahlen ist dieser Wert nicht interpretierbar.

²⁷ In der amtlichen Statistik verwendet der Zensus das Konzept des „Wohnhaushaltes“ (Massih-Tehrani/ Reichert, 2019), der von Personen gebildet wird, die gemeinsam wohnen.

²⁸ Dem Haushaltsbegriff im Mikrozensus liegt dieses statistische Konzept zugrunde (Kirchner/Rodenfels, 2016; vgl. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Glossar/haushalt.html>).

TABELLE 3-5 HAUSHALTSTYP NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN

Haushaltstyp (Personen)	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Alleinstehend	26.735	65,9	19.167	38,9	45.902	51,1
In Partnerschaft ohne Kind	3.385	8,3	6.495	13,2	9.881	11,0
In Partnerschaft mit Kind(ern)	348	0,9	3.079	6,3	3.427	3,8
Alleinerziehend	607	1,5	1.166	2,4	1.773	2,0
Mit Familienmitgliedern	447	1,1	3.393	6,9	3.840	4,3
Mit einer Gruppe von Wohnungslosen	4.865	12,0	1.309	2,7	6.174	6,9
Im Haushalt einer anderen Person/Familie	1.844	4,5	13.726	27,9	15.570	17,3
Sonstiges	2.356	5,8	906	1,8	3.262	3,6
Insgesamt	40.587	100	49.242	100	89.829²⁹	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 7. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Berücksichtigt man dies, erhöht sich der geschätzte Anteil der Alleinstehenden unter den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft auf etwa 78 %, bei den verdeckt wohnungslosen Personen liegt er dann etwa bei 66 %. Unter den verdeckt wohnungslosen Personen sind mehr Paare (13 %) als unter den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft (8 %). Am validesten sind vermutlich die Angaben zu Haushalten mit Kindern, weil hier weniger Missverständnisse möglich waren und zugleich nach Zahl und Alter der Kinder gefragt wurde. Demnach leben in Deutschland 955 Eltern (Paare und Alleinerziehende) gemeinsam mit Kindern auf der Straße, und 4.245 Eltern(-teile) sind mit ihren Kindern vorübergehend bei Bekannten oder Angehörigen untergekommen.

3.1.3 Staatsangehörigkeit

Ähnlich zur Geschlechterverteilung hat sich auch das Verhältnis zwischen deutschen und nicht-deutschen wohnungslosen Personen ohne institutionelle Unterbringung seit 2022 kaum verändert. 73 % haben die deutsche Staatsangehörigkeit oder neben der deutschen auch noch eine weitere Staatsangehörigkeit. 27 % haben eine ausländische oder keine Staatsangehörigkeit. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung (Anteil ist rund 15 %³⁰) sind Nichtdeutsche folglich

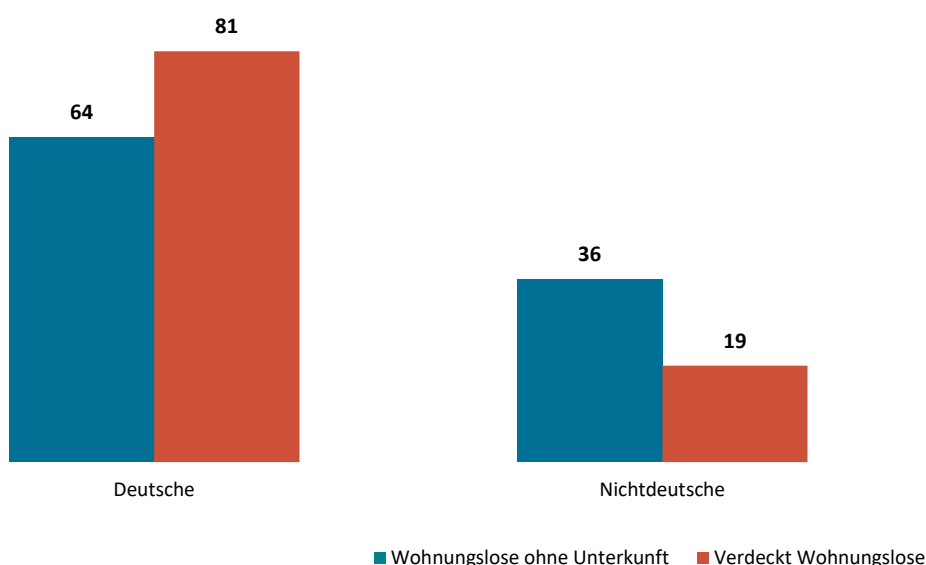
²⁹ Insofern in den einzelnen Tabellen in Kapitel 3. die Summen der Gesamtzahl voneinander abweichen, ist dies durch die Hochrechnungen begründet und/oder weil die Befragten nicht auf alle Fragen geantwortet haben.

³⁰ Datenbasis: vgl. Statistisches Bundesamt 2024. Bevölkerung nach Nationalität und Geschlecht 1970 bis 2023 in Deutschland. Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/deutsche-nichtdeutsche-bevoelkerung-nach-geschlecht-deutschland.html#fussnote-1-249820>

überproportional von einer der beiden Formen von Wohnungslosigkeit betroffen.³¹ Details zu Migrationshintergründen oder der Zuwanderungsgeschichte von Migrantinnen und Migranten konnten nicht erhoben werden.

Unter den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft ist der Anteil nichtdeutscher Personen mit 36 % besonders hoch (Abbildung 3).

ABBILDUNG 3 DEUTSCHE UND NICHTDEUTSCHE STAATSANGEHÖRIGKEITEN NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN IN PROZENT



Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 6.

Verdeckt wohnungslose Personen haben zu 81 % die deutsche Staatsangehörigkeit. Deutsche wohnungslose Personen können häufiger bei Bekannten unterkommen: 61 % leben in verdeckter Wohnungslosigkeit, 39 % ohne Unterkunft auf der Straße in Behelfsunterkünften. Unter den nichtdeutschen wohnungslosen Personen verhält es sich genau andersherum: 61 % haben keine Unterkunft und nur 39 % versorgen sich über Bekannte und Verwandte informell.

Die Mehrheit der nichtdeutschen wohnungslosen Personen kommt aus Europa (rund 71 %), darunter fast zwei Drittel (59 %) aus einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union. Hauptherkunftsländer der EU-Bürgerinnen und EU-Bürger sind Polen (20 %), Rumänien (rund 16 %) und Bulgarien (6 %). Etwas mehr als ein Zehntel der Menschen kommen aus einem europäischen Land außerhalb der EU (rund 13 %), insbesondere aus der Ukraine (6 %). Ein weiteres Fünftel der nicht institutionell untergebrachten wohnungslosen Menschen hat die Staatsangehörigkeit eines asiatischen Landes (20 %), insbesondere die syrische (6 %) oder afghanische (6 %). Eine

³¹ vgl. Statistisches Bundesamt 2024. Bevölkerung nach Nationalität und Geschlecht 1970 bis 2023 in Deutschland. Ergebnisse der Bevölkerungsforschung. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/deutsche-nichtdeutsche-bevoelkerung-nach-geschlecht-deutschland.html#fussnote-1-249820>

afrikanische oder amerikanische Staatsbürgerschaft haben 9 % der nicht institutionell untergebrachten wohnungslosen Personen.

TABELLE 3-6 STAATSANGEHÖRIGKEITEN VON NICHTDEUTSCHEN NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN

Staatsangehörigkeit	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
EU27	8.360	65,9	4.573	48,4	12.933	58,5
Darunter: Polen	4.089	32,2	340	3,6	4.430	20,0
Darunter: Rumänien	1.787	14,1	1826	19,3	3.613	16,3
Darunter: Bulgarien	860	6,8	478	5,1	1.337	6,0
Übriges Europa	1.941	15,3	880	9,3	2.821	12,8
Darunter: Ukraine	1.168	9,2	218	2,3	1.386	6,3
Afrika	449	3,5	1.195	12,7	1.644	7,4
Amerika	198	1,6	150	1,6	348	1,6
Asien	1.732	13,7	2.644	28,0	4.377	19,8
Darunter: Syrien	648	5,1	676	7,2	1.324	6,0
Darunter: Afghanistan	299	2,4	1.022	10,8	1.321	6,0
Insgesamt	12.681	100	9.443	100	22.124	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Der Anteil der Europäerinnen und Europäer ist unter den nichtdeutschen wohnungslosen Personen ohne Unterkunft (81 %) deutlich höher als unter den verdeckt wohnungslosen Menschen (58 %). Insbesondere polnische und ukrainische nicht institutionell untergebrachte wohnungslose Personen sind fast ausschließlich ohne Unterkunft und nur sehr selten verdeckt wohnungslos. Über die Hälfte aller Nichtdeutschen ohne Unterkunft kommen aus den EU-Staaten Polen, Bulgarien und Rumänien. Weil viele dieser Zugewanderten nach Einreise keine Sozialleistungen beziehen können, ist davon auszugehen, dass ihre materielle Lage besonders prekär ist. Allerdings besteht auch für EU-Bürgerinnen und -Bürger ohne Sozialleistungsansprüche ein Anspruch auf Unterbringung nach dem Ordnungs- und Polizeirecht³².

Bei den wohnungslosen Personen mit der Staatsangehörigkeit eines afrikanischen oder asiatischen Landes verhält es sich umgekehrt. Diese sind mehrheitlich verdeckt wohnungslos. Von den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft kommen nur 14 % vom asiatischen Kontinent und 4

³² Grundlage hierfür ist das Vorliegen der Voraussetzungen für eine Anwendung der allgemeinen Gefahrenabwehrregelung aus dem jeweils anwendbaren Polizei- und Sicherheitsgesetz (z. B. § 17 ASOG in Berlin).

% vom afrikanischen. Unter den verdeckt wohnungslosen Personen haben 28 % die Staatsangehörigkeit eines asiatischen Landes und 14 % die eines afrikanischen Landes.

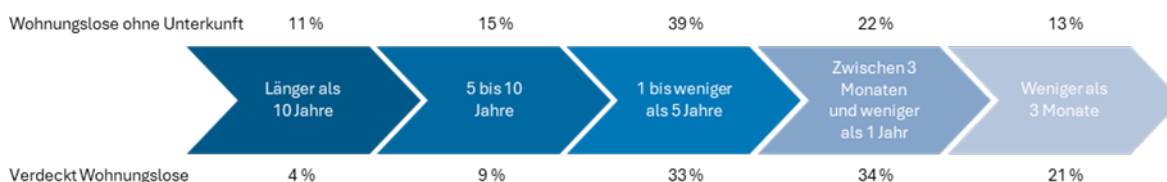
3.2 Lebensumstände wohnungsloser Personen ohne Unterkunft und verdeckt wohnungsloser Personen

3.2.1 Dauer, Hergang und Ursache der Wohnungslosigkeit

Etwas mehr als die Hälfte der Wohnungslosen lebt seit über einem Jahr wohnungslos in Deutschland (54 %). In ihren Lebensverläufen stellt Wohnungslosigkeit viel mehr als eine kurze Episode dar. Mit Blick auf die Teilgruppen wohnungsloser Menschen zeigen sich zusätzliche Erkenntnisse.

Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit sind tendenziell noch nicht so lange wohnungslos wie wohnungslose Menschen ohne Unterkunft (Abbildung 4). Die überwiegende Mehrheit der Wohnungslosen ohne Unterkunft ist bereits mehr als ein Jahr wohnungslos (65 %). Mehr als jede vierte Person ist länger als fünf Jahre (26 %) und mehr als jede zehnte Person bereits seit mindestens zehn Jahren ohne eigenen Wohnraum (11 %). Bei den verdeckt Wohnungslosen verhält es sich andersherum: Mehrheitlich liegt der Eintritt der Wohnungslosigkeit noch nicht ein Jahr zurück (55 %). Jede fünfte Person ist erst seit weniger als drei Monaten wohnungslos (21 %). Zwar sind 45 % auch bereits seit einem Jahr oder länger wohnungslos, doch der Anteil der Langzeitwohnungslosen – mindestens fünf Jahre wohnungslos – ist mit 12 % deutlich geringer als bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft.

ABBILDUNG 4 ZEITPUNKT DER WOHNUNGSLOSIGKEIT NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN

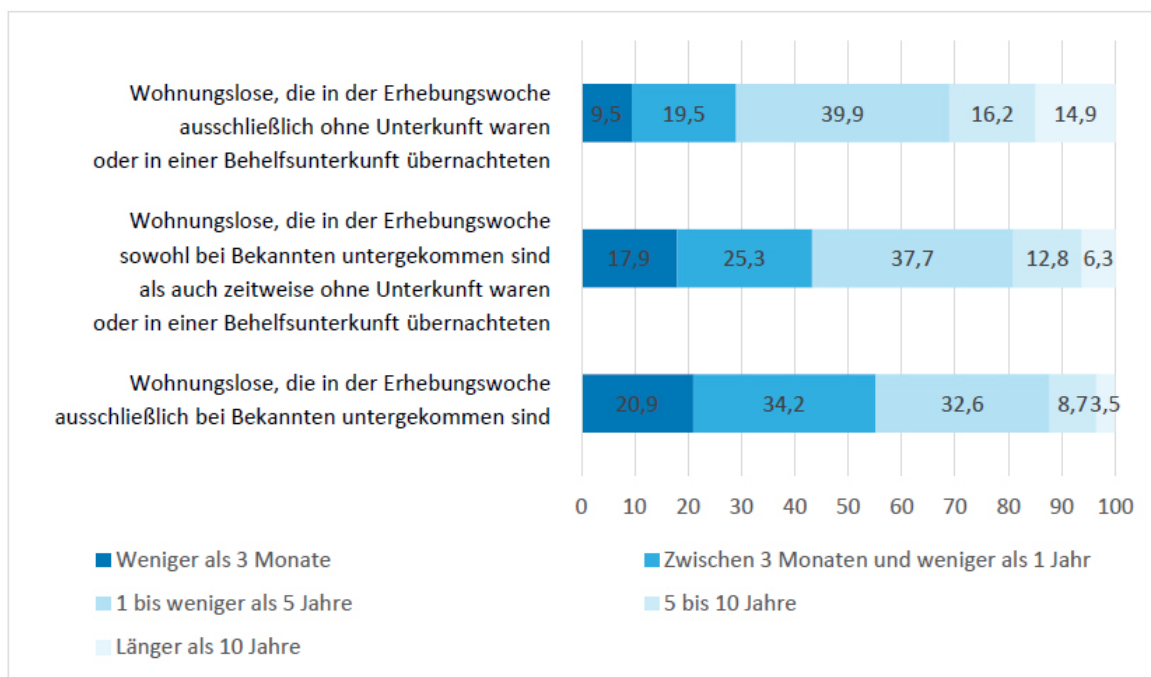


Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 9.

Wie auch schon bei früheren Befragungen (*Brüchmann et al. 2022a, S. 57; Brüchmann et al. 2022b, S. 37*) deuten diese Daten darauf hin, dass betroffene Menschen mit Eintritt der Wohnungslosigkeit versuchen, zunächst bei Bekannten und Verwandten unterzukommen. Erst wenn diese informellen Versorgungsmöglichkeiten ausgereizt sind, verbleiben sie ohne Unterkunft auf der Straße oder nutzen provisorische Behelfsunterkünfte. Von allen „Kurzzeitwohnungslosen“, die weniger als drei Monate ohne eigenen Wohnraum sind, ist ein Drittel ohne Unterkunft (33 %) und zwei Drittel sind verdeckt wohnungslos (66 %). Mit zunehmender Dauer der Wohnungslosigkeit kehrt sich dieses Verhältnis um. Von denjenigen, die zehn Jahre und länger wohnungslos sind, haben 71 % keine Unterkunft und 27 % leben in verdeckter Wohnungslosigkeit.

Diese Hypothese bestätigt sich, wenn die wohnungslosen Menschen, die in der Erhebungswoche sowohl bei Bekannten oder Verwandten untergekommen waren als auch mindestens eine Nacht ohne Unterkunft oder in einer Behelfsunterkunft verbracht hatten, nicht den „Wohnungslosen ohne Unterkunft“ zugeordnet werden, sondern gesondert Betrachtung finden (vgl. Abbildung 5).

ABBILDUNG 5 DAUER DER WOHNUNGSLOSIGKEIT IN DEUTSCHLAND, NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN IN PROZENT



Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 9.

Im Hinblick auf die Dauer der Wohnungslosigkeit gibt es keine größeren Unterschiede zwischen deutschen und nichtdeutschen Wohnungslosen. Es gibt lediglich unter den Wohnungslosen ohne deutsche Staatsangehörigkeit mit 23 % einen deutlich höheren Anteil an „Kurzzeitwohnungslosen“, bei denen der Eintritt der Wohnungslosigkeit noch keine drei Monate zurückliegt. Bei den Wohnungslosen mit deutscher Staatsangehörigkeit liegt der Anteil bei nur 15 %. Dieser Unterschied dürfte unter anderem auf die Gruppe der Ukrainerinnen und Ukrainer zurückfallen, von denen 71 % erst seit sehr kurzem wohnungslos und ohne Unterkunft sind und aus unbekanntem Gründen nicht in Unterkünften für Geflüchtete leben. Der Anteil der Wohnungslosen, die bereits fünf Jahre und länger wohnungslos ist, liegt bei den deutschen Wohnungslosen (18 %) und den nichtdeutschen Wohnungslosen (19 %) gleichauf. 28 % aller Wohnungslosen, die länger als fünf Jahre wohnungslos sind, haben nicht die deutsche Staatsangehörigkeit.

Wohnungslose Menschen aus Ost- und Südosteuropa – die deutlich häufiger ohne Unterkunft wohnungslos sind oder in Behelfsunterkünften untergekommen – sind dagegen auffällig häufig lange wohnungslos: 68,4 % sind bereits länger als ein Jahr wohnungslos in Deutschland.

Die Befunde zur Dauer der Wohnungslosigkeit von Männern und Frauen unterscheiden sich über die beiden Gruppen wohnungsloser Menschen kaum. Allerdings gibt es unter den Männern mit einem Anteil von 9 % deutlich mehr Personen, die bereits länger als zehn Jahre wohnungslos sind als bei den Frauen (2,1 %). 90 % aller Wohnungslosen, die länger als zehn Jahre wohnungslos sind, sind männlich.

60 % der Wohnungslosen aus beiden Gruppen, 59 % der Wohnungslosen ohne Unterkunft und 60 % der verdeckt Wohnungslosen sind nach einem Wohnungsverlust in Deutschland wohnungslos geworden (Tabelle 3-7).

Mit Blick auf die beiden Gruppen wohnungsloser Menschen zeigt sich, dass 20 % der Wohnungslosen ohne Unterkunft nach Deutschland migriert sind und in der Bundesrepublik noch nie eine eigene Wohnung hatten: 7 % dieser Wohnungslosen ohne Unterkunft haben einen Fluchthintergrund, 13 % sind ohne Fluchthintergrund zugezogen. Unter den verdeckt Wohnungslosen sind es nur 6 %, die mit Zuzug nach Deutschland wohnungslos wurden.

Unter den verdeckt Wohnungslosen gibt es dagegen einen hohen Anteil an Personen, bei denen die Entstehung von Wohnungslosigkeit „jugendtypisch“ verlaufen ist: Bei 6 % trat Wohnungslosigkeit mit Ende der Jugendhilfe ein, 15 % fanden mit/nach Auszug aus dem Elternhaus keine Wohnung. Verdeckt wohnungslose Frauen gaben unter „Sonstiges“ auffällig häufig an, dass sie aufgrund häuslicher Gewalt wohnungslos wurden (15 % der Nennungen unter „Sonstiges“). Über beide Gruppen gibt es mit 8 % einen insgesamt nicht zu vernachlässigenden Anteil von Personen, die im Zusammenhang mit institutioneller Unterbringung wohnungslos wurden, weil sie nach Ende der Jugendhilfe oder Entlassung aus der Haft, der Eingliederungshilfe oder dem Gesundheitssystem keinen Wohnraum fanden.

Wie Wohnungslosigkeit an Übergängen im Jugendalter entgegenegewirkt werden kann, wird im ESF Plus-Programm „JUGEND STÄRKEN: Brücken in die Eigenständigkeit“ (2022-2027) erprobt. Junge Menschen im Alter von 14 bis 26 Jahren in prekären Lebenssituationen wie z. B. bei Wohnungslosigkeit erhalten in den 72 teilnehmenden Kommunen sozialpädagogische Unterstützungsleistungen. Für das Programm stellt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) Mittel des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) zur Verfügung.

Zudem hat die Facharbeitsgruppe „Prävention von Wohnungs- und Obdachlosigkeit“ des Nationalen Forums gegen Wohnungslosigkeit Verbesserungsvorschläge zum Wohnungserhalt während der Haft erarbeitet.

TABELLE 3-7 ENTSTEHUNG VON WOHNUNGSLOSIGKEIT NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN

Entstehung Wohnungslosigkeit	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Wohnung verloren	19.655	59,0	25.908	59,9	45.564	59,5
Jugendhilfe endete	1.037	3,1	2.464	5,7	3.501	4,6
Keine eigene Wohnung nach Auszug bei den Eltern	2.350	7,1	6.452	14,9	8.802	11,5
Geflüchtet und noch nie eine Wohnung in Deutschland gehabt	2.291	6,9	793	1,8	3.084	4,0
Aus dem Ausland (ohne Flucht) zugewandert und noch nie eine Wohnung in Deutschland gehabt	4.383	13,2	1.990	4,6	6.373	8,3
Sonstiges	3.592	10,8	5.636	13,0	9.228	12,1
Insgesamt	33.308	100	43.243	100	76.552	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 10. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Zu berücksichtigen ist jedoch, dass sich im Verlauf der Wohnungslosigkeit die Übernachtungssituation verändern kann. Die Entstehungsursachen von Wohnungslosigkeit sind daher nur in begrenztem Ausmaß nach der aktuellen Übernachtungssituation differenzierbar. Vielmehr könnte ein junges Alter bei Eintritt der Wohnungslosigkeit und der Zuzug aus dem Ausland in die Wohnungslosigkeit in Deutschland Einfluss auf die informellen Versorgungsmöglichkeiten bei Bekannten und Verwandten mit einem Schlafplatz haben.

In einem zweiten Schritt wurden diejenigen nach den Gründen des Wohnungsverlustes gefragt, die zuvor angegeben hatten, eine Wohnung verloren zu haben. Erwartungsgemäß führten Mietschulden am häufigsten zum Wohnungsverlust. 37 % der Wohnungslosen haben ihre Wohnung aufgrund von Mietschulden verloren (Tabelle 3-8). Eine Vielzahl von Wohnungslosen gab darüber hinaus in der Befragung ³³ an, ihre Wohnung aufgrund einer Trennung/Scheidung (14 %) oder Krankheit (7 %) verloren zu haben. Beide Ereignisse allein müssen nicht zwingend Wohnungslosigkeit auslösen. Wenn eine Wohnung aber nach einem Auszug der Partnerin oder des Partners oder aufgrund von reduziertem Einkommen wegen Krankheit zu groß oder zu teuer wird, kann dies in der Folge zu Zahlungsschwierigkeiten und Mietschulden führen. Gründe und Auslöser von Wohnungslosigkeit sind nicht immer strikt voneinander trennbar.

15 % verloren ihre Wohnung, weil ihr Mietverhältnis an ein Arbeitsverhältnis gebunden war, das endete. Bei den Wohnungslosen mit einer ost- bzw. südosteuropäischen Staatsangehörigkeit war dies noch häufiger der Fall. Ein Befund, der die Ergebnisse anderer Studien bestätigt (*Brüchmann et al. 2022b, S. 40*).

Bei der Auswertung der Angaben in den Befragungen wurden schließlich zwei weitere Gründe häufig genannt. 7 % verloren ihre Wohnung aufgrund familiärer Probleme. Insgesamt 5 % der Wohnungslosen verloren ihren Wohnsitz aus Gründen, die bei den Wohnungen selbst bzw. den Eigentümerinnen und Eigentümern zu verorten sind: 2 % der Wohnungslosen erhielten eine Eigenbedarfskündigung, 2 % verloren ihre Wohnung wegen Wohnungsmängel und in 1 % der Fälle wurden die Wohnungen saniert oder abgerissen.

Mit dem Wohngeld für Haushalte mit geringem Einkommen zur Verringerung der Wohnkostenbelastung sowie der Umsetzung im Koalitionsvertrag vereinbarter mietrechtlicher Maßnahmen (insbesondere Verlängerung der Mietpreisbremse) wurden entsprechende Maßnahmen im Jahresarbeitsprogramm 2024 des Nationalen Aktionsplans gegen Wohnungslosigkeit verankert.

Häusliche Gewalt, Nachbarschaftskonflikte und mietwidriges Verhalten (insgesamt 3 %) wurden nur sehr selten genannt.

³³ Der Fragebogen enthielt neben Ankreuzmöglichkeiten auch Freitextfelder für Antworten der Befragten.

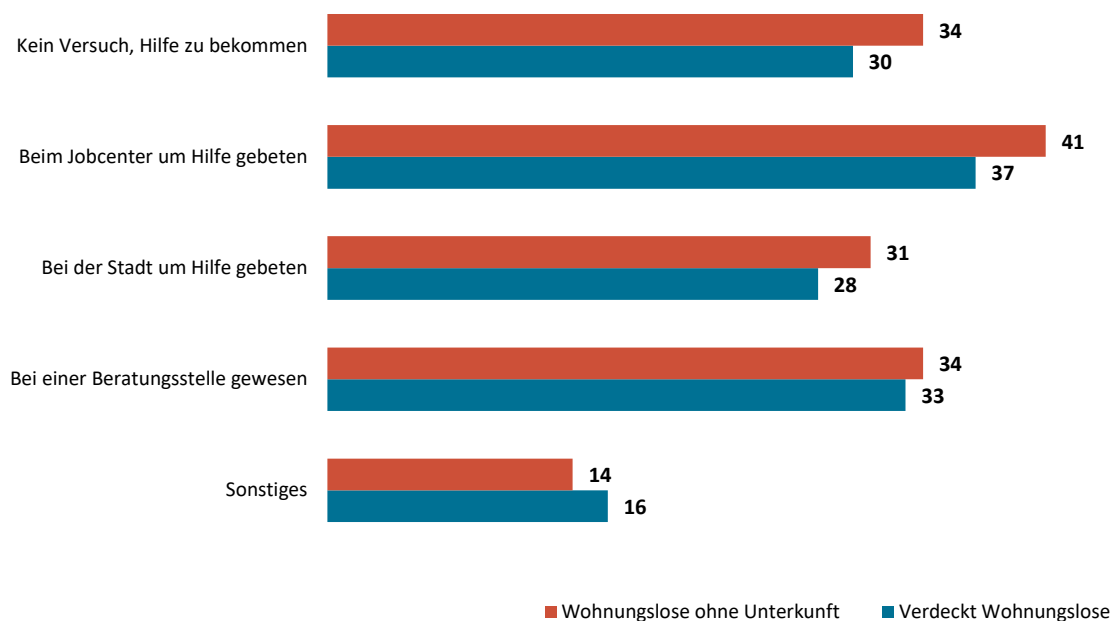
TABELLE 3-8 GRÜNDE FÜR DEN WOHNUNGSVERLUST NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN

Gründe für den Wohnungs- verlust	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Wohnung war an das Mietver- hältnis gebunden	2.443	14,0	3.382	15,1	5.825	14,6
Mietschulden	5.248	30,0	9.446	42,0	14.693	36,8
Wegen Inhaftierung	3.221	18,4	1.538	6,8	4.760	11,9
Andere Gründe, und zwar ...*	6.563	37,6	8.099	36,1	14.662	36,7
... Trennung/Scheidung	2.118	12,1	3.564	15,9	5.682	14,2
... Krankheit	1.821	10,4	1.021	4,5	2.842	7,1
... Familiäre/Persönliche Gründe	826	4,7	2.000	8,9	2.827	7,1
... Eigenbedarfskündigung	378	2,2	411	1,8	789	2,0
... Wohnungsmängel	480	2,7	292	1,3	772	1,9
... Abriss/Sanierung	327	1,9	182	0,8	509	1,3
... Häusliche Gewalt	191	1,1	306	1,4	498	1,2
... Nachbarschaftskonflikte	93	0,5	244	1,1	337	0,8
... Mietwidriges Verhalten	223	1,3	32	0,1	255	0,6
... Umzug/Auswanderung	105	0,6	47	0,2	152	0,4
Insgesamt	17.475	100	22.466	100	39.941	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 11. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Etwa zwei Drittel der Menschen (35 % der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft und 33 % der verdeckt wohnungslosen Menschen) haben nach Verlust ihrer Wohnung Unterstützung bei der Wohnungssicherung gesucht. Immerhin 41 Prozent der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft und 35 Prozent der verdeckt wohnungslosen Menschen fragten beim örtlichen Jobcenter erfolglos um Unterstützung. Hier ist zu prüfen, wie die Beratung der Jobcenter verbessert werden kann. 32 % der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft und 29 % der verdeckt wohnungslosen Menschen haben bei der Stadt um Hilfe gebeten. Bei einer Beratungsstelle haben 35 Prozent der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft und 32 Prozent der verdeckt wohnungslosen Menschen um Hilfe ersucht (Abbildung 6). Männer (37 %) suchten tendenziell weniger häufig Unterstützung als Frauen (29 %, Tabelle A-20 im Anhang).

ABBILDUNG 6 INANSPRUCHNAHME VON HILFE ZUR ABWENDUNG DES WOHNUNGSVERLUSTES NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN IN PROZENT



Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024,

3.2.2 Nutzung von Notunterkünften

Knapp die Hälfte (47 %) der wohnungslosen Personen hat in der Vergangenheit schon einmal eine Notunterkunft in Anspruch genommen. Etwas mehr als die Hälfte verfügte also über keine Erfahrungen mit Übernachtungseinrichtungen der Kommunen oder freier Träger (Tabelle 3-9). Die Unterschiede zwischen den beiden Zielgruppen sind jedoch deutlich. Während nur knapp über ein Drittel (34 %) der verdeckt wohnungslosen Personen bereits eine Notunterkunft genutzt hat, galt dies für nahezu zwei Drittel (63 %) der wohnungslosen Personen ohne Unterkunft, die – wie berichtet – im Schnitt älter und bereits deutlich länger wohnungslos sind als die verdeckt wohnungslosen Menschen. Frauen nutzten Notunterkünfte deutlich seltener als Männer (34 % versus 52 %, vgl. Tabelle A-3 im Anhang). Ausländische wohnungslose Personen hatten Notunterkünfte etwas häufiger genutzt als deutsche wohnungslose Personen (57 % gegenüber 43 %, vgl. Tabelle A-4 im Anhang), was auch mit ihrem geringeren Anteil an den verdeckt wohnungslosen Personen erklärt werden kann.

Immerhin jede fünfte Person ohne Unterkunft (22 %), aber nur knapp 7 % der verdeckt wohnungslosen Personen verfügten über relativ frische Erfahrungen in den Wochen vor der Befragung. Bei den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft fallen die Anteile auch für länger zurück liegende Zeiträume ähnlich aus. Bei den verdeckt wohnungslosen Personen lagen für knapp 15 % die Erfahrungen bis zu einem Jahr und einen Monat zurück, 12 % hatten zuletzt im Jahr 2022 oder früher Erfahrungen mit Notunterkünften gemacht.

TABELLE 3-9 LETZTER ZEITPUNKT DER NUTZUNG EINER NOTUNTERKUNFT NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN

Nutzung von Notunterkünften	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % aller Befragten	In % der Nutzenden
Befragte/r war noch nicht in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	14.434	37,5	31.461	65,9	45.895	53,2	
Befragte/r war schon einmal in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	24.059	62,5	16.304	34,1	40.362	46,8	100
Davon: Zuletzt im Januar oder Februar 2024	8.433	21,9	3.301	6,9	11.734	13,6	29,1
Davon: Zuletzt im Jahr 2023	8.384	21,8	7.056	14,8	15.440	17,9	38,3
Davon: Zuletzt im Jahr 2022 oder früher	7.242	18,8	5.946	12,4	13.188	15,3	32,7
Insgesamt	38.493	100	47.765	100	86.258	100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 13. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Die wohnungslosen Personen wurden gefragt, wieso sie gegenwärtig keine Notunterkünfte nutzen. Mehrfachnennungen waren zulässig (Tabelle 3-10).

Vier von zehn wohnungslosen Personen (41 %) meiden Notunterbringung mit der Begründung: „Ist mir zu gefährlich“. Ähnlich hohe Anteile (38 %) entfielen auf die Begründung: „Zu viele Menschen für mich“. Immer noch knapp jede dritte wohnungslose Person fand Notunterkünfte „zu schmutzig“. Wenig überraschend urteilten deutlich mehr verdeckt wohnungslose Personen (43 %) als wohnungslose Person ohne Unterkunft (18,1 %), dass sie „bessere Schlafplätze“ finden. Hochgerechnet mehr als 14.000 wohnungslose Personen (19 %) nutzen Unterkünfte nicht, weil man dort nur wenige Tage bleiben kann.

Knapp 12 % der wohnungslosen Personen mieden Notunterkünfte deshalb, weil sie dort nicht gemeinsam mit ihrer Familie oder einem Partner/einer Partnerin unterkommen konnten. Gleiches gilt für den Mangel an Unterkünften für wohnungslose Personen, die nicht ohne ihr Tier untergebracht werden wollen. Der Prozentsatz der Personen ohne Unterkunft, für die dies den Ausschlag dafür gab, die Notunterkunft zu meiden, ist mit 3 % nicht hoch, hochgerechnet betraf dies jedoch deutlich über 1.000 wohnungslose Personen.

Mit der Erhebung von Daten und der Erarbeitung von Empfehlungen zu Standards der Unterbringung in Notunterkünften unterstützt der Bund die zuständigen Länder und Kommunen bei der Weiterentwicklung des Systems der Notunterkünfte.

**TABELLE 3-10 GRÜNDE FÜR DIE NICHT-NUTZUNG VON NOTUNTERKÜNFTE NACH GRUPPEN WOHNUNGS-
LOSER**

Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ist mir zu gefährlich	13.755	38,2	17.476	44,6	31.231	41,6
Zu viele Menschen für mich	13.534	37,6	15.234	38,9	28.768	38,3
Ist mir zu schmutzig	9.942	27,6	14.560	37,1	24.502	32,6
Ich finde bessere Schlafplätze	6.509	18,1	16.807	42,9	23.316	31,0
Man darf immer nur einige Tage bleiben	8.034	22,3	6.075	15,5	14.109	18,8
Ich kann mir nicht ein Zimmer mit meiner Familie/meiner Partnerin/meinem Partner teilen	3.821	10,6	4.816	12,3	8.638	11,5
Ich bekomme keine Sozialleistungen	3.435	9,6	1.282	3,3	4.717	6,3
Ich habe keine gültigen Ausweispa-piere	2.779	7,7	449	1,1	3.229	4,3
Weil ich kein Deutsch spreche	1.499	4,2	0	0,0	1.499	2,0
Wegen meiner Herkunft	1.049	2,9	134	0,3	1.183	1,6
Sonstige Gründe*, darunter:	10.228	28,4	7.361	18,8	17.589	23,4
Zustände vor Ort	1.515	4,2	861	2,2	2.377	3,2
Voraussetzung nicht erfüllt	627	1,7	1.264	3,2	1.891	2,5
Regeln/Öffnungszeiten	972	2,7	599	1,5	1.571	2,1
Tiere nicht erlaubt	1.174	3,3	150	0,4	1.324	1,8
Gewalt/Diebstahl/Angst	781	2,2	212	0,5	993	1,3
Drogen/Alkohol	511	1,4	446	1,1	956	1,3
Kein Platz	249	0,7	531	1,4	780	1,0
Kein Einzelzimmer	419	1,2	246	0,6	665	0,9
Hausverbot	568	1,6	15	0,0	583	0,8
Angebot nicht bekannt	115	0,3	124	0,3	240	0,3
Insgesamt	35.964		39.197		75.161	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 14, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). *Einige Gründe sind nicht ausgewiesen.

Begründungen, die mit dem Migrationshintergrund der Befragten im Zusammenhang stehen, wurden von verdeckt wohnungslosen Personen nur selten genannt, was auch widerspiegelt, dass in dieser Teilgruppe der Anteil ausländischer wohnungsloser Personen deutlich geringer ist als bei den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft. Unter diesen waren 10 %, die Notunterkünfte deswegen nicht nutzen, weil sie keine Sozialleistungen beziehen, knapp 8 %, die nicht über gültige Ausweispapiere verfügen, 4 %, die kein Deutsch sprechen und 3 %, die Notunterkünfte wegen ihrer Herkunft nicht nutzen. Prinzipiell können alle diese Begründungen vereinzelt auch Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit betreffen, zumeist wurden sie aber von nichtdeutschen wohnungslosen Personen ohne Unterkunft genannt.

3.2.3 Gesundheitszustand und medizinische Versorgung

Wohnungslosigkeit und gesundheitliche Beeinträchtigungen gehen oft miteinander einher. Sie können wechselseitig kausal miteinander zusammenhängen: psychische Erkrankungen können einen Wohnungsverlust (mit-)verursachen. Eine hohe gesundheitliche Belastung durch die Umstände der Wohnungslosigkeit kann aber auch dazu führen, dass Erkrankungen neu entstehen oder sich aufgrund fehlender Versorgung und Pflege verstärken und chronifizieren. Auch Wechselwirkungen ohne kausalen Zusammenhang sind denkbar, etwa wenn bei Geflüchteten mit einem Kriegstrauma das Leben in Deutschland mit der Wohnungslosigkeit beginnt.

Zum zweiten Mal nach 2022 wurde erhoben, ob die wohnungslosen Menschen nach eigener Einschätzung „eine langfristige und dauerhafte Beeinträchtigung oder Behinderung“ haben. Sie konnten körperliche Einschränkungen, „schwere seelische oder psychische Probleme“ oder „eine „Suchterkrankung³⁴“ benennen und ferner weitere Angaben zu gesundheitlichen Problemen machen. Auf einer Skala mit fünf Ausprägungen von „sehr gut“ bis „schlecht“ sollten sie außerdem ihr gesundheitliches Befinden einschätzen („Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?“). Schließlich erfragte der Bogen die Bereitschaft und die Möglichkeit, sich im Krankheitsfall durch einen Arzt oder im Krankenhaus behandeln zu lassen, wobei explizit sowohl der Krankenversicherungsschutz als auch mögliche Diskriminierungsängste oder -erfahrungen angesprochen waren.

In beiden Gruppen von nicht institutionell untergebrachten wohnungslosen Menschen sind lediglich rund 41 % der Personen ohne gesundheitliche Beeinträchtigung (Tabelle 3-11).

³⁴ Eine Suchterkrankung ist eine psychische Erkrankung. Nachfolgend werden Suchterkrankungen jedoch gesondert dargestellt.

TABELLE 3-11 GESUNDHEITLICHE BEEINTRÄCHTIGUNGEN BEI GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN PERSONEN

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Keine Erkrankung	11.335	32,9	21.669	46,9	33.004	40,9
Nur körperliche Erkrankung	4.024	11,7	4.395	9,5	8.418	10,4
Nur psychische Erkrankung	3.630	10,5	6.450	13,9	10.080	12,5
Nur Suchterkrankung*	8.020	23,3	6.789	14,7	14.809	18,3
Körperliche und psychische Erkrankung	939	2,7	467	1,0	1.406	1,7
Körperliche und Suchterkrankung*	1.060	3,1	399	0,9	1.459	1,8
Psychische und Suchterkrankung*	3.534	10,3	3.594	7,8	7.128	8,8
Körperliche, psychische und Suchterkrankung*	1.936	5,6	2.487	5,4	4.423	5,5
Insgesamt	34.477	100	46.249	100	80.726	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, * Eine Suchterkrankung ist eine psychische Erkrankung, wird hier jedoch gesondert ausgewiesen.

Nur knapp die Hälfte der verdeckt wohnungslosen Personen (47 %) und gerade einmal ein Drittel (33 %) der wohnungslosen Personen ohne Unterkunft leiden nicht an einer langfristigen und dauerhaften gesundheitlichen Beeinträchtigung. Eine Mehrheit ist dagegen schwer gesundheitlich eingeschränkt.

Zwischen 10 % (verdeckt wohnungslose Personen) und 12 % (wohnungslose Personen ohne Unterkunft) der nicht institutionell versorgten Menschen ohne Wohnung leiden ausschließlich an einer körperlichen Erkrankung. Insgesamt rund 31 % leiden ausschließlich an einer psychischen Erkrankung, rund 18 % davon an einer Sucht.

Fasst man die Suchterkrankung als eine Form der psychischen Erkrankung mit anderen seelischen Erkrankungen zusammen, so zeigt sich, dass etwa 56 % der Wohnungslosen ohne Unterkunft nach eigener Einschätzung an einer dauerhaften psychischen Beeinträchtigung leiden. In Deutschland sind demnach über 19.000 Menschen auf der Straße chronisch psychisch krank. Unter den verdeckt wohnungslosen Personen sind es 44 %; etwas über 20.000 Personen.

Die stärkste Geschlechterdifferenz besteht bei wohnungslosen Menschen mit psychischen Erkrankungen (Tabelle 3-12). Bei den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft liegen 13 Prozentpunkte Unterschied zwischen psychisch erkrankten (ohne Suchtkranke) Frauen (40 %) und Männern (27 %), während in der gleichen Gruppe ähnlich viele Männer und Frauen suchterkrankt sind.

TABELLE 3-12 GESUNDHEITLICHE BEEINTRÄCHTIGUNGEN BEI GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN NACH GESCHLECHT

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Wohnungslose ohne Unterkunft						
Körperliche Erkrankung	6.325	23,9	1.326	19,5	7.651	23,0
Psychische Erkrankung	7.058	26,6	2.715	39,9	9.773	29,3
Suchterkrankung*	11.302	42,6	2.746	40,4	14.047	42,2
Insgesamt	26.513		6.804		33.317	
Verdeckt Wohnungslose						
Körperliche Erkrankung	3.505	13,9	4.227	21,0	7.733	17,0
Psychische Erkrankung	5.275	20,9	7.604	37,8	12.879	28,4
Suchterkrankung*	8.011	31,7	5.212	25,9	13.222	29,1
Insgesamt	25.269		20.127		45.397	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Fragen 5 und 19, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Kategorie „keine Erkrankung“. Ohne Geschlecht „anders/divers“. *)* Eine Suchterkrankung ist eine psychische Erkrankung, wird hier jedoch gesondert ausgewiesen.

Bei den verdeckt wohnungslosen Personen liegt der Unterschied zwischen psychisch erkrankten (ohne Suchtkranke) Frauen (38 %) und Männern (21 %) bei 17 Prozentpunkten.

Sehr junge wohnungslose Personen unter 25 Jahren sind einerseits bei etwas besserer Gesundheit als Ältere. Die Mehrheit (s. Tabelle A-5 im Anhang) leidet nicht an einer Erkrankung. Andererseits beträgt der Anteil der unter 25-jährigen wohnungslosen Personen, die nach eigener Einschätzung chronisch psychisch erkrankt oder suchtkrank sind, bereits 41 %. Die Altersgruppe ist vergleichsweise klein, jedoch sind mehr als 6.000 junge Menschen betroffen.

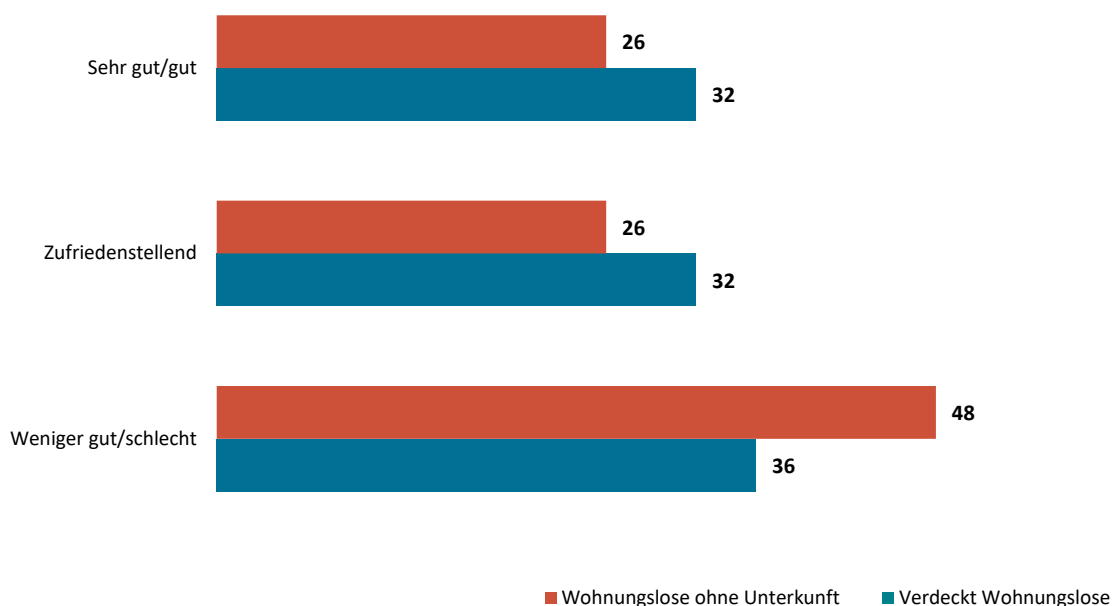
Auch wohnungslose Personen ohne eine gravierende Erkrankung bezeichnen ihren Gesundheitszustand durchweg nicht als gut oder sehr gut. Dies deutet darauf hin, dass ein Teil von ihnen sich zwar nicht als dauerhaft beeinträchtigt, dennoch aber als (akut) gesundheitlich eingeschränkt wahrnimmt. Eine gute Hälfte (52 %) der wohnungslosen Personen ohne Unterkunft bewertet den eigenen Gesundheitszustand als mindestens „zufriedenstellend“, eine knappe Hälfte (48 %) jedoch als „weniger gut“ oder sogar als „schlecht“. Dies ist im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ein außerordentlich hoher Wert. Auch die Gesundheit der verdeckt wohnungslosen Menschen ist beeinträchtigt: Ein gutes Drittel (36 %) beurteilt die eigene Gesundheit als „weniger gut“ bzw. schlecht. Geschlechterunterschiede sind gering (Tabelle A-7 im Anhang).

Eine neue Frage im Rahmen der Erhebung galt der Inanspruchnahme medizinischer Versorgungsangebote im Regelsystem der Gesundheitshilfen, und die Befunde deuten wie ähnliche Studien (Brüchmann et. al. 2022b) auf Lücken bei der gesundheitlichen Versorgung wohnungsloser Menschen hin.

Etwa ein Viertel der verdeckt wohnungslosen Personen (26 %) und ca. die Hälfte der wohnungslosen Personen ohne Unterkunft (50 %) geht nicht zum Arzt oder in ein Krankenhaus, wenn sie krank sind. Nur ein Bruchteil bezeichnet sich selbst als gesund, braucht also nach eigener Einschätzung keine medizinischen Hilfen. Zieht man diese kleine Gruppe ab, bleiben über 32.000 Wohnungslose, die im Falle einer Erkrankung nicht das Regelsystem der Gesundheitsversorgung in Anspruch nehmen. Etwas über 4.000 der wohnungslosen Personen ohne Unterkunft (10 %) und weniger als 1.000 verdeckt wohnungslose Personen (0,4 %) greifen stattdessen auf spezielle Gesundheitsangebote für wohnungslose Personen zurück, der Rest bleibt vermutlich unversorgt.

Die Bundesregierung prüft in diesem Zusammenhang den Zugang zur Krankenversicherung und zur Versorgung für Menschen mit ungeklärtem Versicherungsstatus, wie insbesondere Wohnungslose, im Sinne der Betroffenen.

ABBILDUNG 7 SUBJEKTIVER GESUNDHEITZUSTAND NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN IN PROZENT



Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024,

TABELLE 3-13 MEDIZINISCHE VERSORGUNG NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN

Medizinische Hilfe	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % (Fälle mit Angabe)	In % (Fälle keine Nutzung)
Nutzung medizinische Hilfe	19.681	50,2	37.096	74,2	56.777	63,7	
Darunter: Nur im Notfall	140	0,4	863	1,7	1.003	1,1	
Keine Nutzung medizinische Hilfe	19.498	49,8	12.900	25,8	32.398	36,3	100
Gründe für keine Nutzung (nachfolgend)							
Nicht krankenversichert	6.447	16,5	5.646	11,3	12.093	13,6	37,3
Aufgrund schlechter Behandlung	3.707	9,5	2.447	4,9	6.154	6,9	19,0
Nutze stattdessen spezielle Gesundheitsangebote für Wohnungslose	4.038	10,3	721	1,4	4.759	5,3	14,7
Mitarbeitende sprechen nicht meine Sprache	1.239	3,2	233	0,5	1.472	1,7	4,5
Angst vor Ärzten, Medikamenten, kein Vertrauen	272	0,7	1.074	2,1	1.346	1,5	4,2
Gesund, nie krank	141	0,4	53	0,1	194	0,2	0,6
Sonstige Gründe	1.879	4,8	2.084	4,2	3.963	4,4	12,2
Insgesamt	39.179	100	49.996	100	89.175	100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 21, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

3.2.4 Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen

Wohnungslose Menschen sind besonders gefährdet, Gewalt zu erfahren. Insbesondere auf der Straße lebende wohnungslose Personen erleben häufig direkte, physische Gewalt, da sie ihr Leben überwiegend im öffentlichen Raum führen und ihnen die Wohnung als Schutzraum fehlt (Pollich 2017, S. 12).

In den letzten Jahren ist die Zahl der Gewalttaten, die gegen Menschen aufgrund ihrer Wohnungslosigkeit verübt wurden, stark gestiegen. Seit 2018 vermerkt die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) bei Straftaten und Opfern, ob die Tat aufgrund des Opfermerkmals „Obdachlosigkeit“ verübt wurde. 2023 sind 2.180 versuchte und vollendete Straftaten erfasst worden, bei denen das Opfer nach Kenntnis der Polizei das Merkmal „obdachlos“ aufweist (PKS Bundeskriminalamt, 2023). 2018 lag die Zahl bei 1.618 Straftaten (PKS Bundeskriminalamt, 2018). Dies entspricht einem Anstieg von 35 % seit Beginn der Erfassung dieses Merkmals. Die PKS dokumentiert jedoch nur die der Polizei bekannten Delikte. Zudem muss das Tatmotiv direkt mit der Obdachlosigkeit des Opfers zusammenhängen. Die Dunkelziffer der Gewalttaten gegen wohnungslose Menschen wird daher als hoch eingeschätzt.

Mehr als die Hälfte (52 %) der auf der Straße lebenden Menschen und verdeckt wohnungslosen Personen hat seit Beginn der Wohnungslosigkeit Gewalt erfahren (Tabelle 3-14). Menschen ohne Unterkunft erleben häufiger Gewalt als jene in verdeckter Wohnungslosigkeit: 67 % der wohnungslosen Personen, die auf der Straße oder in einer Behelfsunterkunft leben, haben Gewalterfahrungen. Bei verdeckt wohnungslosen Personen sind es 39 %.

Unter den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft ist Diebstahl oder Raub die häufigste Form erlebter Gewalt: 51 % der Betroffenen haben Diebstahl oder Raub erlebt. Bei den verdeckt wohnungslosen Personen mit Gewalterfahrung waren 21 % von Diebstahl oder Raub betroffen. Menschen, die auf der Straße leben, erleben häufiger Körperverletzung: 42 % der wohnungslosen Personen ohne Unterkunft und mit Gewalterfahrung wurden Opfer von Körperverletzung. Bei verdeckt wohnungslosen Personen sind es 22 %.

Wohnungslose Personen ohne Unterkunft und verdeckt wohnungslose Personen werden gleich häufig Opfer von sexueller Belästigung, Übergriffen oder Vergewaltigung. Auch Nötigung zur Prostitution tritt bei beiden Gruppen etwa gleich häufig auf.

Betrachtet man Gewalterfahrungen differenziert nach Geschlecht, erleben Frauen einerseits etwas seltener Gewalt als Männer: 43 % der Frauen haben seit Beginn ihrer Wohnungslosigkeit Gewalt erfahren, bei den Männern sind es 56 %. Frauen, die auf der Straße leben, sind jedoch häufiger von Gewalt betroffen (62 %) als verdeckt wohnungslose Frauen (35 %) (Tabellen A-11 und A-23 im Anhang).

Andererseits zeigt sich ein deutlicher Unterschied bei den Formen erlebter Gewalt: Frauen sind häufiger Opfer von sexuellen Belästigungen, Übergriffen oder Vergewaltigungen. 27 % der Frauen hatten solche Gewalterfahrungen, bei den Männern sind es 6 %. Ebenso werden Frauen häufiger zur Prostitution gezwungen (10 %) als Männer (2 %). Die Daten verdeutlichen erneut, dass das Geschlecht einen erheblichen Risikofaktor darstellt, um Opfer sexualisierter Gewalt oder von Nötigung zur Prostitution zu werden (*Brüchmann et al. 2022a, S. 52*).

TABELLE 3-14 GEWALTERFAHRUNGEN UND FORMEN ERLEBTER GEWALT SEIT BEGINN DER WOHNUNGSLOSIGKEIT NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN

Gewalterfahrung	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % (Fälle mit Angabe)	In % (Fälle mit erlebter Gewalt)
Ohne Gewalterfahrung	13.868	32,9	30.714	61,2	44.582	48,3	
Gewalterfahrung	28.234	67,1	19.448	38,8	47.682	51,7	100
Formen erlebter Gewalt							
Diebstahl, Raub	21.314	50,6	10.318	20,6	31.632	34,3	66,3
Körperverletzung	17.742	42,1	11.051	22,0	28.793	31,2	60,4
Sexuelle Belästigung, Übergriffe oder Vergewaltigung	5.689	13,5	6.588	13,1	12.277	13,3	25,7
Nötigung zur Prostitution	1.919	4,6	2.579	5,1	4.498	4,9	9,4
Andere Gewaltform	8.508	20,2	7.508	15,0	16.016	17,4	33,6
Insgesamt³⁵	42.102	100	50.162	100	92.264	100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 15, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

³⁵ Bei den Werten in dieser Zeile handelt es sich jeweils um die Summe der Werte aus den ersten beiden Zeilen.

TABELLE 3-15 GEWALTERFAHRUNGEN UND FORMEN ERLEBTER GEWALT WOHNUNGSLOSER PERSONEN NACH GESCHLECHT

Gewalterfahrung	Männlich		Weiblich		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % (Fälle mit Angabe)	In % (Fälle mit erlebter Gewalt)
Ohne Gewalterfahrung	26.565	44,1	16.806	57,2	43.372	48,4	
Gewalterfahrung	33.695	55,9	12.558	42,8	46.253	51,6	100
Formen erlebter Gewalt							
Diebstahl, Raub	24.459	40,6	6.387	21,8	30.847	34,4	66,7
Körperverletzung	21.771	36,1	6.247	21,3	28.018	31,3	60,6
Sexuelle Belästigung, Übergriffe oder Vergewaltigung	3.773	6,3	7.997	27,2	11.770	13,1	25,4
Nötigung zur Prostitution	1.298	2,2	2.988	10,2	4.286	4,8	9,3
Andere Gewaltform	10.273	17,0	5.109	17,4	15.382	17,2	33,3
Insgesamt	60.260	100	29.364	100	89.625	100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Fragen5 und 15, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

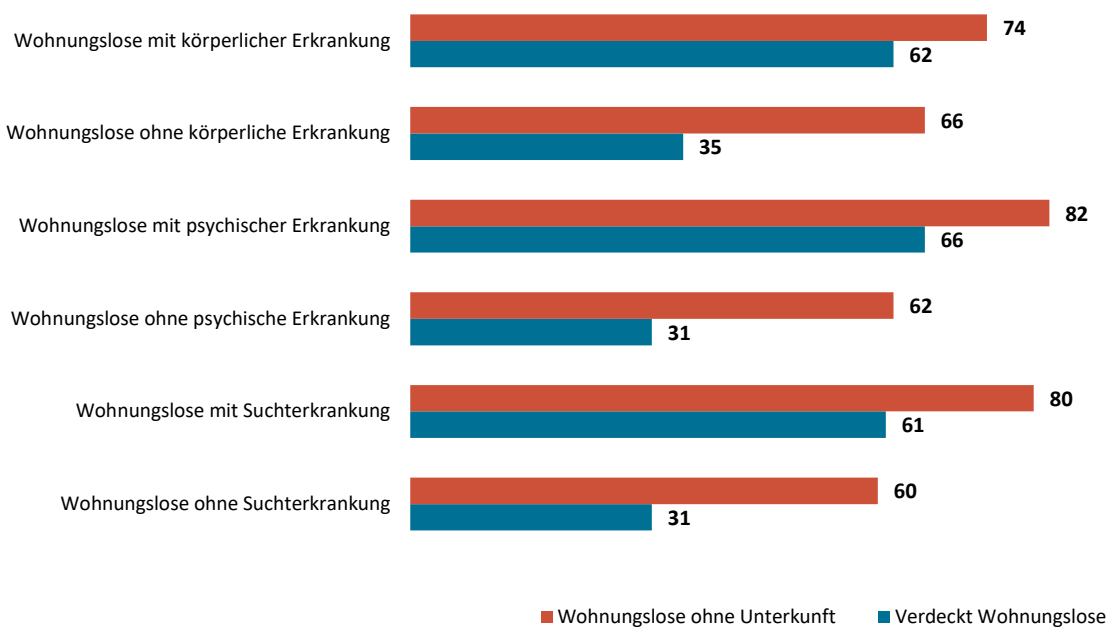
Erkrankungen erhöhen das Risiko, Opfer von Gewalt zu werden. Abbildung 8 zeigt, dass wohnungslose Personen mit einer selbstberichteten Erkrankung häufiger Gewalt erfahren haben als jene ohne Erkrankung. 82 % der auf der Straße lebenden wohnungslosen Personen mit einer psychischen Erkrankung haben Gewalt erfahren. In der Gruppe der wohnungslosen Personen ohne psychische Erkrankung liegt dieser Anteil bei 62 %. Bei wohnungslosen Personen ohne Unterkunft und mit Suchterkrankung³⁶ beträgt die Viktimisierungsquote 80 %, während sie bei wohnungslosen Personen ohne Suchterkrankung 60 % beträgt. Bei körperlichen Erkrankungen ist die Differenz geringer: 74 % der auf der Straße lebenden wohnungslosen Personen mit einer körperlichen Erkrankung erfahren Gewalt, im Vergleich zu 66 % der wohnungslosen Personen ohne körperliche Erkrankung.

Auch die Angaben der verdeckt wohnungslosen Personen zeigen, dass Erkrankungen das Risiko erhöhen, Opfer von Gewalt zu werden. Verdeckt wohnungslose Personen mit einer psychischen Erkrankung erleben deutlich häufiger Gewalt wie jene ohne psychische Erkrankung. Bei verdeckt wohnungslosen Personen mit Suchterkrankungen liegt der Unterschied ebenfalls erkennbar höher. Auch verdeckt wohnungslose Personen mit einer körperlichen Erkrankung erleben mehr Gewalt.

³⁶ Eine Suchterkrankung ist eine psychische Erkrankung. Hier wird die Suchterkrankung jedoch gesondert aufgeführt. Die vorstehenden Ausführungen zu den psychischen Erkrankungen umfassen nicht die Suchtkranken. Dies gilt auch für die Angaben in Abbildung 8.

Wohnungslose Menschen tragen nicht nur ein hohes Risiko, Gewalt zu erleben, sie sind auch von Abwertungs- und Diskriminierungserfahrungen betroffen³⁷. Die vorliegende Untersuchung erhob Diskriminierungserfahrungen wohnungsloser Menschen mit der Frage, ob die Personen Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung erlebt haben, weil sie wohnungslos sind. Wurde dies bejaht, zielte eine Unterfrage auf den Kontext der Diskriminierungserfahrungen ab. Die Personen konnten angeben, ob sie Diskriminierung bei der Arbeit bzw. Arbeitssuche, bei der Wohnungssuche, bei sozialen Hilfeangeboten, bei Ämtern und Behörden oder auf der Straße bzw. in der Öffentlichkeit erfahren haben.

ABBILDUNG 8 ANTEIL GEWALTBETROFFENER WOHNUNGSLOSER AN WOHNUNGSLOSEN MIT ERKRANKUNGEN NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN IN PROZENT



Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 19, Mehrfachnennungen.

Die Daten verdeutlichen, dass die Mehrheit der beiden Gruppen der nicht institutionell untergebrachten wohnungslosen Menschen nach eigener Einschätzung Diskriminierung aufgrund von Wohnungslosigkeit erfährt. Rund 60 % der wohnungslosen Menschen in beiden Gruppen haben Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung erlebt, weil sie wohnungslos sind (Tabelle 3-16). Am häufigsten nehmen beide Gruppen Diskriminierung in der Öffentlichkeit bzw. auf der Straße wahr (Rund 63 %). Mehr als die Hälfte haben Diskriminierungserfahrungen bei der Wohnungssuche gemacht, rund 44 % bei Ämtern und Behörden. Rund 28 % erleben

³⁷ Wohnungslose Personen werden alltäglich stigmatisiert und ihnen werden Eigenschaften wie arbeitsscheu, alkoholabhängig und schmutzig zugeschrieben (Gerull 2018, S. 32). Diese Abwertungen und Stigmatisierungen wirken sich auf die Lebenslagen wohnungsloser Menschen aus, wenn ihnen der Zugang zu relevanten Teilhabebereichen aufgrund der Etikettierung als wohnungslos erschwert oder verweigert wird. Eine partizipative Studie zu Zugangsbarrieren wohnungsloser Menschen zum Wohnungsmarkt (Gille et al. 2024) zeigt auf, dass Wohnungslosigkeit die häufigste Ursache von Diskriminierung bei der Wohnungssuche ist: Mehr als die Hälfte der beiden Gruppen von Wohnungslosen (53 %) gaben an, bei der Wohnungssuche aufgrund ihrer Wohnungslosigkeit diskriminiert zu werden (ebd., S. 34).

Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung bei der Arbeit oder der Arbeitssuche, weil sie wohnungslos sind. Rund 17 % haben Diskriminierung in sozialen Hilfseinrichtungen erlebt.

TABELLE 3-16 DISKRIMINIERUNGSERFAHRUNG UND KONTEXT DER DISKRIMINIERUNG NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN

Diskriminierungserfahrung	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % (Fälle mit Angabe)	In % (Fälle mit erlebter Diskriminierung)
Ohne Diskriminierungserfahrung	12.082	29,1	24.208	49,0	36.290	39,9	
Mit Diskriminierungserfahrung	29.418	70,9	25.230	51,0	54.648	60,1	100
Kontext erlebter Diskriminierung							
Auf der Straße, in der Öffentlichkeit	21.811	52,6	12.565	25,4	34.376	37,8	62,9
Bei der Wohnungssuche	11.964	28,8	16.628	33,6	28.592	31,4	52,3
Bei Ämtern und Behörden	13.308	32,1	10.558	21,4	23.865	26,2	43,7
Bei der Arbeit/Arbeitssuche	7.879	19,0	7.356	14,9	15.235	16,8	27,9
Bei sozialen Hilfeangeboten	6.275	15,1	3.196	6,5	9.471	10,4	17,3
Insgesamt	41.500	100	49.438	100	90.938	100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 16, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Wohnungslose Personen ohne Unterkunft erleben häufiger eine dieser drei Formen der Diskriminierung: Rund 71 % der auf der Straße lebenden Menschen hat Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung erlebt, weil sie wohnungslos sind. Bei verdeckt wohnungslosen Personen sind es 51 %. Die Kontexte der Diskriminierung unterscheiden sich im Vergleich der beiden Gruppen am deutlichsten in zwei Bereichen: Wohnungslose Personen ohne Unterkunft werden häufiger (rund 53 %) als verdeckt wohnungslose Personen (rund 25 %) auf der Straße oder in der Öffentlichkeit diskriminiert. Außerdem erleben auf der Straße lebende Menschen häufiger Diskriminierung in Ämtern und Behörden (rund 32 %) als verdeckt wohnungslose Personen (rund 21 %). Diskriminierungserfahrungen aufgrund von Wohnungslosigkeit betreffen wohnungslose Personen mit deutscher wie mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft gleichermaßen zu rund 60 % (Tabelle A-13 im Anhang.).

Menschen mit (zugeschriebener) Migrationsgeschichte sind von rassistischer Diskriminierung und Benachteiligung in mehreren Lebensbereichen betroffen. Analysen des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa) belegen, dass rassistisch markierte Menschen (beispielsweise Menschen, die sich als schwarz, muslimisch oder asiatisch identifizieren) deutlich häufiger Erfahrungen der Ungleichbehandlung machen als die Gruppe, die sich als deutsch ohne

Migrationshintergrund identifiziert (NaDiRa-Bericht 2023, S. 82). Daher galt eine weitere Frage etwaigen Diskriminierungserfahrungen aufgrund von Sprache, des Namens, der Hautfarbe oder des Herkunftslandes. Auch hier erhob eine Unterfrage den Kontext der Diskriminierungserfahrung.

Wohnungslose Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft sind mehrheitlich von Diskriminierung aufgrund von Sprache, Name, Hautfarbe oder Herkunftsland betroffen (rund 55 %). 36 % der Nichtdeutschen erfuhren Diskriminierung auf der Straße oder in der Öffentlichkeit. Bei Ämtern und Behörden waren es rund 20 %. Rund 18 % haben Diskriminierungen bei der Wohnungssuche erlebt. Rund 16 % der Nichtdeutschen erlebten bei der Arbeit oder Arbeitssuche rassistische Diskriminierung wie Beschimpfungen, Benachteiligung oder Ausgrenzung. Bei sozialen Hilfsangeboten erfuhren rund 10 % der Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft Rassismus. Wenn außerdem rund 18 % der Wohnungslosen mit deutscher Staatsangehörigkeit (Tabelle 3-17) von einer dieser Formen rassistischer Diskriminierung betroffen sind, dann deutet das darauf, dass vermutlich auch Deutsche mit Migrationshintergrund ähnliche Erfahrungen machen.

TABELLE 3-17 DISKRIMINIERUNGSERFAHRUNG AUFGRUND VON SPRACHE/NAME/HAUTFARBE/HERKUNFTSLAND UND KONTEXT DER DISKRIMINIERUNG NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT

Diskriminierungserfahrung wegen Sprache/Name/ Hautfarbe/Her- kunftsland	Deutsch		Nichtdeutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Diskriminierungserfahrung	55.207	81,9	9.783	44,9	64.990	72,9
Diskriminierungserfahrung	12.168	18,1	12.014	55,1	24.182	27,1
Kontext erlebter Diskriminierung						
Auf der Straße, in der Öffentlichkeit	9.236	13,7	7.843	36,0	17.079	19,2
Bei Ämtern und Behörden	4.869	7,2	4.455	20,4	9.324	10,5
Bei der Wohnungssuche	4.973	7,4	4.015	18,4	8.988	10,1
Bei der Arbeit/Arbeitssuche	4.278	6,4	3.453	15,8	7.731	8,7
Bei sozialen Hilfeangeboten	3.544	5,3	2.246	10,3	5.790	6,5
Insgesamt	67.375	100	21.797	100	89.171	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

3.3 Schwerpunktthema Zuwanderung

In diesem Wohnungslosenbericht wurde eine Anregung aus dem letzten Wohnungslosenbericht 2022 aufgegriffen und ein inhaltlicher Schwerpunkt auf die besondere Situation wohnungsloser zugewanderter Menschen ohne Unterkunft sowie verdeckt wohnungsloser zugewanderter Menschen gelegt, insbesondere Osteuropäerinnen und Osteuropäer sowie Geflüchtete, um deren Lebenssituation vertiefend zu betrachten.

Dieser Schwerpunktsetzung wurde Rechnung getragen. Zum einen wurde der Fragebogen um eine migrationspezifische Fragestellung zu Diskriminierung aufgrund von Herkunft ergänzt. Zum anderen wurden bei den Fragen zur Nutzung von Notunterkünften oder Inanspruchnahme von gesundheitlicher Regelhilfen die Antwortoptionen erweitert, um die Perspektive der Migration abbilden zu können.

Über 800 nicht institutionell untergebrachte wohnungslose Menschen³⁸ ohne deutsche Staatsangehörigkeit beteiligten sich an der Befragung und damit deutlich mehr Wohnungslose mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit als bei der vorausgegangenen Befragung im Jahr 2022. Dies erlaubte eine Auswertung über alle Fragen entlang der Merkmalsausprägungen deutsch/nichtdeutsch. Wenngleich die ausgewerteten Daten die Vermutung nahelegen, dass sich die Lebenslage Wohnungslosigkeit nicht für alle zugewanderten Menschen in gleicher Weise darstellt, ließen die zum Teil geringen Fallzahlen keine verlässlichen Interpretationen nach einzelnen Staatsangehörigkeiten oder Gruppen von Staatsangehörigkeiten zu. Allein die ausreichend große Gruppe der wohnungslosen EU-Bürgerinnen und EU-Bürger aus Polen, Rumänien und Bulgarien erlaubte eine gesonderte Auswertung für die Staatsangehörigen dieser drei Länder aus Ost- und Südosteuropa. Bereits in vorherigen Studien wurde die Lebenslage wohnungsloser EU-Bürgerinnen und -Bürger aus Ost- und Südosteuropa als besonders prekär beschrieben (vgl. Brüchmann et al. 2022a, S. 36).

Die hochgerechneten Daten zeigen, dass Migrantinnen und Migranten nicht nur in der amtlichen Statistik untergebrachter wohnungsloser Menschen überproportional vertreten sind (siehe hierzu auch die Ausführungen unter 4.1.1), sondern auch häufiger von nicht-institutioneller Wohnungslosigkeit betroffen sind, als es ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprechen würde (siehe hierzu auch die Ausführungen unter 3.1.3).

22.000 nichtdeutsche wohnungslose Menschen in Deutschland sind nicht institutionell untergebracht (siehe 3.1.3). Über 12.000 wohnungslose Menschen ohne Unterkunft und knapp 10.000 verdeckt wohnungslose Menschen in Deutschland haben eine andere Staatsangehörigkeit als die deutsche Staatsangehörigkeit. Im Gegensatz zu deutschen wohnungslosen Menschen leben nichtdeutsche wohnungslose Menschen mehrheitlich ohne Unterkunft auf der Straße oder in Behelfsunterkünften (61 %, vgl. 3.1.3) und sind damit häufiger besonders prekären Lebensumständen ausgesetzt. Die Möglichkeiten der hygienischen und pflegerischen Selbstfürsorge oder zur Aufbewahrung persönlicher Dokumente und Gegenstände ist maximal eingeschränkt. Schutz vor Wetter, physischer und psychischer Gewalt ist regelmäßig nicht gegeben.

Die überwiegende Mehrheit der nichtdeutschen wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft und der verdeckt wohnungslosen Menschen kommt aus einem europäischen Land. Allein 6.700 wohnungslose Menschen ohne Unterkunft und 2.600 verdeckt wohnungslose Menschen haben die polnische, bulgarische oder rumänische Staatsangehörigkeit. Unter den verdeckt wohnungslosen Menschen gibt es aber ähnlich viele wohnungslose Menschen mit der Staatsangehörigkeit eines asiatischen Landes, insbesondere der afghanischen oder syrischen (s. Tabelle 3-6).

Hinsichtlich ihrer soziodemographischen Zusammensetzung unterscheiden sich nichtdeutsche wohnungslose Menschen in ihrer Gesamtheit nur leicht von den deutschen wohnungslosen Menschen. Das Geschlechterverhältnis von 71 % Männern und 29 % Frauen fällt noch eindeutiger aus als bei den deutschen wohnungslosen Menschen (66 % Männer und 34 % Frauen) (Tabelle A-13 im Anhang). Jede zweite nichtdeutsche Person ist zwischen 30 und 50 Jahre alt (50 %), 29 % sind unter 30 Jahre und 22 % sind 50 Jahre oder älter (Tabelle A-14 im Anhang). Die überwiegende

³⁸ Insgesamt wurden 2.150 Befragungen durchgeführt.

Mehrheit ist alleinstehend, nur etwa 17 % leben zusammen mit ihren Partnerinnen oder Partnern, Kindern oder anderen Familienangehörigen (Tabelle A-15 im Anhang).

Etwa 42 % der nichtdeutschen wohnungslosen Menschen hatten noch nie eine Wohnung in Deutschland. 39 % sind nach einem Wohnungsverlust in Deutschland wohnungslos geworden, 11 % fanden nach dem Auszug aus dem Elternhaus keine eigene Wohnung (Tabelle A-16 im Anhang). Wenn ein Wohnungsverlust ursächlich für die Entstehung von Wohnungslosigkeit war, hing das bei mehr als einem Viertel aller nichtdeutschen wohnungslosen Menschen (28 %) mit einer Bindung der Wohnung an ein Arbeitsverhältnis zusammen – bei wohnungslosen Menschen aus Polen, Bulgarien und Rumänien war dies sogar noch häufiger der Fall (48 %) (Tabelle A-22 im Anhang).

Auch die Dauer der Wohnungslosigkeit scheint sich zwischen den Angehörigen verschiedener Staatsangehörigkeiten deutlich zu unterscheiden. 68 % der Gruppe der wohnungslosen Personen aus Polen, Bulgarien und Rumänien sind mindestens ein Jahr wohnungslos in Deutschland, was nur auf 38 % aller anderen Nichtdeutschen zutrifft. Unter diesen befindet sich mit 29 % ein deutlich höherer Anteil „Kurzzeitwohnungsloser“, die weniger als drei Monate wohnungslos sind.

Rund 45 % aller nichtdeutschen wohnungslosen Menschen leiden an einer langfristigen oder dauerhaften gesundheitlichen Beeinträchtigung (Tabelle A-21 im Anhang). Rund 9 % haben eine körperliche Beeinträchtigung und rund 13 % eine psychische Erkrankung. Rund 13 % der nichtdeutschen wohnungslosen Menschen sind suchtkrank. Fast jede zehnte nichtdeutsche Person ist mehrfach beeinträchtigt. Wenngleich der Anteil der beeinträchtigten wohnungslosen Nichtdeutschen hoch ist, liegt er wie auch bei vorausgegangenen Studien (vgl. *Brüchmann et al. 2022a*, S. 47; *Brüchmann et al. 2022b*, S. 55) unter dem Anteil der erkrankten wohnungslosen Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit (vgl. 3.1.3). Dieser Befund lässt sich weder mit dem Alter, der Unterkunftssituation noch der Dauer der Wohnungslosigkeit erklären.

Nichtdeutsche wohnungslose Menschen beschreiben ihren subjektiv wahrgenommenen Gesundheitszustand insgesamt schlechter als deutsche wohnungslose Menschen. Die Mehrheit bewertet ihren Gesundheitszustand als „weniger gut“ oder „schlecht“. Nur etwa jede dritte nichtdeutsche Person geht von einem guten oder sehr guten eigenen Gesundheitszustand aus (Tabelle A-18 im Anhang). Eine Ausnahme stellen die polnischen, bulgarischen und rumänischen Wohnungslosen dar, die ihren Gesundheitszustand etwas besser einschätzen als die Gesamtheit der deutschen Wohnungslosen. Unterschiede können jedoch auch aus der geringeren Quote langfristiger oder dauerhafter gesundheitlicher Beeinträchtigung resultieren.

Wenn wohnungslose Nichtdeutsche das gesundheitliche Regelsystem nicht nutzen, liegt das in 41 % der Fälle daran, dass sie keinen Krankenversicherungsschutz haben oder sich dessen nicht bewusst sind (Tabelle A-19 im Anhang). Bei Wohnungslosen aus Polen, Bulgarien und Rumänien ist das sogar zu 53 % der Fall.

Unabhängig von der Staatsangehörigkeit zeigt die diesem Abschnitt zu Grunde liegende Studie von GISS/Verian einmal mehr, dass allein die Lebenslage Wohnungslosigkeit eine enorme negative Wirkkraft auf das Leben der betroffenen Menschen entfaltet und diese in ihren Selbstbestimmungs- und Teilhabemöglichkeiten gravierend einschränkt. Es kann angenommen werden, dass nichtdeutsche Wohnungslose neben der Wohnungslosigkeit weiteren migrationspezifischen Lebenslagerisiken ausgesetzt sind. Inwiefern sich durch die nichtdeutsche Staatsangehörigkeit die beschriebenen Ausgrenzungsmechanismen (kausal) verstärken, ist jedoch auf quantitativem Wege nicht immer trennscharf nachzuweisen. Vermutlich sind die Lebenslagen der nichtdeutschen Wohnungslosen auch zu heterogen und die Unterscheidung nach deutsch und nichtdeutsch allein nicht zielführend. Darauf deuten die beschriebenen Unterschiede zwischen der Gruppe der

wohnungslosen Menschen aus Polen, Rumänien und Bulgarien gegenüber allen anderen nicht-deutschen Wohnungslosen hin. Für einen detaillierten Vergleich zwischen verschiedenen Gruppen – beispielsweise zwischen Nichtdeutschen mit und ohne Fluchthintergrund – reicht die Datenlage nicht aus. Hierfür bedarf es zusätzlicher qualitativer Erhebungen.

3.4 Regionale Ergebnisse

Die beiden sehr unterschiedlichen Gruppen wohnungsloser Menschen ohne institutionelle Unterbringung – verdeckt Wohnungslose und Wohnungslose ohne Unterkunft – verteilen sich recht ungleich auf die Bundesländer (Tabelle 3-2) und auf kleinere und größere Gemeinden (siehe 3.) Tabelle 3-3 (s. o.) zeigt die Verteilung beider Gruppen innerhalb der einzelnen Bundesländer.

Die beiden großen Metropolen Berlin und Hamburg sind nach den Hochrechnungen von „Straßenwohnungslosigkeit“ geprägt: Der Anteil an verdeckt wohnungslosen Menschen gegenüber den auf der Straße lebenden Menschen ist hier auffällig niedrig (Berlin: 28 %, Hamburg: 31 %).³⁹ Eher niedrig ist dagegen der Anteil der Menschen, die auf der Straße oder in Behelfsunterkünften leben, in Schleswig-Holstein/Niedersachsen/Bremen (31 %). In den ostdeutschen Bundesländern und in Baden-Württemberg sind jeweils etwa die Hälfte der nicht institutionell untergebrachten wohnungslosen Menschen bei Bekannten oder Angehörigen untergekommen bzw. ohne Unterkunft auf der Straße.

Die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen und ihre ungleiche Verteilung wirken sich auf weitere Merkmalsverteilungen nach Ländern und Gemeindegrößenklassen aus – z. B. auf die nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit –, solange dabei beide Gruppen gemeinsam betrachtet werden. Es ist etwa zu erwarten, dass der Anteil der Frauen dort höher ist, wo auch der Anteil an verdeckt wohnungslosen Menschen hoch ist, und der Männeranteil dort, wo anteilig mehr Menschen auf der Straße leben. Die Wohnungslosenstichprobe ist nach wie vor zu klein, um nach den beiden Gruppen *und* weiteren Merkmalen verlässlich differenzieren zu können. Mit ihr sind zuverlässige Aussagen zur Gesamtzahl der nicht institutionell versorgten wohnungslosen Menschen in Deutschland möglich, aber etwa bei der Zahl der verdeckt wohnungslosen jungen Erwachsenen in Mecklenburg-Vorpommern oder der Zahl der Menschen, die im Saarland ihre Wohnung wegen einer Inhaftierung verloren haben, wird die Datengrundlage zu schmal.

Um die regionale Verteilung von Wohnungslosigkeit besser zu erklären, könnte man Wohnungslosigkeit auch im zeitlichen Verlauf betrachten (denn „Straßenwohnungslosigkeit“ kann auf eine Phase von verdeckter Wohnungslosigkeit folgen) und mögliche Wanderungsbewegungen einbeziehen (denn Personen könnten z. B. aus den kleineren Gemeinden in größere Städte wechseln, wo es mehr Hilfeangebote gibt). Doch das unterschiedlich große Gewicht beider Formen der Wohnungslosigkeit überlagert solche anderen Einflussfaktoren. Zudem lassen sich Informationen zu Wohnungslosigkeitsverläufen und Wanderungsbewegungen aus Stichtagsdaten kaum rekonstruieren.

³⁹ Es ist nicht unbedingt plausibel anzunehmen, dass es in den beiden Großstädten viel weniger verdeckte Wohnungslosigkeit gibt als anderswo. Vermutlich konzentrieren sich die Hilfesysteme dort aber besonders stark auf die große Zahl der Menschen, die ohne Unterkunft auf der Straße leben, und ihre Angebote werden von verdeckt wohnungslosen Menschen seltener in Anspruch genommen. Hier darf man ein nicht aufgehelltes Dunkelfeld vermuten.

Zu drei Merkmalen – Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit – ist eine Darstellung nach Bundesländern möglich (Tabellen 3-18 bis 3-20). Mehr Aussagekraft haben die Befunde nach Gemeindegrößenklassen (Tabellen 3-21 bis 3-23): Für die Darstellung wurden Gemeinden mit bis zu 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (GKPOL 1 bis 5) zusammengefasst. In Gemeinden der Größenklasse 6 leben mehr als 100.000 und bis zu 500.000 Menschen, die Gemeinden der Größenklasse 7 sind die 14 großen Großstädte mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern: Berlin, Bremen, Düsseldorf, Dortmund, Dresden, Essen, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München, Nürnberg und Stuttgart.

3.4.1 Soziodemografische Daten nach Bundesländern

Den Hochrechnungen zufolge (Tabelle 3-18) ist der Frauenanteil an allen nicht institutionell untergebrachten Menschen ohne Wohnung in Schleswig-Holstein/Niedersachsen/Bremen am höchsten (39 %). Der Anteil an Männern ist besonders hoch in Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland (77 %), es folgen Berlin (76 %), Ostdeutschland (74 %) und Hamburg (73 %). Dass der Frauenanteil unter den verdeckt wohnungslosen Personen etwa doppelt so hoch ist wie unter den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft, wirkt sich vermutlich unmittelbar auf die Geschlechterverteilung der wohnungslosen Menschen in den Bundesländern aus. In Schleswig-Holstein/Niedersachsen/Bremen gibt es auch den höchsten Anteil an verdeckt wohnungslosen Menschen (siehe Tabelle 3-2).

TABELLE 3-18 NICHT INSTITUTIONELL UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE NACH GESCHLECHT UND BUNDESLÄNDERN

Bundesland	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Schleswig-Holstein/ Niedersachsen / Bremen	16.167	60,7	10.450	39,3	26.617	100
Hamburg	3.853	72,9	1.430	27,1	5.283	100
Nordrhein-Westfalen	15.394	65,1	8.261	34,9	23.656	100
Hessen / Rheinland-Pfalz / Saarland	5.521	76,5	1.695	23,5	7.216	100
Baden-Württemberg	5.063	72,5	1.919	27,5	6.981	100
Bayern	8.393	64,2	4.683	35,8	13.076	100
Berlin	6.049	75,9	1.916	24,1	7.965	100
Ostdeutschland ohne Berlin	3.944	73,7	1.405	26,3	5.349	100
Insgesamt	64.384	67,0	31.759	33,0	96.143	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen von nicht institutionell untergebrachten wohnungslosen Personen erklären auch einen Teil der Differenzen in der regionalisierten

Betrachtung nach dem Alter (Tabelle 3-19). Für die Darstellung nach Bundesländern mussten zwei Altersgruppen gebildet werden, es wurde zwischen den unter 30-Jährigen und den 30-Jährigen und Älteren unterschieden. In Berlin und Hamburg, wo der Anteil der wohnungslosen Personen ohne Unterkunft höher ist, zeigt sich auch ein höherer Anteil an wohnungslosen Menschen über 30 Jahren (beide Städte: 79 %). Besonders hoch ist der Anteil der jüngeren wohnungslosen Personen dagegen z. B. in Schleswig-Holstein/Niedersachsen/Bremen, wo es viele verdeckt wohnungslose Menschen gibt. Andere Differenzen lassen sich weniger gut mit der Verteilung der beiden Gruppen erklären, hier dürften also weitere Einflussfaktoren wirken.

TABELLE 3-19 UNTER 30-JÄHRIGE UND ÄLTERE WOHNUNGSLOSE NACH BUNDESLÄNDERN (GRUPPIERT)

Bundesland	Unter 30 Jahren		30 Jahre und älter		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Schleswig-Holstein / Niedersachsen / Bremen	10.491	38,4	16.827	61,6	27.317	100
Hamburg	1.154	21,4	4.231	78,6	5.385	100
Nordrhein-Westfalen	6.848	29,2	16.626	70,8	23.474	100
Hessen / Rheinland-Pfalz / Saarland	2.244	32,3	4.695	67,7	6.938	100
Baden-Württemberg	1.791	25,7	5.168	74,3	6.958	100
Bayern	4.099	32,1	8.652	67,9	12.751	100
Berlin	1.681	21,1	6.292	78,9	7.973	100
Ostdeutschland ohne Berlin	1.987	36,6	3.442	63,4	5.430	100
Insgesamt	30.294	31,5	65.933	68,5	96.227	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 4. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Im Vergleich von Deutschen und Nichtdeutschen in den Bundesländern (Tabelle 3-20) ist vor allem der hohe Anteil nichtdeutscher wohnungsloser Menschen in Berlin (67 %) und Hamburg (47 %) auffällig. Unter Berücksichtigung des Verhältnisses von wohnungslosen Personen ohne Unterkunft und der verdeckt wohnungslosen Personen in beiden Stadtstaaten (Tabelle 3-3), gibt es demnach in Berlin und Hamburg besonders viele wohnungslose Menschen ohne Unterkunft und ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Auch in Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland sowie den ostdeutschen Bundesländern ist der Anteil nichtdeutscher wohnungsloser Menschen mit 32 % an allen nicht institutionell untergebrachten wohnungslosen gegenüber der Gesamtbevölkerung mit 35 % bzw. 32 % überproportional hoch.⁴⁰ In Baden-Württemberg (15 %) und Bayern (19 %) ist der Anteil der nicht institutionell untergebrachten wohnungsloser Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit dagegen besonders niedrig. Für eine abschließende Bewertung ist allerdings

⁴⁰Destatis 2024. Bevölkerung am 31.12.2023 nach Nationalität und Bundesländern. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/bevoelkerung-nichtdeutsch-laender.html>

auch das Verhältnis von Wohnungslosen zur Wohnbevölkerung in diesen Regionen zu berücksichtigen (vgl. Tabelle 3-3).

TABELLE 3-20 NICHT INSTITUTIONELL UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE PERSONEN NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT UND NACH BUNDESLÄNDERN (GRUPPIERT)

Bundesland	Deutsch		Nichtdeutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Schleswig-Holstein / Niedersachsen / Bremen	22.398	80,8	5.335	19,2	27.732	100
Hamburg	2.793	52,6	2.518	47,4	5.311	100
Nordrhein-Westfalen	18.238	80,0	4.553	20,0	22.791	100
Hessen / Rheinland-Pfalz / Saarland	4.767	65,1	2.553	34,9	7.320	100
Baden-Württemberg	5.677	84,9	1.013	15,1	6.691	100
Bayern	10.450	81,3	2.398	18,7	12.848	100
Berlin	2.634	33,2	5.298	66,8	7.933	100
Ostdeutschland ohne Berlin	3.645	67,7	1.736	32,3	5.381	100
Insgesamt	70.603	73,5	25.403	26,5	96.006	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Geringfügige Rundungsdifferenzen.

3.4.2 Ausgewählte Befunde nach Größenklassen der Gemeinden

Neben den beiden Gruppen von wohnungslosen Menschen wirkt die Größe der einbezogenen Gemeinden differenzierend, und auf dieser Grundlage sind weitere Rückschlüsse auf regionale Unterschiede möglich.

Der Frauenanteil unter den wohnungslosen Menschen ist in den kleineren Gemeinden (41 %) höher als in den Großstädten (27 %). Das deutet nach den oben dargestellten Befunden erneut auf einen höheren Anteil an verdeckt wohnungslosen Menschen bzw. einen geringeren Teil an wohnungslosen Personen ohne Unterkunft in den kleineren Gemeinden hin.

TABELLE 3-21 NICHT INSTITUTIONELL UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE PERSONEN NACH GESCHLECHT NACH POLITISCHEN GEMEINDEGRÖßENKLASSEN

Größenklasse	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
GKPOL 1 bis 5	22.386	59,0	15.549	41,0	37.935	100
GKPOL 6	20.233	71,8	7.948	28,2	28.181	100
GKPOL 7	21.765	72,5	8.262	27,5	30.027	100
Insgesamt	64.384	67,0	31.759	33,0	96.143	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Die Daten zum Alter der wohnungslosen Menschen nach Größenklassen (Tabelle 3-22) bestätigen dies: In den kleineren Gemeinden ist der Anteil an unter 30-jährigen nicht institutionell untergebrachten wohnungslosen (36 %) erkennbar höher als in den großen Großstädten (26 %).

TABELLE 3-22 NICHT INSTITUTIONELL UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE PERSONEN NACH ALTER UND NACH POLITISCHEN GEMEINDEGRÖßENKLASSEN

Größenklasse	Unter 30 Jahren		30 Jahre und älter		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
GKPOL 1 bis 5	14.194	36,4	24.783	63,6	38.977	100
GKPOL 6	8.332	30,5	19.021	69,5	27.352	100
GKPOL 7	7.768	26,0	22.129	74,0	29.898	100
Insgesamt	30.294	31,5	65.933	68,5	96.227	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 4. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Wenn man annimmt, dass Menschen sich tendenziell immer zunächst im Nahbereich versorgen, bevor sie ohne Unterkunft auf die Straße gehen, dann hätte man es in den kleineren Gemeinden mit früheren „Stadien“ von Wohnungslosigkeit zu tun, während verfestigte Wohnungslosigkeit dort vergleichsweise seltener vorkäme als in den Großstädten. Tatsächlich wird diese Annahme bestätigt, wenn man das Merkmal „Dauer der Wohnungslosigkeit“ nach den Gemeindegrößen auswertet. Über die Hälfte der Menschen (52 %), die wohnungslos in den kleineren Gemeinden Deutschlands leben, sind noch kein Jahr wohnungslos, nur 14 % länger als fünf Jahre. In den Großstädten hat man es hingegen in mehr Fällen mit verfestigter Wohnungslosigkeit zu tun: 27 % der hier lebenden Menschen sind länger als 5 Jahre wohnungslos.

TABELLE 3-23 DAUER DER WOHNUNGSLOSIGKEIT NACH POLITISCHEN GEMEINDEGRÖßENKLASSEN

Größenklasse	Unter einem Jahr		1 bis unter 5 Jahre		Länger als 5 Jahre		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
GKPOL 1 bis 5	19.318	51,6	12.779	34,1	5.337	14,3	37.435	100
GKPOL 6	12.850	49,8	8.949	34,7	4.001	15,5	25.799	100
GKPOL 7	10.234	35,2	11.036	38,0	7.788	26,8	29.058	100
Insgesamt	42.402	137	32.764	107	17.126	57	92.291	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Wie diese Verteilung zustande kommt, lässt sich ohne Verlaufsdaten und ohne Information aus den Hilfesystemen jedoch nicht erklären. Es gäbe verschiedene Suchrichtungen: In den kleineren Gemeinden könnten z. B. günstigere Bedingungen an den Wohnungsmärkten eine Überwindung der Wohnungslosigkeit zulassen, ohne dass es „zum Schlimmsten“ käme und nur noch die Straße bliebe, während dies in größeren Städten seltener gelingt. In den größeren Städten träte nach dieser Hypothese öfter „Straßenwohnungslosigkeit“ ein. Es wäre auch denkbar, dass Menschen, deren informelle Netzwerke versagen, so dass ihnen nur noch ein Leben ohne Unterkunft bleibt, ihre Herkunftsgemeinden verlassen und in die größeren Städte ziehen. Dann hätte ein Teil der wohnungslosen Menschen, die in den Städten auf der Straße leben, ihre Wohnung in den ländlicheren Regionen verloren. Ein Teil des Effektes ließe sich auch durch Zuwanderung erklären. Dann nähme man an, dass sich Menschen, die aus dem Ausland wohnungslos zuwandern, von Anfang an in die größeren Städte orientieren und in den ländlicheren Regionen gar nicht ankommen. Um diese Annahmen zu prüfen, bräuchte man Daten, die Wohnungslosigkeitsepisoden in ihrem zeitlichen Verlauf erfassen.

Die Daten zur Staatsangehörigkeit (Tabelle 3-24) deuten aber darauf hin, dass es eine solche direkte Zuwanderung wohnungsloser Menschen ohne Unterkunft zumindest in die großen Großstädte geben kann.

TABELLE 3-24 NICHT INSTITUTIONELL UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE PERSONEN NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT UND NACH POLITISCHEN GEMEINDEGRÖßENKLASSEN

Größenklasse	Deutsch		Nichtdeutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
GKPOL 1 bis 5	33.759	88,4	4.438	11,6	38.197	100
GKPOL 6	22.766	82,3	4.900	17,7	27.666	100
GKPOL 7	14.077	46,7	16.065	53,3	30.143	100
Insgesamt	70.603	73,5	25.403	26,5	96.006	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, Frage 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Denn der Anteil der nichtdeutschen Menschen ohne Wohnung liegt in den 14 Städten mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern bei sehr hohen 53 %, in den kleineren Großstädten (GKPOL 6) dagegen nur bei 18 % und in den Gemeinden mit bis zu 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern nur bei 12 %.

4. Ergebnisse der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen

4.1 Soziodemografische Merkmale

Zum Stichtag 31. Januar 2024 meldeten die auskunftspflichtigen Stellen dem Statistischen Bundesamt insgesamt 439.466⁴¹ untergebrachte wohnungslose Personen. Für die Statistik wurden einzelne Personen gemeldet, sodass die erhobenen Merkmale für jede untergebrachte wohnungslose Person individuell vorliegen. Zudem liegen auch Angaben zum Haushalt vor. In den nachfolgenden Abschnitten werden soziodemografische Merkmale der untergebrachten wohnungslosen Personen, Erkenntnisse zu Art und Dauer ihrer Unterbringung sowie ihre regionale Verteilung näher betrachtet.

4.1.1 Geschlecht, Nationalität, Alter

Von den insgesamt 439.466 untergebrachten wohnungslosen Menschen zum Stichtag 31. Januar 2024 sind 55 % männlich, 43 % weiblich, bei weiteren 2 % ist das Geschlecht unbekannt.⁴² Die Personen verfügen mehrheitlich über eine ausländische Staatsangehörigkeit (86 %⁴³). Nur 14 % haben die deutsche Staatsangehörigkeit. Weibliche untergebrachte Wohnungslose sind unter den Personen mit ausländischer Nationalität mit 39 % wesentlich stärker vertreten als in der Gruppe der Deutschen (4 %) (vgl. Abbildung 9). Das Durchschnittsalter der untergebrachten wohnungslosen Personen liegt bei 31 Jahren. Auch differenziert nach Nationalität zeigen sich Unterschiede - so liegt das Durchschnittsalter der untergebrachten wohnungslosen Deutschen bei 42 Jahren, bei den Nichtdeutschen beträgt es 29 Jahre.

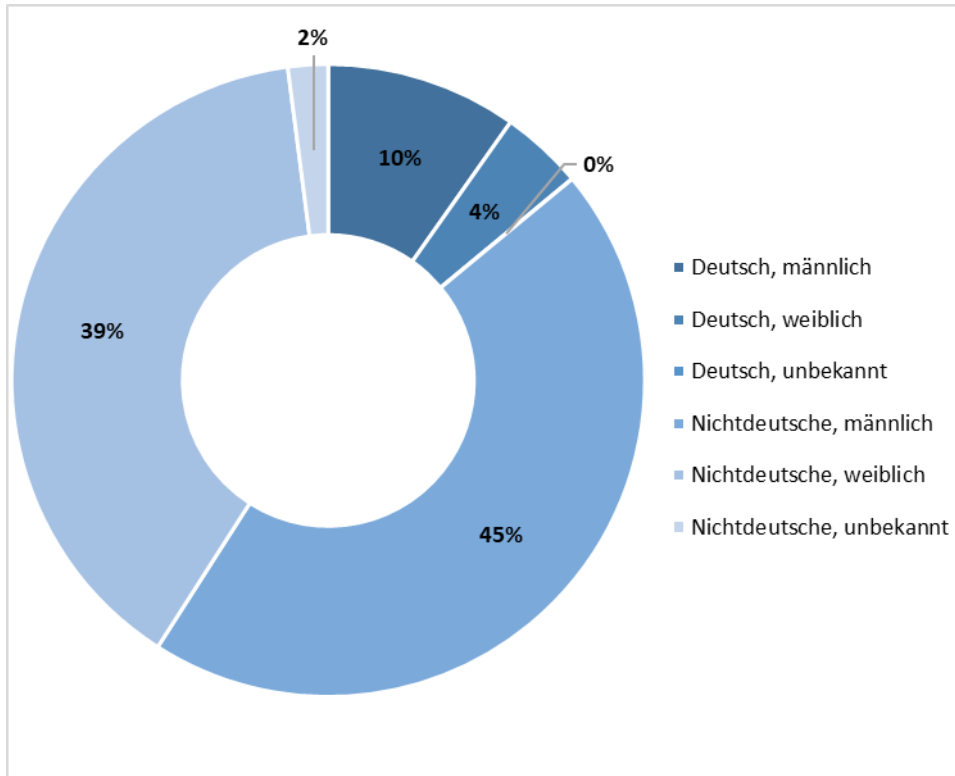
Die Analyse der Altersgruppen zeigt, dass 40 % aller untergebrachten wohnungslosen Personen unter 25 Jahre alt und 5 % 65 Jahre oder älter sind. Dabei zeigen sich nennenswerte Unterschiede zwischen Personen mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit. Jede fünfte (20 %) deutsche untergebrachte wohnungslose Person ist jünger als 25 Jahre, 12 % sind 65 Jahre oder älter. In der Gruppe der Ausländerinnen und Ausländer dagegen machen junge Menschen unter 25 Jahren beinahe die Hälfte (43 %) aller untergebrachten wohnungslosen Personen aus, nur 7 % sind 65 Jahre oder älter.

⁴¹ Das Statistische Bundesamt veröffentlicht immer gerundete Zahlen nach der Methode der 5er-Rundung. Deshalb hat es ein Ergebnis von 439.465 Personen veröffentlicht.

⁴² Personen mit den Geschlechtsangaben „divers“ und „ohne Angabe“ (nach § 22 Absatz 3 PStG) werden aus Gründen der statistischen Geheimhaltung per Zufallsprinzip dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zugeordnet. Die Merkmalsausprägung „Unbekannt“ enthält Fälle, für die der meldenden Stelle das Geschlecht nicht bekannt war.

⁴³ Der Anteil an Menschen in Deutschland mit einer nichtdeutschen Staatsangehörigkeit beträgt lediglich rund 15 % (Datenbasis: vgl. Statistisches Bundesamt 2024. Bevölkerung nach Nationalität und Geschlecht 1970 bis 2023 in Deutschland. Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/deutsche-nichtdeutsche-bevoelkerung-nach-geschlecht-deutschland.html#fussnote-1-249820>).

ABBILDUNG 9 UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE PERSONEN NACH GESCHLECHT UND NATIONALITÄT

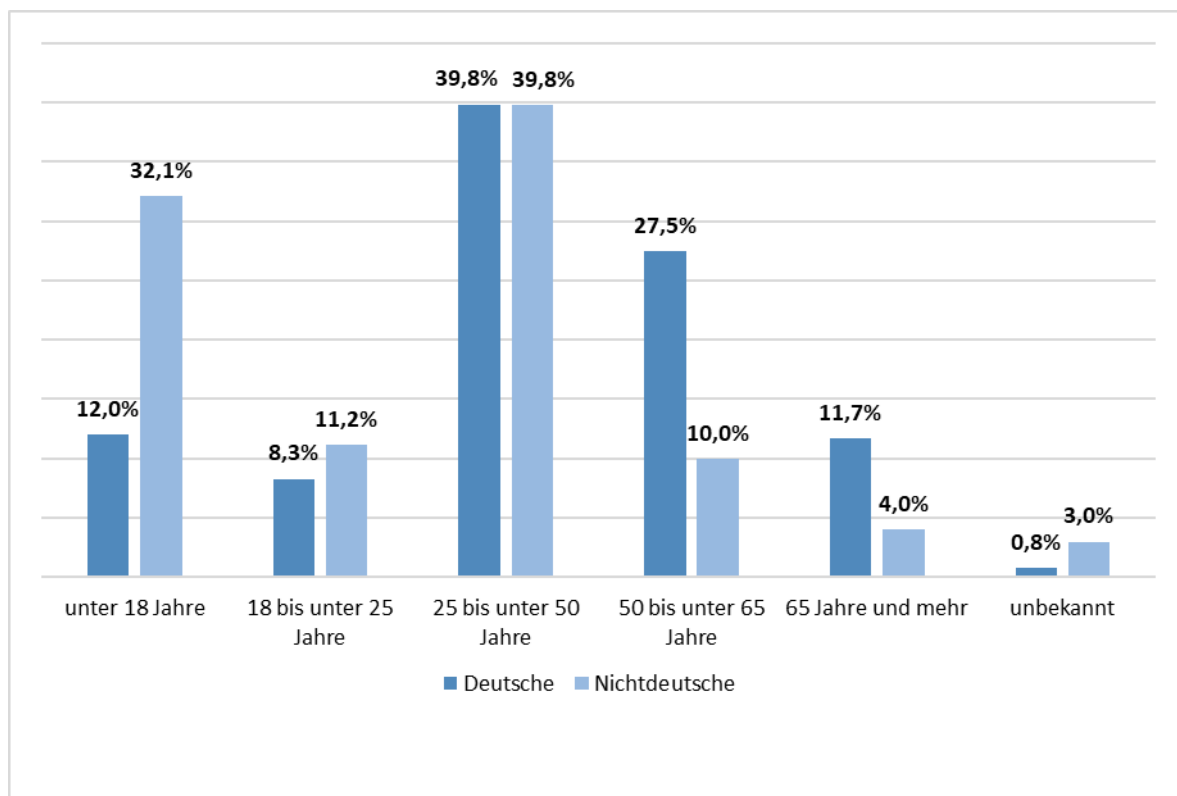


Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

Exkurs: Wohnungslose Geflüchtete

Werden anerkannte Geflüchtete vorübergehend zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit (bspw. aufgrund nicht vorhandenen Wohnraums) weiterhin in einer Gemeinschaftsunterkunft oder in einer Aufnahmeeinrichtung oder in Normalwohnraum untergebracht, ohne dass ein Mietvertrag o. Ä. vorliegt, ist eine Berücksichtigung in der Statistik erforderlich. Nicht in der Statistik zu berücksichtigen sind geflüchtete Personen, die als Schutzsuchende über das Asylbewerberleistungsgesetz untergebracht sind (etwa in Fällen, in denen das Asylverfahren noch nicht oder mit negativem Ergebnis abgeschlossen wurde), es sei denn es besteht eine humanitäre Aufenthaltserlaubnis oder eine Aufenthaltsgewährung zum vorübergehenden Schutz auf Grundlage des Aufenthaltsgesetzes oder anhand des Chancen-Aufenthaltsrechts.

ABBILDUNG 10 UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE PERSONEN NACH ALTER UND NATIONALITÄT



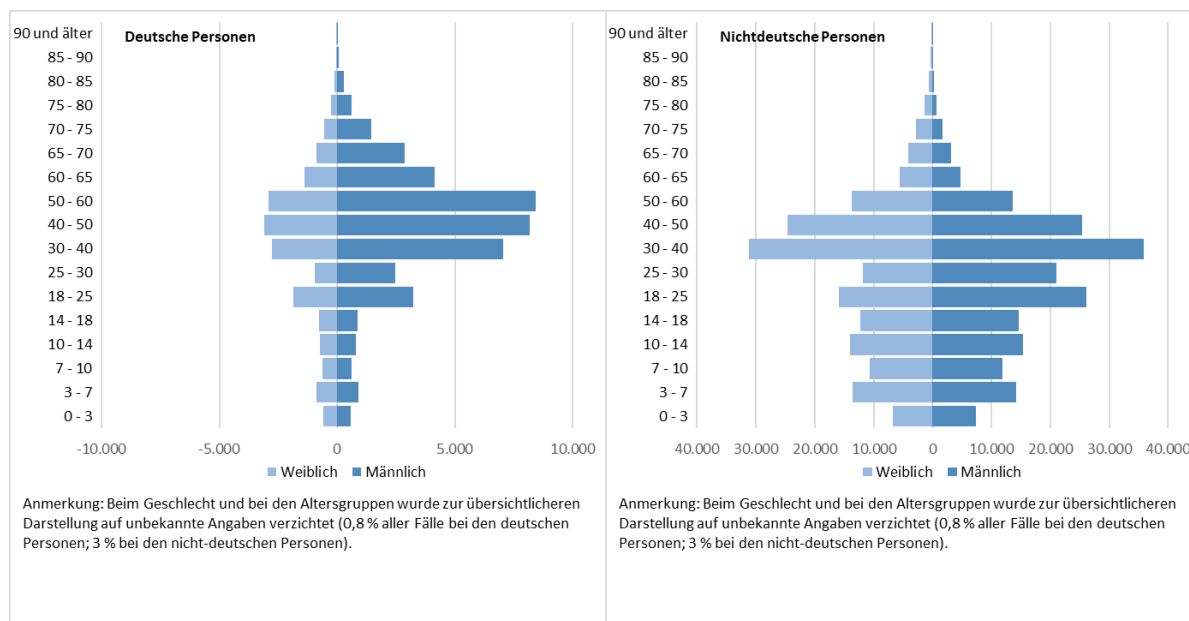
Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

Weitere Analysen zeigen, dass dies vor allem auf den deutlich größeren Anteil von Minderjährigen bei den ausländischen untergebrachten wohnungslosen Menschen zurückzuführen ist (32 % ggü. 12 % bei den Deutschen).⁴⁴

Insgesamt ist gut ein Viertel der untergebrachten wohnungslosen Personen jünger als 18 Jahre (128.705 bzw. 29 %). 94 % der Minderjährigen haben eine ausländische Staatsangehörigkeit. Von ihnen sind 12 % unter drei Jahre, 23 % zwischen drei und unter sieben Jahre, 19 % zwischen sieben und unter zehn Jahre, 24 % zwischen zehn und unter vierzehn Jahre und 22 % zwischen 14 bis unter 18 Jahre alt.

⁴⁴ Geflüchtete kommen oft als Familie in Deutschland an und werden dann im Familienverbund untergebracht. Bei Deutschen ist dagegen häufig gerade das Auseinanderfallen der Familienkonstellation der Grund dafür, dass eine Unterbringung wegen Wohnungslosigkeit erfolgt. Zudem werden alleinstehende Jugendliche über die Kinder- und Jugendhilfe untergebracht.

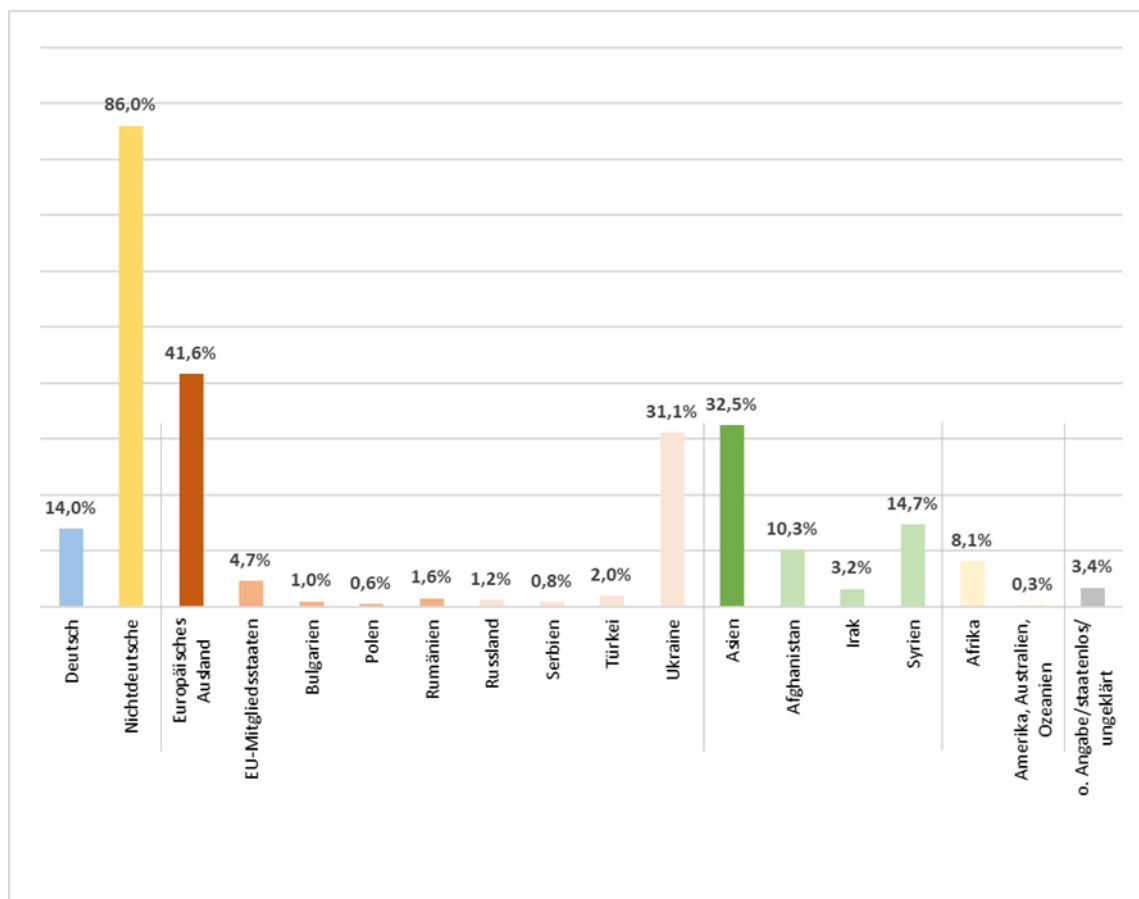
ABBILDUNG 11 ALTERSPYRAMIDE DER UNTERGEBRACHTEN WOHNUNGSLOSEN



Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

Personen aus Europa mit nichtdeutscher Nationalität machen insgesamt 42 % der untergebrachten wohnungslosen Personen aus. Ein Großteil dieser Menschen (31 %) stammt aus der Ukraine. Ein weiteres Drittel aller untergebrachten wohnungslosen Menschen (33 %) kommt aus Asien (vgl. Abbildung 12). Sie stammen überwiegend aus den drei asiatischen Asylherkunftsländern Syrien, Afghanistan und Irak. Aus Afrika stammen weitere 8 %. Weniger als 1 % sind amerikanischer Herkunft oder kommen aus Australien/Ozeanien/der Antarktis.

ABBILDUNG 12 UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE PERSONEN IN DEUTSCHLAND NACH AUSGEWÄHLTEN STAATSANGEHÖRIGKEITEN⁴⁵



Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

4.1.2 Haushaltstyp und Haushaltsgröße

Bei der Analyse und Interpretation der Daten zu Haushaltstyp und Haushaltsgröße ist zu beachten, dass für jede wohnungslose Person die jeweilige Haushaltskonstellation und –größe während der Unterbringung zum Stichtag zu erfassen war. Es war somit relevant, ob und ggf. mit welchen und wie vielen anderen Personen eine wohnungslose Person zum Stichtag gemeinsam untergebracht gewesen ist. Die Haushaltskonstellation und –größe außerhalb der Unterbringung spielte keine Rolle.⁴⁶

Insgesamt sind 32 % der untergebrachten wohnungslosen Menschen alleinstehend, 34 % gehören zu einem Paarhaushalt mit Kindern, 17 % zählen zu einem Alleinerziehendenhaushalt, 4 % zu

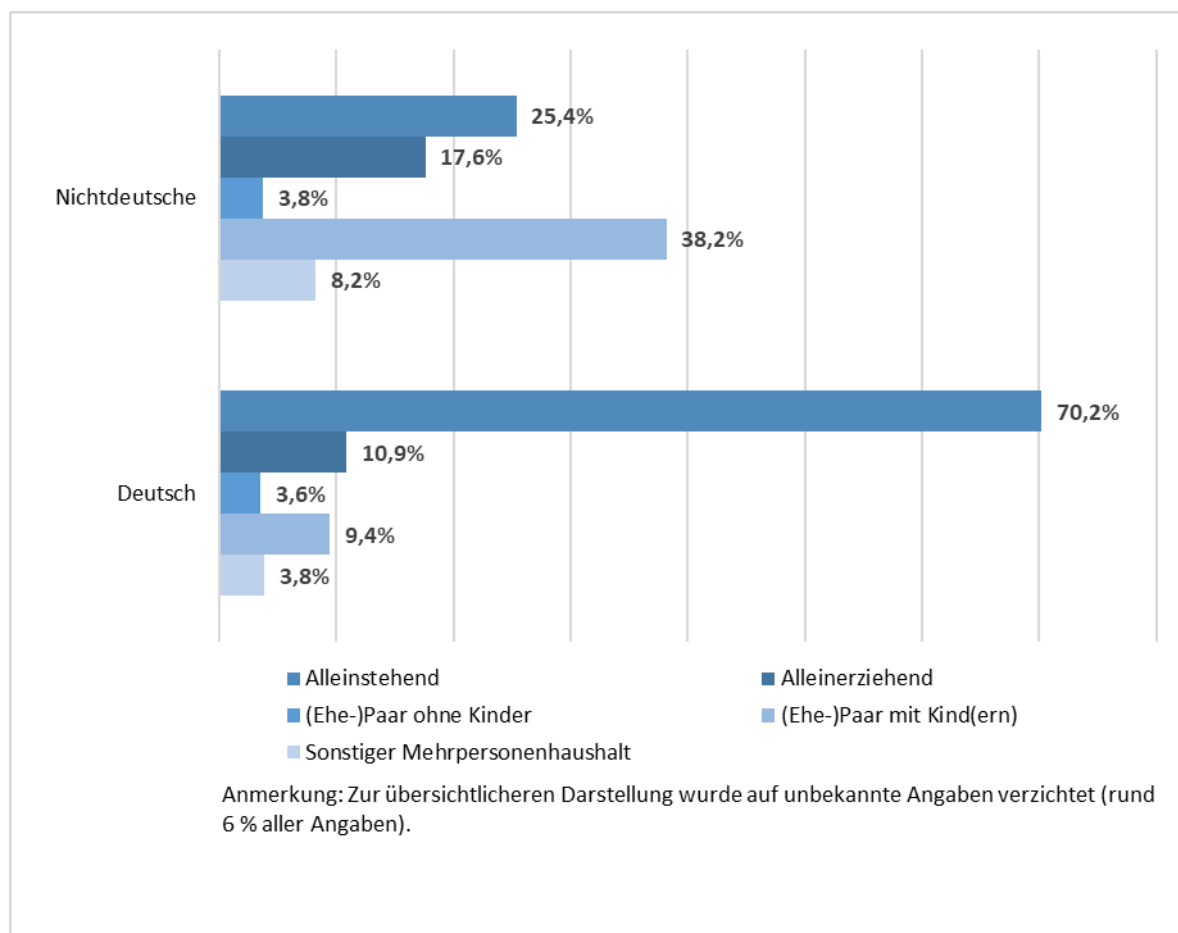
⁴⁵ Insoweit in der Abbildung auch Kontinente oder sonstige Gebietsbezeichnungen aufgeführt sind, dann beziehen sich die Prozentangaben auf Staaten bzw. Staatsangehörigkeiten, die sich geografisch zuordnen lassen.

⁴⁶ Eine Meldung als „Alleinerziehend“ ist bspw. auch dann vorzunehmen, wenn von einer ansonsten zusammenlebenden Familie am Stichtag nur ein Elternteil mit einem oder mehreren Kindern untergebracht ist und der andere Elternteil am Stichtag bspw. bei Freunden oder in einer anderen Wohnungslosenunterkunft unterkommt (in letzterem Fall würde er/sie dort als „Alleinstehend“ gemeldet).

einem Paarhaushalt ohne Kinder und 8 % sind in sonstigen Mehrpersonenhaushalten untergebracht. Bei 6 % ist die Haushaltskonstellation unbekannt. Allerdings unterscheidet sich die Verteilung erheblich zwischen deutschen und ausländischen untergebrachten wohnungslosen Personen (vgl. Abbildung 13).

Bei deutschen untergebrachten wohnungslosen Personen ist die überwiegende Mehrheit von 70 % alleinstehend, bei Ausländern und Ausländerinnen ist diese Gruppe mit 25 % deutlich geringer. Am häufigsten kommt bei ihnen die Konstellation Paar mit Kindern (38 %) vor. Von allen untergebrachten wohnungslosen Paaren mit Kindern haben 96 % eine ausländische Staatsbürgerschaft, bei den Alleinerziehenden sind es 91 %.

ABBILDUNG 13 UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE PERSONEN NACH HAUSHALTSTYP UND NATIONALITÄT



Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

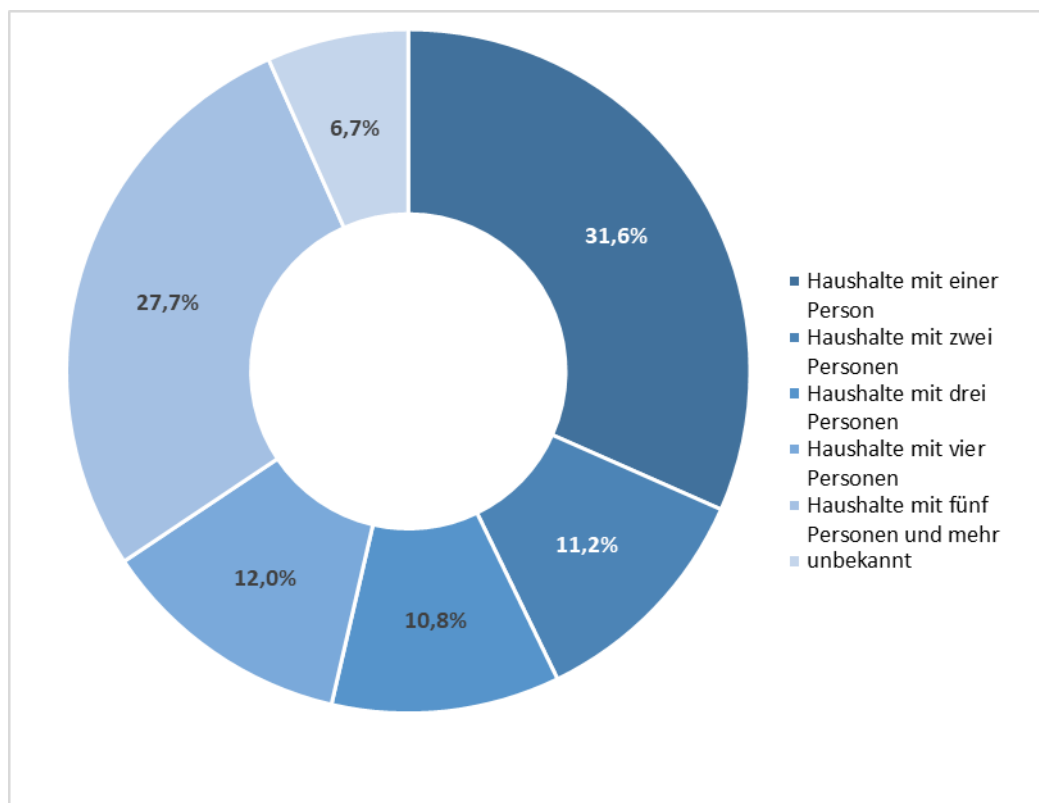
Von allen Alleinstehenden sind 74 % männlich und 26 % weiblich. Die Gruppe der Alleinerziehendenhaushalte hingegen besteht mehrheitlich aus Frauen (63 %; männlich 37 %). In den sonstigen Mehrpersonenhaushalten überwiegt der weibliche Anteil geringfügig (51 %).

Während in der Gruppe der Alleinstehenden und der Paare ohne Kind die untergebrachten wohnungslosen Personen durchschnittlich über 40 Jahre alt sind (42 Jahre bzw. 51 Jahre), sind Personen in Alleinerziehendenhaushalten und Paarhaushalten mit Kind(ern) im Durchschnitt 22 bzw.

23 Jahre alt. Junge Menschen unter 18 Jahren machen hier rund die Hälfte (54 % bzw. 50 %) der Betroffenen aus. Von den insgesamt 128.705 untergebrachten wohnungslosen Kindern leben 31 % in einem Alleinerziehendenhaushalt, 58 % in einem Paarhaushalt, 7 % in einem sonstigen Mehrpersonenhaushalt, bei weiteren 4 % ist der Haushaltstyp unbekannt und unter 1% ist allein stehend und minderjährig.

Ähnlich wie beim Haushaltstyp zeigt sich auch bei der Haushaltsgröße ein Unterschied zwischen deutschen und nichtdeutschen untergebrachten wohnungslosen Personen. Erstere sind zum Großteil (70 %) als Ein-Personen-Haushalt untergebracht. Mit 25 % fällt dieser Anteil in der Gruppe der ausländischen wohnungslosen Menschen deutlich geringer aus. Dafür gehören 31 % von ihnen einem Haushalt mit mindestens fünf Personen an (Deutsche: 8 %). Diese Haushaltsgröße ist nach den Ein-Personen-Haushalten die zweithäufigste unter den untergebrachten wohnungslosen Menschen.

ABBILDUNG 14 UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE PERSONEN NACH HAUSHALTSGRÖÖE



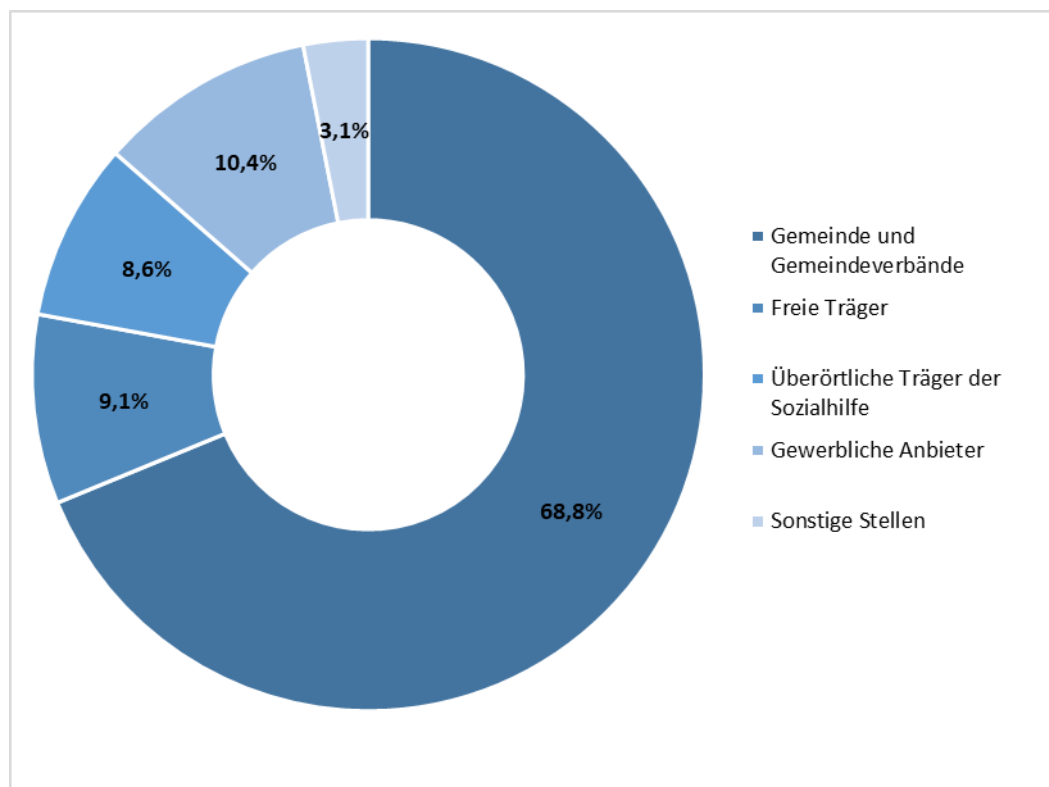
Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

4.2 Art und Dauer der Unterbringung

4.2.1 Anbieter und Art der Überlassung

Über die Hälfte aller untergebrachten wohnungslosen Personen werden durch Gemeinden oder Gemeindeverbände untergebracht. Gewerbliche Anbieter, freie Träger und überörtliche Träger der Sozialhilfe werden in etwa gleichem Umfang (9 % bis 10 %) in Anspruch genommen. Weitere Anbieter sind sonstige Stellen mit 3 % (vgl. Abbildung 15).

ABBILDUNG 15 UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE PERSONEN NACH ANBIETER



Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

Die größten Anbieter unter den freien Trägern sind Einrichtungen des Diakonischen Werks (25%), des Deutschen Caritasverbandes (18 %) sowie des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (12 %); die weiteren Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege betreiben 10 % der Einrichtungen.⁴⁷

Im Hinblick auf die Verteilung der untergebrachten wohnungslosen Menschen differenziert nach soziodemografischen Merkmalen ist auffällig, dass weibliche (44 %) und minderjährige wohnungslose Personen (31 %) leicht überproportional bei Gemeinden/Gemeindeverbänden unterkommen, dafür weniger bei freien Trägern (32 % bzw. 14 %). Mit Blick auf die Minderjährigen bedeutet dies im Folgeschluss aber auch, dass Familien bei freien Trägern, im Unterschied zu Alleinstehenden, nur selten untergebracht werden. Eine Betrachtung nach Haushaltstypen bestätigt diese Struktur: Freie Träger versorgen überwiegend (58 %) alleinstehende wohnungslose Menschen, wohingegen bei Gemeinden und Gemeindeverbänden Paare mit Kindern die größte Gruppe ausmacht (37 %)⁴⁸. Allein das Deutsche Rote Kreuz weist von den großen freien Trägern noch einen nennenswerten Anteil an Personen in Paarhaushalten mit Kindern (25 %) und überproportional viele in sonstigen Mehrpersonenhaushalten (16 %) aus.⁴⁹

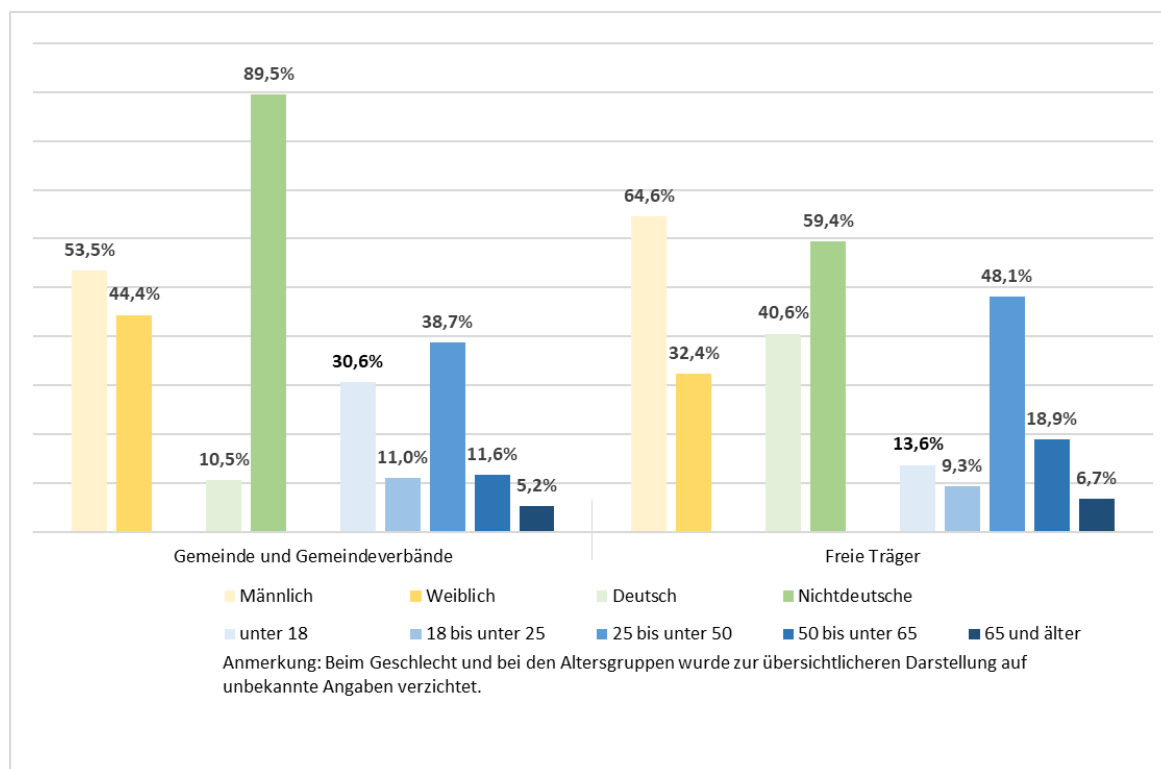
⁴⁷ Von den verbleibenden 35 % der Einrichtungen freier Träger ist offensichtlich vielen nicht bekannt, welchem der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege sie angehören.

⁴⁸ Dies ist darauf zurückzuführen, dass es sich dabei überwiegend um Geflüchtete handelt.

⁴⁹ Dies erklärt sich damit, dass das DRK im Bereich der Wohnungslosenhilfe typischerweise Einrichtungen betreibt, die auf akute Notversorgung ausgerichtet sind.

Bei gewerblichen Anbietern und sonstigen Stellen sind wohnungslose Personen aus einem Paarhaushalt mit Kindern sowie aus Alleinerziehendenhaushalten in etwa entsprechend ihres jeweiligen Anteils an allen untergebrachten wohnungslosen Personen vertreten.

ABBILDUNG 16 VERGLEICH DER BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR VON UNTERGEBRACHTEN WOHNUNGSLOSEN PERSONEN BEI EINRICHTUNGEN DER FREIEN TRÄGER UND DER GEMEINDEN/GEMEINDEVERBÄNDE



Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

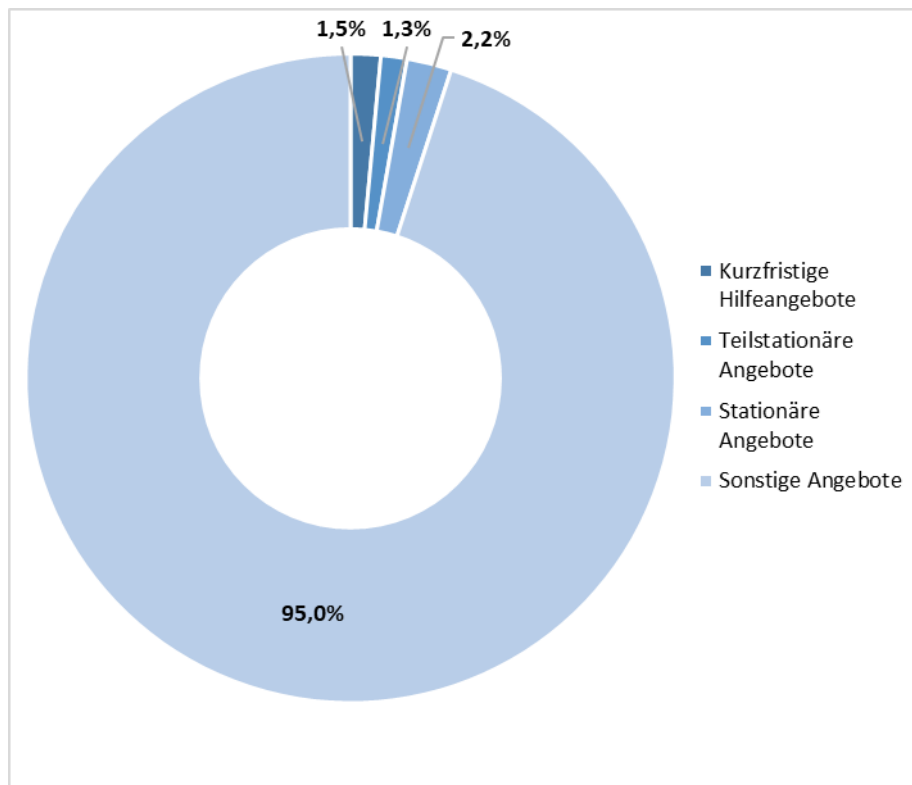
Diese Unterschiede bei der Unterbringung von Haushalten mit Kindern können auch auf die jeweilige rechtliche Grundlage der Unterbringung zurückzuführen sein. Familien sind eher den Geflüchteten zuzuordnen und diese sind in der Regel in den Flüchtlingsunterkünften der Gemeinden und Gemeindeverbände untergebracht und nicht in den Einrichtungen der freien Träger. Zudem war es bislang überwiegend Praxis der Sozialhilfeträger, Leistungen der Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten nach §§ 67 ff. SGB XII nur selten Kindern und Jugendlichen (auch im Familienverbund) aufgrund des Vorrangs der Kinder- und Jugendhilfe nach dem SGB VIII gegenüber den Leistungen des Achten Kapitels nach dem SGB XII (§ 67 Satz 2 SGB XII) zu gewähren; die Hilfen nach §§ 67 ff. SGB XII werden aber typischerweise über freie Träger erbracht. Eine nähere Analyse ist auf Basis der vorliegenden Daten allerdings nicht möglich.

Einrichtungen von Freien Trägern werden daher überdurchschnittlich stark von Deutschen (41 %) und wohnungslosen Menschen insgesamt zwischen 25 und 50 Jahren (48 %) genutzt. Gemeinden und Gemeindeverbände bringen hingegen zum Großteil ausländische und minderjährige wohnungslose Personen unter (90 % und 31 %).

Unabhängig vom Anbieter sind 2 % der wohnungslosen Personen in kurzfristigen Hilfeangeboten untergebracht. Stationäre Angebote werden von 2 % der Betroffenen in Anspruch genommen, teilstationäre Angebote sind mit 1 % nur wenig vertreten.

Die Mehrheit der untergebrachten wohnungslosen Personen (95 %) wird im Rahmen sonstiger Angebote versorgt, worunter insbesondere die polizei- und ordnungsrechtliche Unterbringung in kommunalen Unterkünften zählt. Auch Fehlbelegungen in Asylunterkünften fallen hierunter.

ABBILDUNG 17 UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE PERSONEN NACH ART DES ANGEBOTS



Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

Differenziert nach soziodemografischen Merkmalen zeigen sich vereinzelt strukturelle Unterschiede. So sind Deutsche und Ältere ab 65 Jahren mit 79 % bzw. 90 % mehrheitlich in sonstigen Angeboten untergebracht, dafür weniger stationär (11 % bzw. 6 %) und kurzfristig (4 % bzw. 2 %). Minderjährige sind fast ausschließlich (99 %) in sonstigen Angeboten (vermutlich also kommunale Unterkünfte oder Flüchtlingsunterkünfte) untergebracht.

Bei einer Betrachtung der Arten der Unterbringung nach Anbieter fällt auf, dass bei freien Trägern⁵⁰ mit 19 % überproportional viele Personen stationär untergebracht sind. Gleichzeitig stellen freie Träger mit 9 % auch viele kurzfristige Hilfsangebote bereit. Sonstige Stellen, gewerbliche Anbieter, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie überörtliche Träger der Sozialhilfe bieten hingegen fast ausschließlich (95 % bis 99%) sonstige Angebote (z. B. Unterbringung in

⁵⁰ Hier insbesondere Einrichtungen des Diakonischen Werks (32%) und des Deutschen Caritasverbands (36%).

Wohnungen oder in Flüchtlingsunterkünften) an. Der Anteil an sonstigen Angeboten bei freien Trägern liegt hingegen bei nur 60 %.

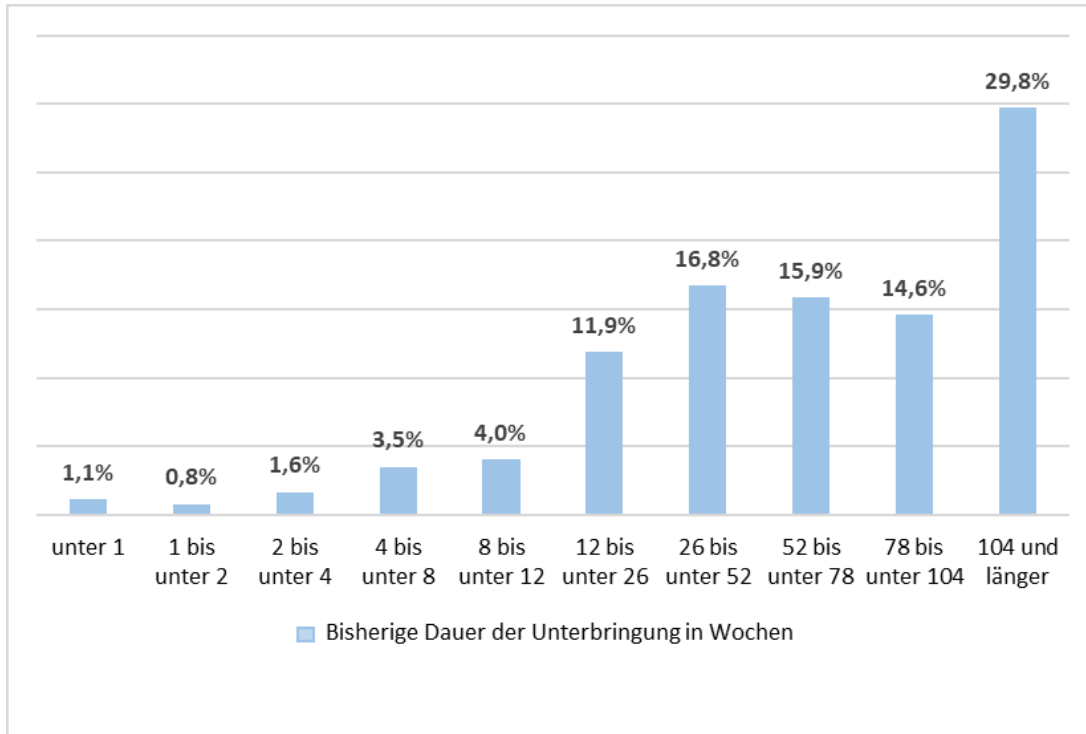
4.2.2 Bisherige Dauer der aktuellen Unterbringung

Von allen untergebrachten wohnungslosen Personen sind 30 % seit mindestens zwei Jahren in der aktuellen Unterbringung⁵¹, nur 7 % kürzer als acht Wochen. Der Durchschnitt liegt bei 122 Wochen. Die Verteilung der bisherigen Dauer zum Zeitpunkt der Erhebung kann Abbildung 18 entnommen werden. Bei einer Differenzierung nach Geschlecht und Nationalität zeigen sich in den jeweiligen Datengruppen gewisse Abweichungen zur allgemeinen Struktur der untergebrachten wohnungslosen Personen; so sind weibliche Personen mit im Durchschnitt 118 untergebrachten Wochen etwas kürzer untergebracht als Männer (126 Wochen). Deutlichere Unterschiede sind bei der durchschnittlichen Unterbringungsdauer von deutschen und nichtdeutschen Personen mit 181 bzw. 112 Wochen festzustellen.

Wie aus Abbildung 19 ersichtlich wird, nimmt die durchschnittliche bisherige Dauer der aktuellen Unterbringung mit dem Alter tendenziell zu. Der von diesem Trend abweichende längere Verbleib von Minderjährigen in Wohnungslosigkeit spiegelt die Dauer der Unterbringung ihrer Eltern, mit denen sie wohnungslos sind, wider. Die Kurve der ausländischen untergebrachten wohnungslosen Personen verläuft ab einem Alter von 50 Jahren merklich flacher als die der anderen betrachteten Gruppen. Allerdings sollten die Daten jenseits der 75 Jahre aufgrund zunehmend geringer Fallzahlen (insgesamt nur noch rund 4.800 Fälle) generell zurückhaltend interpretiert werden.

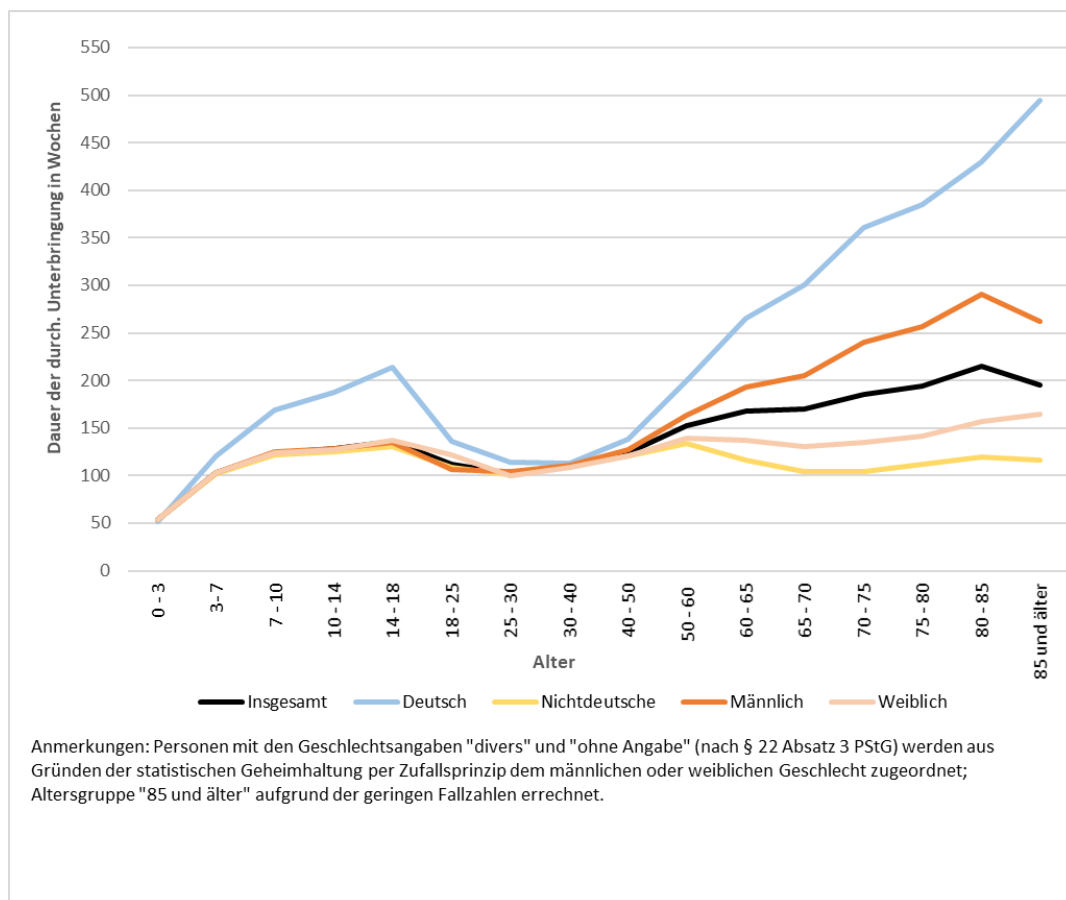
⁵¹ Von den auskunftspflichtigen Stellen ist das Datum des Beginns der aktuellen Unterbringung bzw. Überlassung von Räumen zu Wohnzwecken oder der Zurverfügungstellung der Übernachtungsgelegenheit anzugeben. Der Beginn der Unterbringung in der aktuellen Einrichtung ist mit dem Datum zu erfassen, ab dem die wohnungslose Person seitdem ununterbrochen bis zum Stichtag Räume zu Wohnzwecken oder Übernachtungsgelegenheiten zur Verfügung gestellt bekommt. Zu berücksichtigen ist, dass bei Einrichtungswechseln die Gesamtdauer der untergebrachten Wohnungslosigkeit nicht erfasst wird, weil Aufenthalte vor Aufnahme in die aktuelle Einrichtung nicht berücksichtigt werden

ABBILDUNG 18 UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE PERSONEN NACH DAUER IN WOCHEN



Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

ABBILDUNG 19 DURCHSCHNITTLICHE BISHERIGE DAUER DER AKTUELLEN UNTERBRINGUNG IN WOCHEN NACH ALTER



Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

Bei einer Differenzierung nach Haushaltsgröße zeigt sich, dass größere Haushalte länger untergebracht sind (vgl. Tabelle 4-1). Die durchschnittliche bisherige Dauer steigt mit der Haushaltsgröße an. Davon sind insbesondere Paare mit Kindern betroffen. Bei Alleinerziehenden mit nur einem Kind ist die durchschnittliche Dauer hingegen kürzer als die Aufenthaltsdauer aller Zweipersonenhaushalte.

TABELLE 4-1 DURCHSCHNITTLICHE BISHERIGE DAUER DER AKTUELLEN UNTERBRINGUNG IN WOCHEN NACH HAUSHALTSTYP UND HAUSHALTSGRÖÖE

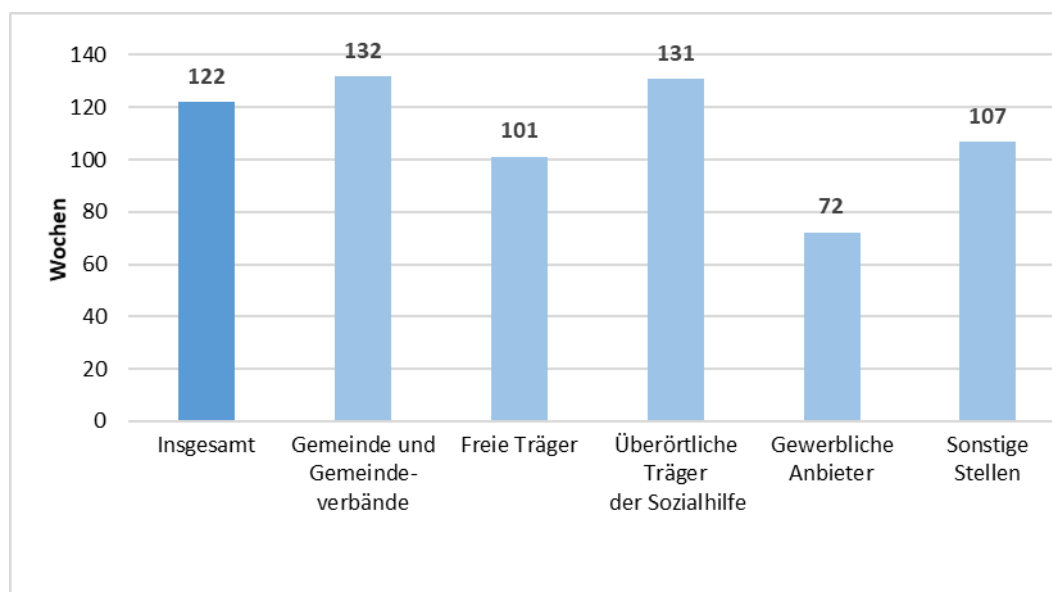
Haushaltstyp/-größe	Zwei Personen	Drei Personen	Vier Personen	Fünf Personen oder mehr	Durchschnitt
Alleinstehend	-	-	-	-	116
In Partnerschaft ohne Kind	120	-	-	-	120
In Partnerschaft mit Kind(ern)		105	129	152	129
Alleinerziehend	88	102	127	137	114
Sonstige Mehrpersonenhaushalte	118	130	127	124	125
Durchschnitt	103	107	128	147	122

Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

Bei einem Vergleich der durchschnittlichen bisherigen Dauer der Unterbringung nach Art des Anbieters fällt auf, dass wohnungslose Personen bei Gemeinden oder Gemeindeverbänden mit 2,5 Jahren (132 Wochen) überdurchschnittlich lange untergebracht sind. Am kürzesten ist die bisherige Dauer bei wohnungslosen Menschen, die bei gewerblichen Anbietern (72 Wochen) oder freien Trägern (101 Wochen) untergebracht sind (vgl. Abbildung 20). Allerdings schwankt die durchschnittliche Dauer innerhalb der Gruppe der freien Träger deutlich. So liegt sie etwa für wohnungslose Personen, die in Einrichtungen des Deutschen Caritasverbands untergebracht sind, bei 125 Wochen.

Wohnungslose Menschen in kurzfristigen Unterbringungsangeboten sind dort durchschnittlich 35 Wochen untergebracht. Bei Personen in stationären Angeboten beträgt die durchschnittliche Dauer 147 Wochen, bei solchen in teilstationären Einrichtungen 96 Wochen. Bei wohnungslosen Menschen, die sonstige Angebote nutzen (häufig kommunale Unterbringung und Flüchtlingsunterkünfte), liegt die durchschnittliche bisherige Dauer der Unterbringung bei 123 Wochen.

ABBILDUNG 20 DURCHSCHNITTLICHE BISHERIGE DAUER DER AKTUELLEN UNTERBRINGUNG IN WOCHEN NACH ANBIETER



Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

4.3 Regionale Verteilung untergebrachter wohnungsloser Personen

Die untergebrachten wohnungslosen Personen sind regional sehr unterschiedlich verteilt. Rund 24 % entfallen auf Nordrhein-Westfalen und 21 % auf Baden-Württemberg. Ebenfalls einen zweistelligen Anteil an untergebrachten wohnungslosen Menschen hat Berlin. Jeweils weniger als 1 % der Personengruppe befindet sich in Bremen, dem Saarland sowie den einzelnen ostdeutschen Bundesländern. Ein Drittel aller untergebrachten wohnungslosen Menschen findet sich in den 20 größten deutschen Städten, allen voran Berlin, Hamburg und München, die unter sich zusammen bereits 21 % der betrachteten Personengruppe versorgen.

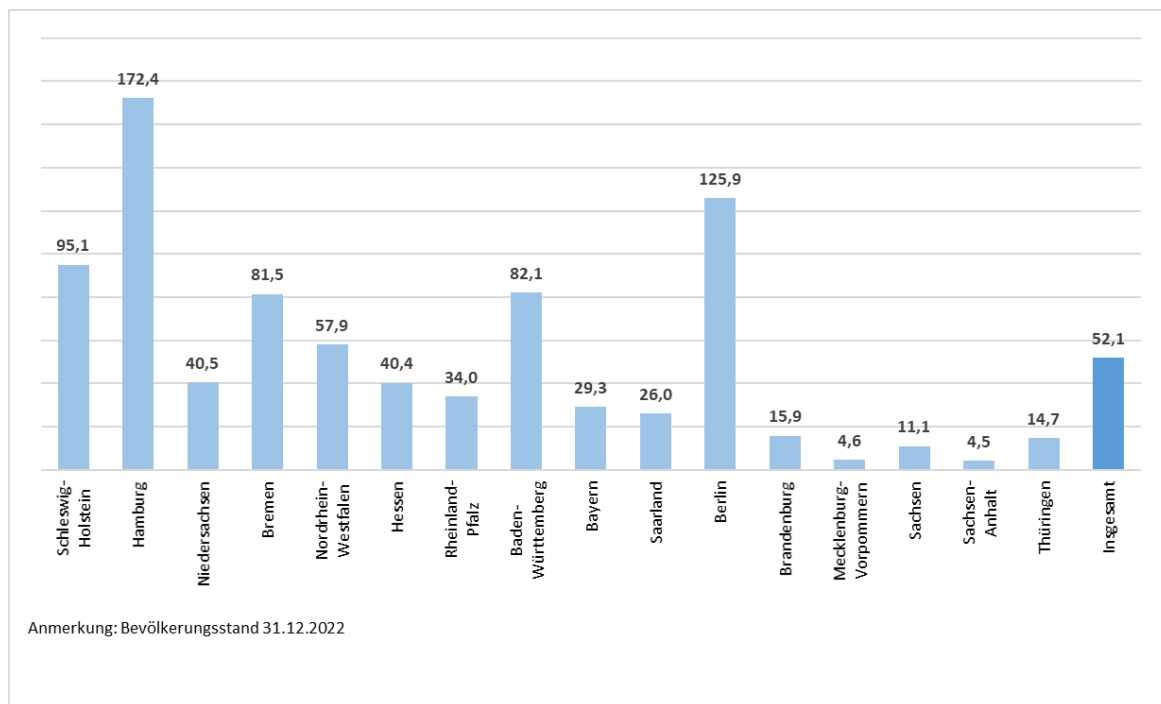
Auffällig ist, dass die Zahlen in Bayern deutlich geringer ausfallen als in Baden-Württemberg, obwohl die beiden Länder strukturell ähnlich sind. Das Statistische Bundesamt hat berichtet, dass bayerische Kommunen größere Schwierigkeiten hatten, die Daten über geflüchtete Personen von den Ausländer- bzw. Landratsämtern zu erhalten, als die Kommunen in Baden-Württemberg. An dieser Stelle zeigt sich wieder die Problematik der Erhebung wohnungsloser geflüchteter Personen für die Statistik (siehe hierzu auch den Exkurs unter 4.1.1).⁵²

Ein reiner Vergleich der absoluten Zahlen oder einfachen Prozentanteile lässt allerdings die unterschiedliche Größe der Bundesländer unberücksichtigt. Deshalb empfiehlt es sich, die Zahl der in einer Region untergebrachten wohnungslosen Personen in Relation zur jeweiligen Bevölkerungszahl zu betrachten. Bei einer solchen Analyse zeigt sich, dass Hamburg relativ zu seiner Bevölkerung am meisten wohnungslose Menschen in Unterbringungen beherbergt. Baden-

⁵² Das bayerische Innenministerium konnte dem StBA zwar eine Zahl der Fehlbeleger (ca. 70.000 Personen) nennen, allerdings handelt es sich hierbei lediglich um eine Gesamtzahl, es liegen also keine Merkmale zu einzelnen Personen vor. Außerdem müsste für diese Personen geprüft werden, ob sie sich in einer zugewiesenen Unterkunft aufhalten oder ob sie bereits über eigenen Wohnraum verfügen.

Württemberg und Nordrhein-Westfalen folgen hingegen erst an vierter und sechster Stelle. Unverändert bleibt dagegen die Erkenntnis, dass relativ wenige wohnungslose Personen in den ostdeutschen Bundesländern, mit Ausnahme von Berlin, untergebracht sind.

ABBILDUNG 21 WOHNUNGSLOSE PERSONEN JE 10.000 EINWOHNER

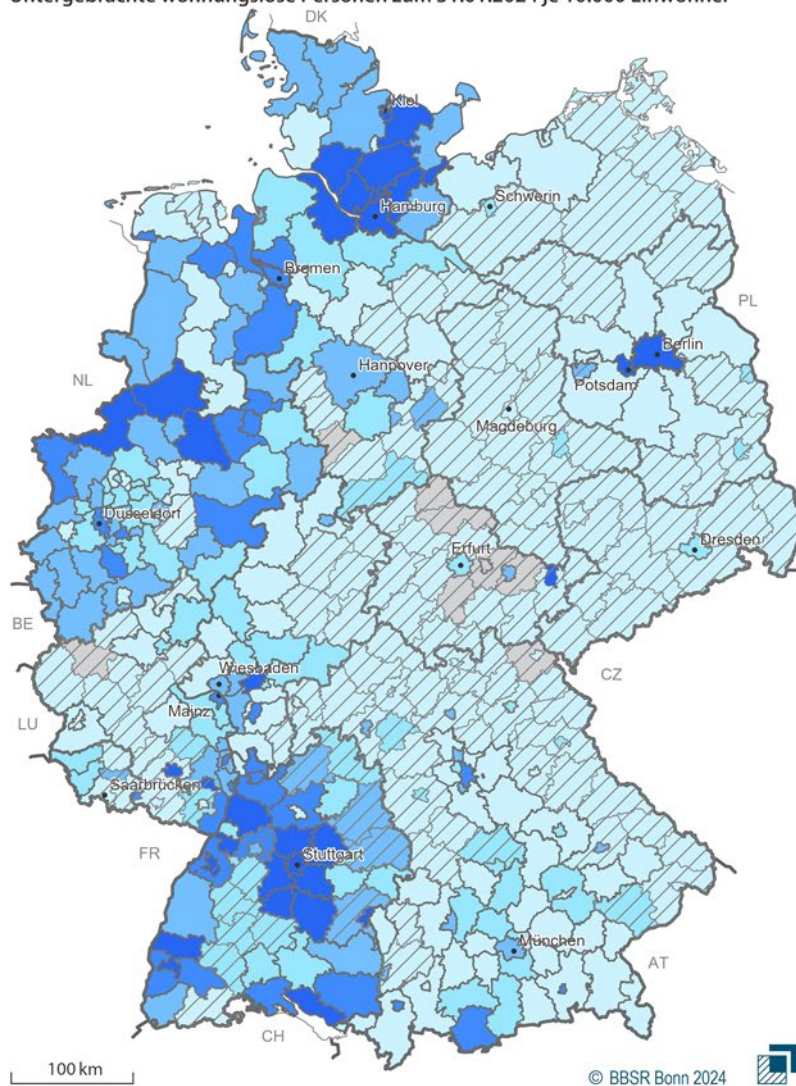


Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

Die bislang gewonnenen Erkenntnisse werden auch bei der Analyse der wohnungslosen Personen je 10.000 Einwohner auf Ebene der Kreise bestätigt. Es zeigt sich, dass insbesondere die Großstädte und deren Ballungsräume einen hohen Anteil an wohnungslosen Personen aufweisen. Ähnliches gilt für weite Teile der Bundesländer Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Während die ostdeutschen Bundesländer sowie ein Großteil der Bundesländer Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz geringere Anteile an wohnungslosen Personen aufweisen. Die Karte verdeutlicht zudem, dass in Kreisen mit einer Leerstandsquote von 5 % oder mehr die Anzahl der untergebrachten wohnungslosen Personen überwiegend sehr gering ist. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die Leerstandsreserven den Übergang in den Wohnungsmarkt partiell begünstigen. In sechs der zehn größten deutschen Städte wurden mehr Personen gemeldet als im Vorjahr. Die nordrhein-westfälischen Städte Köln, Düsseldorf, Dortmund und Essen meldeten hingegen weniger Personen als in 2023.

ABBILDUNG 22 UNTERGEBRACHTE WOHNUNGSLOSE PERSONEN JE 10.000 EINWOHNER

Untergebrachte wohnungslose Personen zum 31.01.2024 je 10.000 Einwohner



Untergebrachte wohnungslose Personen je 10.000 Einwohner*

- unter 25
- 25 bis unter 50
- 50 bis unter 75
- 75 bis unter 100
- 100 und mehr
- Datenlage unzureichend
- Leerstandsquote 5 % und mehr

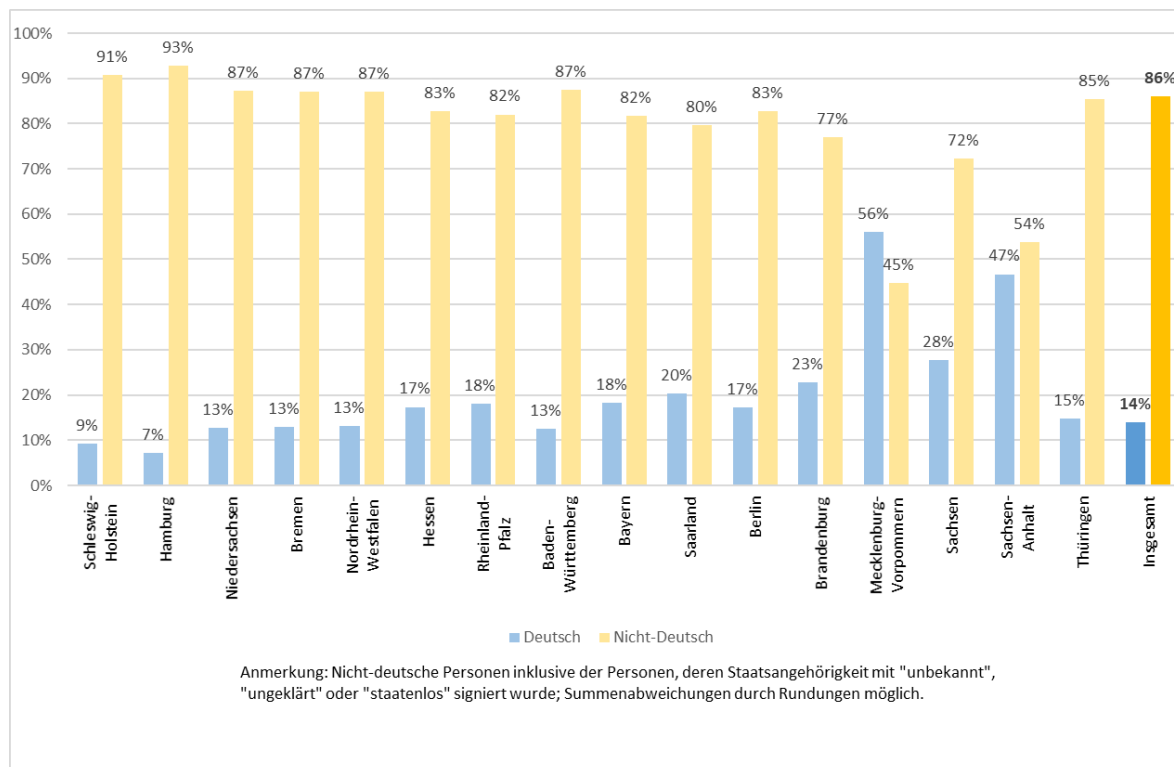
*Bevölkerung: Stand 31.12.2022
Datenbasis: BBSR-Wohnungsmarktbeobachtung, Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

Geometrische Grundlage: VG5000 (Kreise), Stand 31.12.2022 © GeoBasis-DE/BKG
Bearbeitung: N. Brack, J. Franke

Datenbasis: BBSR-Wohnungsmarktbeobachtung, Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

Darüber hinaus fällt bei einer Differenzierung nach Nationalität auf, dass die Mehrheit der untergebrachten wohnungslosen Personen in Mecklenburg-Vorpommern entgegen dem bundesweiten Durchschnitt die deutsche Staatsangehörigkeit hat, wohingegen in den anderen Bundesländern die Mehrheit der betroffenen Personen Ausländer und Ausländerinnen sind.

ABBILDUNG 23 ANTEIL DER DEUTSCHEN UND AUSLÄNDISCHEN UNTERGEBRACHTEN WOHNUNGSLOSEN PERSONEN NACH BUNDESLAND

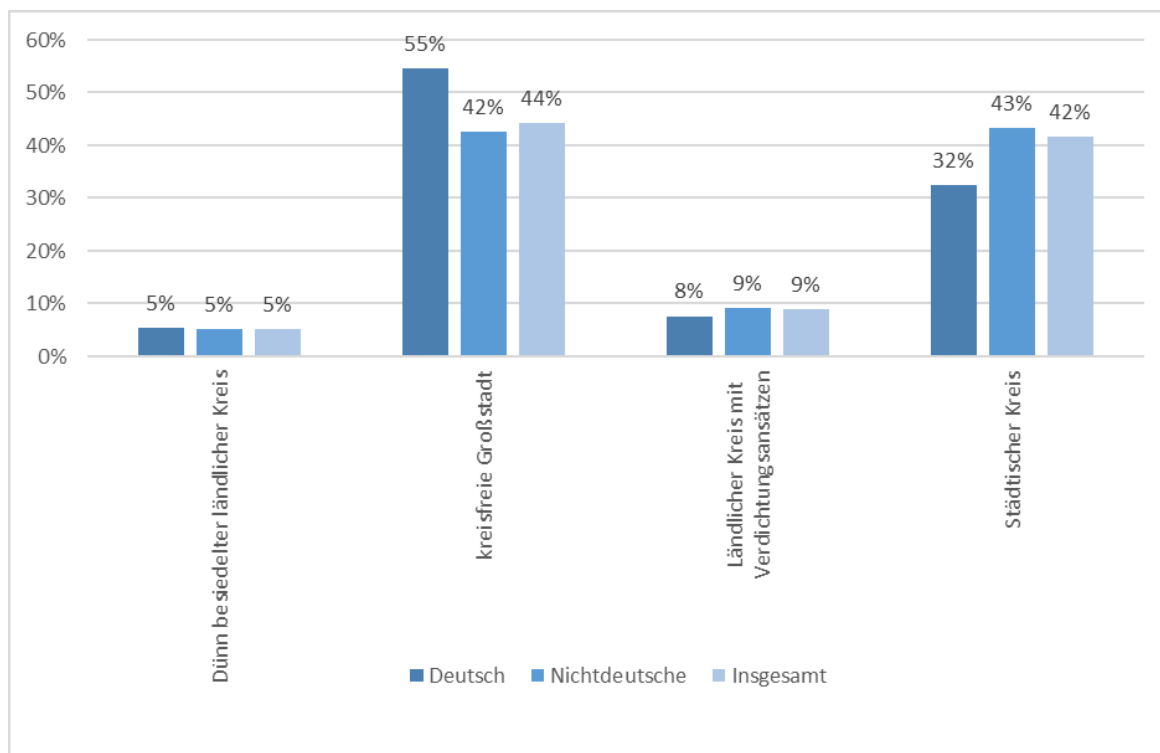


Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

Die Verteilung der deutschen und ausländischen untergebrachten wohnungslosen Personen nach siedlungsstrukturellem Kreistyp zeigt, dass die Anteile der untergebrachten Personen in dünn besiedelten ländlichen Kreisen und ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen insgesamt eher gering sind (5 % und 9 %). In den kreisfreien Großstädten und kreisfreien Städten sind deutlich mehr Wohnungslose untergebracht (44 % und 42 %). Während der Anteil der Deutschen in den kreisfreien Großstädten mit 55 % überdurchschnittlich hoch ist, ist der Anteil in den städtischen Kreisen mit 32 % eher unterdurchschnittlich.

Der Anteil weiblicher untergebrachter wohnungsloser Personen ist in einigen ostdeutschen Bundesländern unterdurchschnittlich. Den höchsten Anteil an wohnungslosen Frauen verzeichnet Bremen mit 48 %.

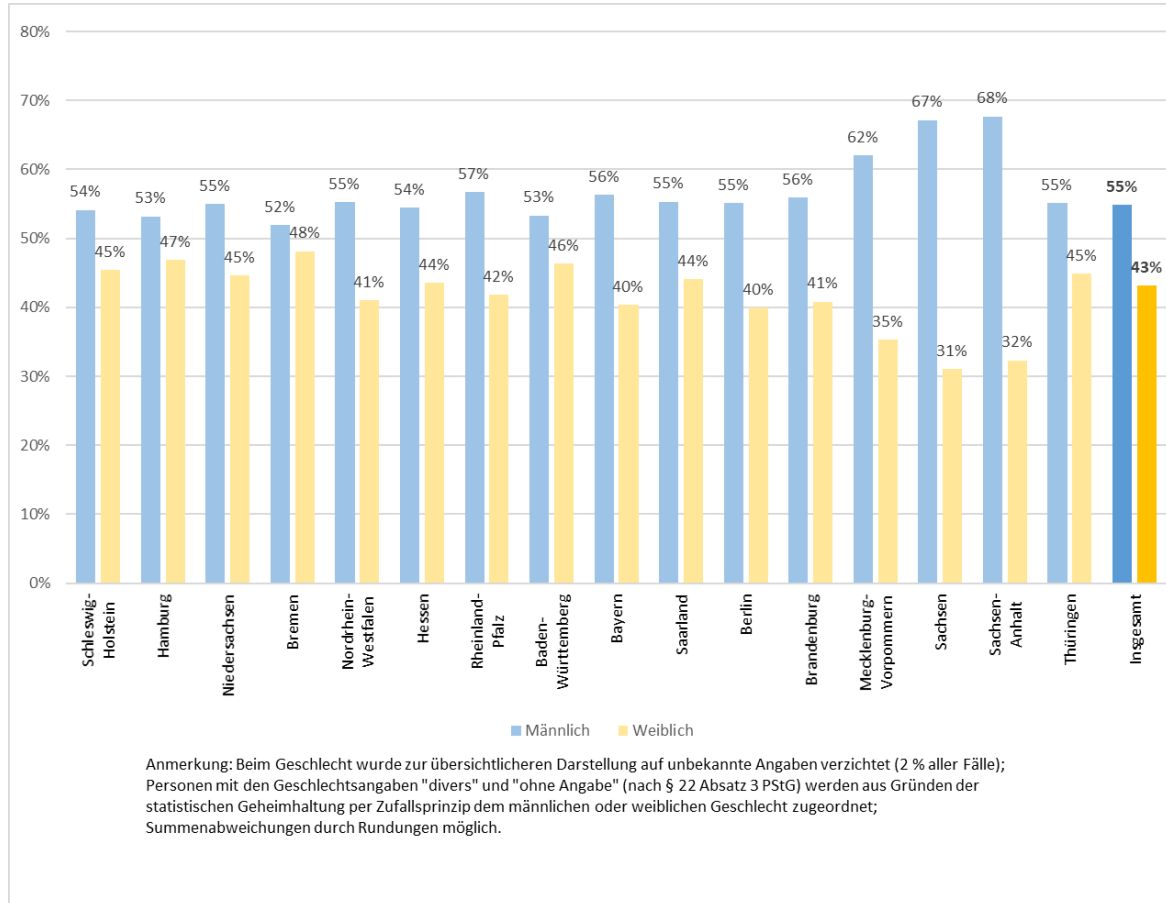
ABBILDUNG 24 ANTEIL DER DEUTSCHEN UND AUSLÄNDISCHEN UNTERGEBRACHTEN WOHNUNGSLOSEN PERSONEN NACH SIEDLUNGSSTRUKTURELLEM KREISTYP



Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

Die Analyse der Altersstruktur der wohnungslosen Personen verdeutlicht, dass das Durchschnittsalter in den meisten westdeutschen Kreisen eher niedrig ist. Der hohe Anteil an minderjährigen wohnungslosen Personen in weiten Teilen Westdeutschlands bekräftigt dies. Es handelt sich hierbei mehrheitlich um ausländische, minderjährige Personen im Familienkontext. Dies wurde bereits in Kapitel 4.1 ausführlich dargelegt. In einigen Kreisen Ostdeutschlands ist das durchschnittliche Alter der wohnungslosen Personen mit 50 Jahren und mehr hingegen sehr hoch. Dies kann auf die allgemeine demografische Entwicklung in den ostdeutschen Bundesländern zurückzuführen sein. Der Anteil der älteren Personen ist dort höher als in Westdeutschland. Überdies dürfte es von Bedeutung sein, dass in Ostdeutschland (ohne Berlin) mehrheitlich deutsche Wohnungslose gemeldet wurden und diese durchschnittlich älter sind, als Wohnungslose mit Fluchthintergrund.

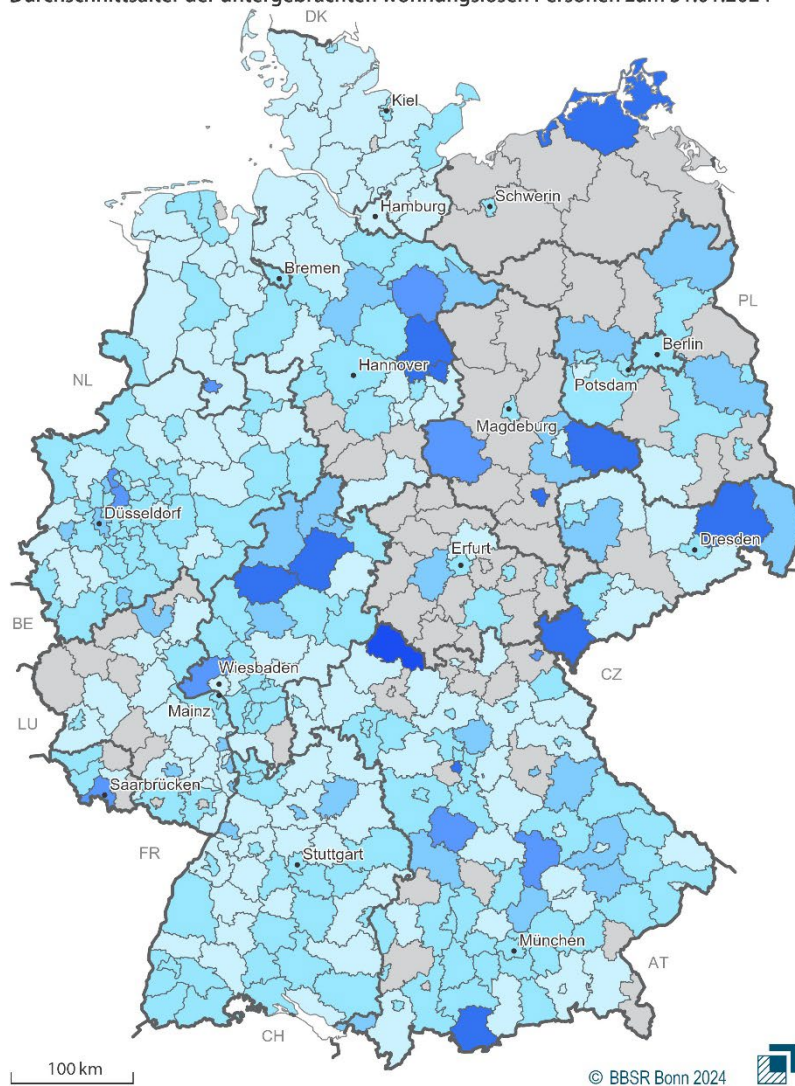
ABBILDUNG 25 ANTEIL MÄNNLICHER UND WEIBLICHER UNTERGEBRACHTER WOHNUNGSLOSER PERSONEN NACH BUNDESLAND



Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

ABBILDUNG 26 DURCHSCHNITTSALTER DER UNTERGEBRACHTEN WOHNUNGSLOSEN PERSONEN

Durchschnittsalter der untergebrachten wohnungslosen Personen zum 31.01.2024



Durchschnittliches Alter der untergebrachten wohnungslosen Personen*

- unter 30
- 30 bis unter 35
- 35 bis unter 40
- 40 bis unter 45
- 45 bis unter 50
- 50 und mehr
- Datenlage unzureichend (weniger als 50 untergebrachte wohnungslose Pers. insg.)

*ausschließlich bezogen auf Personen mit Altersangaben

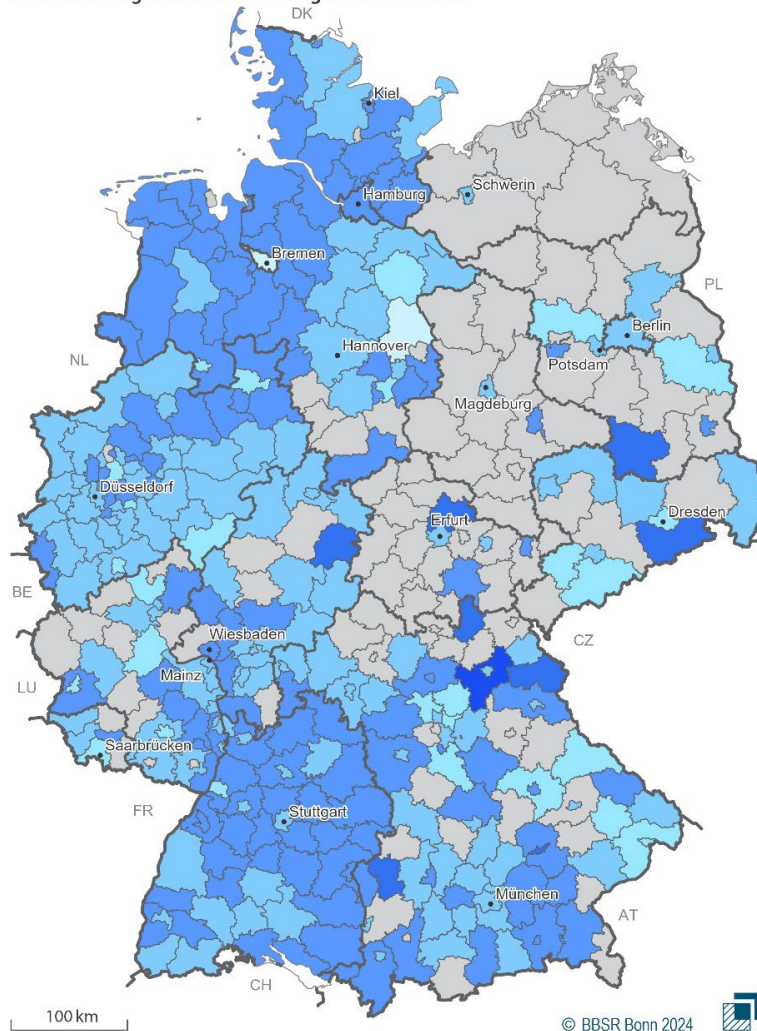
Datenbasis: BBSR-Wohnungsmarktbeobachtung, Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

Geometrische Grundlage: VG5000 (Kreise), Stand 31.12.2022 © GeoBasis-DE/BKG
Bearbeitung: N. Brack, J. Franke

Datenbasis: BBSR-Wohnungsmarktbeobachtung, Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

ABBILDUNG 27 ANTEIL MINDERJÄHRIGER UNTERGEBRACHTER WOHNUNGSLOSER PERSONEN ZUM 31.01.2024 AN ALLEN UNTERGEBRACHTEN WOHNUNGSLOSEN PERSONEN

Anteil Minderjährige untergebrachte wohnungslose Personen zum 31.01.2024 an allen untergebrachten wohnungslosen Personen



Anteil Minderjährige untergebrachte wohnungslose Personen an allen untergebrachten wohnungslosen Personen in %*

- unter 10
- 10 bis unter 20
- 20 bis unter 30
- 30 bis unter 40
- 40 bis unter 50
- 50 und mehr
- Datenlage unzureichend (weniger als 50 untergebrachte wohnungslose Pers. insg.)

*Bei Minderjährigen handelt es sich um Personen unter 18 Jahren. Die Berechnungen wurden einschließlich der Personen mit unbekannter Altersangabe vorgenommen.

Datenbasis: BBSR-Wohnungsmarktbeobachtung, Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

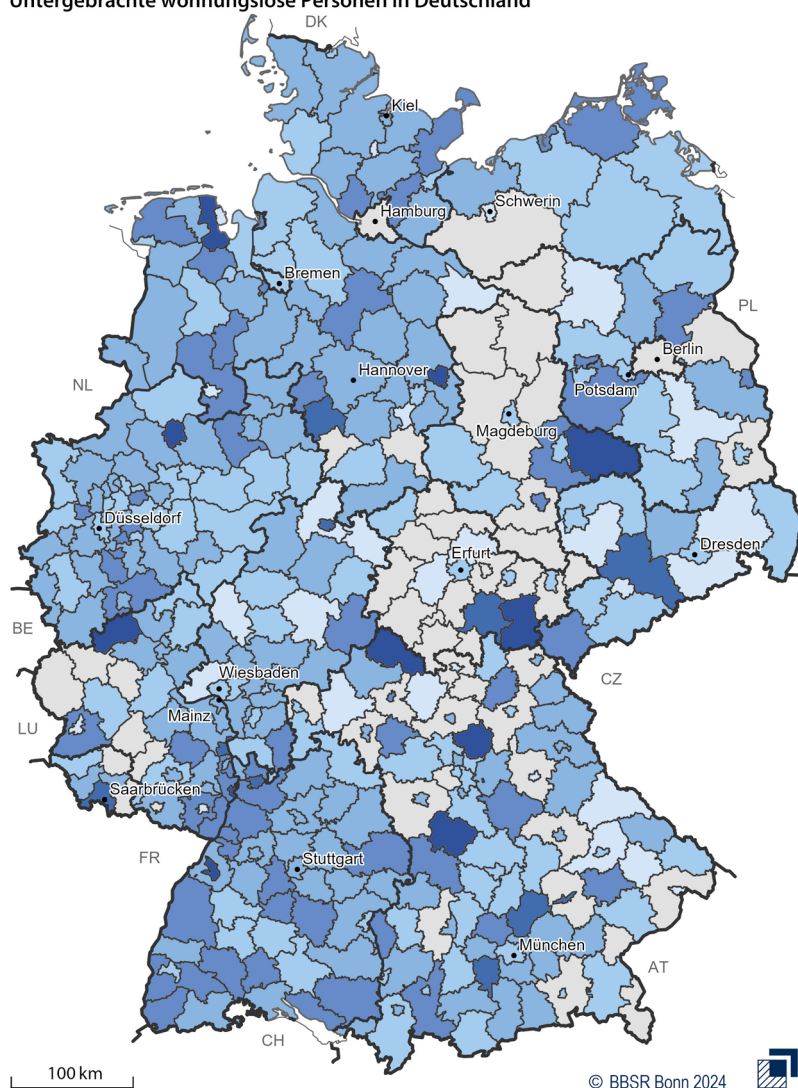
Geometrische Grundlage: VG5000 (Kreise), Stand 31.12.2022 © GeoBasis-DE/BKG
 Bearbeitung: N. Brack, J. Franke

Datenbasis: BBSR-Wohnungsmarktbeobachtung, Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

Die Darstellung der durchschnittlichen Unterbringungsdauer untergebrachter wohnungsloser Personen verdeutlicht, dass die Unterschiede zwischen den einzelnen Kreisen sehr groß sind. Es gibt Kreise mit einer durchschnittlichen Unterbringungsdauer von unter 50 Wochen und Kreise mit einer durchschnittlichen Unterbringungsdauer von 250 Wochen und mehr.

ABBILDUNG 28 DURCHSCHNITTLICHE UNTERBRINGUNGSDAUER UNTERGEBRACHTER WOHNUNGSLOSER PERSONEN IN WOCHEN FÜR EINZELNE KREISE UND KREISFREIE STÄDTE

Untergebrachte wohnungslose Personen in Deutschland



© BBSR Bonn 2024



Durchschnittliche Unterbringungsdauer untergebrachter wohnungsloser Personen in Wochen nach Kreisen und kreisfreien Städten am 31.01.2024

- bis unter 50
- 50 bis unter 100
- 100 bis unter 150
- 150 bis unter 200
- 200 bis unter 250
- 250 und mehr
- Datenlage unzureichend*

*Erläuterung zu unzureichender Datenlage:
Daten wurden nicht erhoben oder aufgrund geringer Fallzahlen gesperrt

Datenbasis: Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024
Geometrische Grundlage: VG5000 (Kreise), Stand 31.12.2022 © GeoBasis-DE/BKG

Bearbeitung: M. Haake

Die Gründe für diese Heterogenität können nicht ohne weitere tiefgehendere Analysen in Zusammenarbeit mit den einzelnen Kreisen genannt werden. Auf keinen Fall sollte diese Karte dahingehend gewertet werden, dass Kreise mit einer kurzen Unterbringungsdauer „besser“ bei der Vermittlung von Wohnungslosen in Wohnraum sind als die Kreise, die eine längere Unterbringungsdauer haben.

Aspekte, die einen Ausschlag auf die Unterbringungsdauer haben dürften, sind:

- die Gesamtzahl der Wohnungslosen im Kreis,
- die Altersstruktur der Wohnungslosen,
- die Verteilung auf die Gruppen Deutsche/Nichtdeutsche,
- die Zusammensetzung nach Staatsangehörigkeiten der Nichtdeutschen (so dürfte es einen Unterschied machen, ob vornehmlich Geflüchtete aus der Ukraine untergebracht sind, die „erst 2022“ gekommen sind oder aber Geflüchtete aus Syrien, die unter Umständen seit 2015 untergebracht sind und in die Statistik fallen),
- Nicht-/Vorhandensein von Einrichtungen für Wohnungslose im jeweiligen Landkreis,
- Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum vor Ort.

5. Strukturmerkmale von Wohnungslosigkeit im Zusammenhang

Während in den beiden vorherigen Kapiteln die Erkenntnisse auf Grundlage der Daten des Statistischen Bundesamtes einerseits und des Forschungsvorhabens von GISS/Verian andererseits getrennt dargestellt worden sind, wird in diesem Kapitel dargestellt, welche Gemeinsamkeiten zwischen untergebrachten wohnungslosen Personen, wohnungslosen Personen ohne Unterkunft und in verdeckter Wohnungslosigkeit lebenden Personen bestehen, und wo es Unterschiede gibt.

Zudem werden Zusammenhänge zwischen Ausmaß und Struktur von Wohnungslosigkeit einerseits und der Größe von Kommunen andererseits thematisiert.

5.1 Vergleichende Betrachtung der vorliegenden Erkenntnisse

5.1.1 Gesamtzahl wohnungsloser Personen auf Bundesebene

Zählt man alle drei Gruppen von Wohnungslosen zusammen, die in den Kapiteln 3. und 4. betrachtet werden, und bereinigt diese um Doppelzählungen ergibt sich eine Zahl von insgesamt 531.601 wohnungslosen Personen. Die Zusammensetzung der Summe und ihre Verteilung auf die einzelnen Gruppen kann Tabelle 5-1 entnommen werden.

TABELLE 5-1 ÜBERSICHT ZU ANZAHL UND VERTEILUNG DER WOHNUNGSLOSEN PERSONEN

Gruppe von wohnungslosen Personen		
	N	Anteil in % ⁵³
Untergebrachte wohnungslose Personen	439.466	83
davon untergebrachte wohnungslose Minderjährige ⁵⁴	128.705	
Wohnungslose Personen ohne Unterkunft	47.270	9 ⁵⁵
davon am 31. Januar untergebracht*	10.939	
davon wohnungslose Minderjährige ohne Unterkunft**	2.051	
Verdeckt wohnungslose Personen	60.435	11 ⁵⁶
davon am 31. Januar untergebracht*	4.631	
davon verdeckt wohnungslose Minderjährige**	6.602	
Insgesamt	531.601	100

* Aufgrund der Definition der Grundgesamtheit in der Studie von GISS/Verian – wohnungslos ohne Unterkunft oder verdeckt wohnungslos in mindestens einer der sieben Nächte vor der Befragung – sind Überschneidungen mit der vom Statistischen Bundesamt vorgelegten Statistik möglich, die sich anhand von Frage 2 des Fragebogens der GISS/Verian Untersuchung quantifizieren lassen. Diese theoretisch doppelt gezählten wohnungslosen Personen sind bei einer Gesamtbetrachtung von der Summe aller drei Gruppen abzuziehen (siehe hierzu auch die Ausführungen unter 3.).

** Siehe hierzu auch Kapitel 3. Es handelt sich hierbei um die hochgerechnete Zahl von Minderjährigen, die nicht selber befragt wurden, sondern von denen Befragte angaben, dass sie mit ihnen zusammenleben. Der Anteil der Minderjährigen ohne Unterkunft an der Gesamtzahl aller Wohnungslosen beträgt 0,39 %. Der Anteil der verdeckt wohnungslosen Minderjährigen an der Gesamtzahl aller Wohnungslosen beträgt 1,24 %.

Quelle: Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen des Statistischen Bundesamtes 2024 und Ergebnisse der GISS/Verian Befragung und Hochrechnung Februar 2024

Damit ist die Gesamtzahl der rechnerisch erfassten wohnungslosen Menschen seit dem letzten Wohnungslosenbericht 2022 um 269.001 Personen gestiegen⁵⁷. Den weit überwiegenden

⁵³ Anteil in % an der Gesamtzahl aller wohnungslosen Personen.

⁵⁴ Dies entspricht rund 29 % der untergebrachten wohnungslosen Personen sowie rund 24 % der Gesamtzahl aller drei Gruppen von wohnungslosen Personen.

⁵⁵ Die Summe der Prozentangaben der drei Formen von Wohnungslosigkeit weicht von 100% ab. Grund sind unterkunftslose oder verdeckt wohnungslose Personen, die am 31.1. untergebracht waren Diese Fälle wurden bei der Berechnung der Gesamtzahl abgezogen, nicht aber bei der Ermittlung der Anteilswerte der einzelnen Gruppen von wohnungslosen Personen (siehe auch die nachfolgende Fußnote).

⁵⁶ Die Summe der Prozentangaben der drei Formen von Wohnungslosigkeit weicht von 100% ab. Grund sind unterkunftslose oder verdeckt wohnungslose Personen, die am 31.1. untergebracht waren Diese Fälle wurden bei der Berechnung der Gesamtzahl abgezogen, nicht aber bei der Ermittlung der Anteilswerte der einzelnen Gruppen von wohnungslosen Personen (siehe auch die nachfolgende Fußnote).

⁵⁷ In 2022 betrug die Gesamtzahl wohnungsloser Personen 262.600. (s. hierzu Tabelle 5.1.1 auf Seite 56 im Wohnungslosenbericht [2022]).

Anteil am Anstieg der Gesamtzahl haben die untergebrachten wohnungslosen Personen. Dort betrug der Anstieg von 2022 zu 2024 261.366 Personen. Der Anstieg der beiden übrigen Wohnungslosengruppen betrug im Vergleich zu 2022 7.650 Personen⁵⁸.

Der Anstieg bei den untergebrachten wohnungslosen Personen ist insbesondere auf zwei Umstände zurückzuführen:

Zum einen handelt es sich bei der Statistik um eine neue statistische Erhebung. Zu Beginn einer Statistik ist von einer Untererfassung auszugehen, die nach und nach ausgeglichen wird. Zum anderen erfasst die Statistik untergebrachter wohnungsloser Menschen gemäß gesetzlicher Definition von Wohnungslosigkeit auch in Unterkünften für Geflüchtete untergebrachte Personen (siehe hierzu den Exkurs „Geflüchtete“ unter 4.1.1.) So sind 136.900 geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer neu in der Statistik enthalten (alleine in 2023 kamen 130.000 neu hinzu).

Für den Anstieg bei den beiden anderen Wohnungslosengruppen gibt es ebenfalls Erklärungsansätze, die beide auf eine Untererfassung in 2022 hindeuten. Während der COVID-19-Pandemie im Winter 2022 waren zahlreiche Institutionen noch nicht wieder zum Regelbetrieb zurückgekehrt, Öffnungszeiten waren eingeschränkt und es gab zeitweise noch Schließungen. Insgesamt ist jedoch davon auszugehen, dass die Zahl der wohnungslosen Menschen trotz aller Anstrengungen, Wohnungslosigkeit zu überwinden, gestiegen ist.

Die Ausweitung der Gemeindestichprobe in der Erhebung im Jahr 2024 hat zudem die Quantität und Qualität der Daten und Hochrechnung gegenüber der ersten Untersuchung gesteigert und die Dunkelziffer somit verringert.

5.1.2 Strukturvergleich auf Bundesebene

Strukturvergleiche zwischen den untergebrachten wohnungslosen Personen der Bundesstatistik und den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft sowie verdeckt wohnungslosen Personen der empirischen Forschungsstudie sind aufgrund der methodischen Unterschiede und differierender Merkmalskataloge nur eingeschränkt möglich. Die nachfolgenden vergleichenden Analysen können gleichwohl wertvolle Hinweise für künftige Schwerpunkte und Spezifizierungen geben.

Vergleicht man die Geschlechterverteilung der einzelnen wohnungslosen Gruppen miteinander (siehe Tabelle 5-2) fällt auf, dass die Gruppe der untergebrachten wohnungslosen Personen und die Gruppe der verdeckt wohnungslosen Personen eine sehr vergleichbare Geschlechterverteilung aufweist. Daran zeigt sich wiederum, dass wohnungslose Frauen scheinbar eher in der Lage sind, Unterstützung zu erhalten, sei es durch institutionelle (Wohnungsnotfall)hilfe oder durch Familie, Freunde und Bekannte. Zudem ist festzuhalten, dass von Wohnungslosigkeit überwiegend männliche Personen betroffen sind: In allen drei untersuchten Gruppen stellen sie die Mehrheit.

⁵⁸ Für die Berechnung wurden die womöglich doppelt gezählten Wohnungslosen herausgerechnet. Sie hierzu auch Ziffer 3. oder die Fußnoten zu Tabelle 5-1. Im weiteren Verlauf des Kapitel 5. werden die bereinigten Zahlen nicht mehr für Berechnungen verwendet.

TABELLE 5-2 VERTEILUNG NACH GESCHLECHT UND PROZENTUALER ANTEIL AN DER GESAMTZAHL DER JEWEILIGEN GRUPPE WOHNUNGSLOSER PERSONEN

Gruppe von wohnungslosen Personen			
	männlich	weiblich	Divers/unbekannt
Untergebrachte wohnungslose Personen	55 %	43 %	2 % ⁵⁹
Wohnungslose Personen ohne Unterkunft	78,2 %	20,5 %	1,3 %
Verdeckt wohnungslose Personen	56,7 %	42,9 %	0,8 %

Quelle: Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen des Statistischen Bundesamtes 2024 und Ergebnisse der GISS/Ve-rian Befragung und Hochrechnung Februar 2024

Die Altersstruktur der drei Gruppen von wohnungslosen Menschen gestaltet sich durchaus unterschiedlich. Das Durchschnittsalter der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft ist mit Abstand am höchsten und liegt mit 43 Jahren um 12 Jahre über dem der untergebrachten Personen (31 Jahre); das durchschnittliche Alter der verdeckt wohnungslosen Personen liegt mit knapp 36 Jahren zwischen den beiden anderen Gruppen. Ein großer Unterschied zeigt sich beim Anteil der Minderjährigen. In der Gruppe der untergebrachten wohnungslosen Personen sind 29 % jünger als 18 Jahre (gegenüber 2022 ein Anstieg von 3 %): Hier ist weiterhin davon auszugehen, dass es sich überwiegend um die Kinder von geflüchteten Menschen handelt, die auch nach ihrer asylrechtlichen Anerkennung in Aufnahmeeinrichtungen oder Gemeinschaftsunterkünften untergebracht sind.

Entsprechend gehören auch über die Hälfte (vgl. Kapitel 4.2.1) der untergebrachten Personen einem Haushalt mit Kindern (alleinerziehend, Paarhaushalt mit Kindern) an. Bei den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft und den verdeckt wohnungslosen sind dies mit insgesamt knapp 4 % deutlich weniger Haushalte (vgl. Tabelle 3-5). Hier sind hingegen 51% alleinstehend, weitere 11 % in einer Partnerschaft ohne Kind (untergebrachte wohnungslose Menschen: 34 % und 4 %).

Große Unterschiede zwischen den Gruppen der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft und verdeckt wohnungslosen Menschen sowie den untergebracht wohnungslosen Personen bestehen auch hinsichtlich der Staatsangehörigkeit. Knapp zwei Drittel der wohnungslosen Personen ohne Unterkunft und sogar 80 % der verdeckt wohnungslosen Personen verfügen über die deutsche Staatsangehörigkeit, ein Drittel bzw. ein Fünftel sind Nichtdeutsche oder Staatenlose. Bei den untergebrachten wohnungslosen Personen kehrt sich das Verhältnis um. Die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen hier lediglich 14 %. Bei diesem Wert gibt es auch die größte Veränderung im Verhältnis zum Wohnungslosenbericht 2022. Damals waren es noch 31 %. Dies hängt damit zusammen, dass in den beiden letzten Jahren die Anstiege bei der Zahl der untergebrachten wohnungslosen Menschen zum größten Teil auf Menschen nichtdeutscher Herkunft zurückzuführen waren (vgl. Kapitel 4.1.1).

⁵⁹ Personen mit den Geschlechtsangaben „divers“ und „ohne Angabe“ (nach § 22 Absatz 3 PStG) werden bei der Erhebung des Statistischen Bundesamts aus Gründen der statistischen Geheimhaltung per Zufallsprinzip dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zugeordnet. Die Merkmalsausprägung „Unbekannt“ enthält Fälle, für die der meldenden Stelle das Geschlecht nicht bekannt war.

Bei allen drei Formen der Wohnungslosigkeit handelt es sich überwiegend um ein langfristiges Problem. Bei Personen, die im Wohnungsnotfallhilfesystem untergebracht sind, beträgt die durchschnittliche Dauer der aktuellen Unterbringung 122 Wochen (mehr als 2 Jahre). Der Anteil der Personen, die bis zu einem Jahr untergebracht sind, liegt bei knapp 40 % (vgl. Kapitel 4.2.2). Die überwiegende Mehrheit der wohnungslosen Personen ohne Unterkunft ist bereits mehr als ein Jahr wohnungslos (65 %). Bei den verdeckt wohnungslosen Personen verhält es andersherum: Mehrheitlich liegt der Eintritt der Wohnungslosigkeit noch nicht ein Jahr zurück (55 %).

Die bisherigen Analysen haben Gemeinsamkeiten, aber auch strukturelle Unterschiede zwischen den Personen aufgezeigt, die von einer der drei hier untersuchten Formen von Wohnungslosigkeit betroffen sind. Zusammenfassend lassen sich für Deutschland anhand der dargestellten soziodemografischen Merkmale drei Schwerpunkte identifizieren:

- Untergebrachte wohnungslose Personen sind zu einem sehr großen Teil ausländische Staatsangehörige, die aktuell zu fast einem Drittel aus der Ukraine stammen. Sie sind relativ jung und leben überwiegend in Haushalten mit Kindern.
- Unter den verdeckt wohnungslosen Personen findet sich die Mehrheit der nicht untergebrachten wohnungslosen Frauen. Diese sind zumeist jung und deutsche Staatsbürgerinnen.
- Wohnungslose Personen ohne Unterkunft sind mehrheitlich männlich, mehrheitlich deutsch, zwischen 30 und 65 Jahre alt und, wenn sie deutsch sind, überwiegend alleinstehend.

TABELLE 5-3 VERTEILUNG NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT UND PROZENTUALER ANTEIL AN DER GESAMTZAHL DER JEWEILIGEN GRUPPE WOHNUNGSLOSER PERSONEN

Staatsangehörigkeit	Wohnungslose ohne Unterkunft	Verdeckt Wohnungslose	Untergebrachte Woh- nungslose
	In %	In %	In %
Deutsch ⁶⁰	64,1	81,2	14
Andere ⁶¹	35,9	18,7	86
Insgesamt	100	100	100

Quelle: Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen des Statistischen Bundesamtes 2024 und Ergebnisse der GISS/Veterian Befragung und Hochrechnung Februar 2024

5.2 Verteilung der einzelnen Wohnungslosengruppen in Deutschland nach Gemeindegröße, auf regionaler Ebene und auf Bundeslandebene

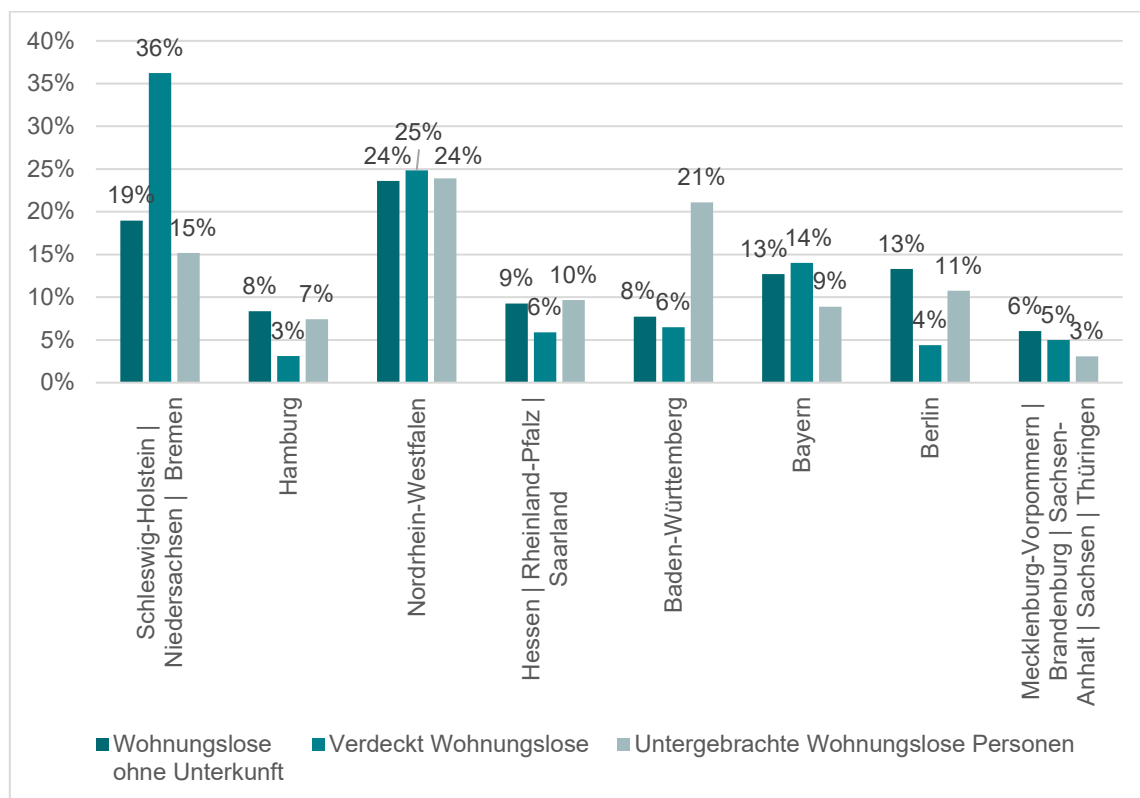
Die vorstehenden Kapitel enthalten bereits Ausführungen zur Verteilung der wohnungslosen Menschen in Deutschland. Gleichwohl sollen die Analysen zu den einzelnen Gruppen und deren

⁶⁰ Für diese Tabelle wurden die Personen, die neben der deutschen Staatsangehörigkeit noch eine weitere Staatsangehörigkeit haben als Deutsche gewertet.

⁶¹ Für diese Tabelle wurden die Personen, die staatenlos sind bzw. die Staatsangehörigkeit unbekannt ist zur Gruppe der „Anderen“ gezählt.

Verteilung hier nochmals zusammengeführt werden. Der Überblick verdeutlicht, dass die Dichte wohnungsloser Personen in Großstädten in der Regel größer ist als im ländlichen Raum und die Wohnungslosigkeit über alle drei Gruppen hinweg in Ostdeutschland geringer ist als im Rest der Bundesrepublik Deutschland. Für eine bessere Vergleichbarkeit der Daten für die einzelnen Gruppen der wohnungslosen Personen werden nachstehend die Zahlen nach den in Kapitel 3. gebildeten Regionen/Gruppierungen dargestellt.

ABBILDUNG 29 VERTEILUNG DER EINZELNEN WOHNUNGSLOSENGRUPPEN IN DEUTSCHLAND AUF REGIONALER BZW. BUNDESLANDEBENE IN PROZENT VON DER JEWEILIGEN GESAMTZAHL



Quelle: Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen des Statistischen Bundesamtes 2024 und Ergebnisse der GISS/Verian Befragung und Hochrechnung Februar 2024

Zur besseren Einordnung werden die Zahlen nachfolgend in Relation zur Bevölkerungszahl gesetzt. Dabei fallen vor allem die hohen Werte für Berlin und Hamburg bei den untergebrachten wohnungslosen Personen und den wohnungslosen Personen ohne Unterkunft auf. Zugleich weisen Schleswig-Holstein/Niedersachsen/Bremen hohe Werte im Bereich der verdeckt wohnungslosen Menschen auf.

TABELLE 5-4 RELATION ZWISCHEN DER JEWEILIGEN GRUPPE WOHNUNGSLOSER UND DER BEVÖLKERUNG JE 10.000 EINWOHNER IN REGIONEN UND BUNDESLÄNDERN

Bundesland	Wohnungslose ohne Unterkunft	Verdeckt Wohnungslose	Untergebrachte Wohnungslose
	Je 10.000 Einwohner	Je 10.000 Einwohner	Je 10.000 Einwohner

Schleswig-Holstein / Niedersachsen / Bremen	7,28	16,84	56,39
Hamburg	19,83	8,82	170,74
Nordrhein-Westfalen	5,88	7,35	57,79
Hessen / Rheinland-Pfalz / Saarland	3,62	2,73	36,68
Baden-Württemberg	3,09	3,09	81,73
Bayern	4,29	5,63	23,17
Berlin	15,90	6,25	124,96
Osten ohne Berlin	2,17	2,13	10,72

Quelle: Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen des Statistischen Bundesamtes 2024 und Ergebnisse der GISS/Verein Befragung und Hochrechnung Februar 2024⁶²

Bei Betrachtung der entsprechenden Werte für untergebrachte wohnungslose Personen in anderen Großstädten in Deutschland wird jedoch deutlich, dass die Dichte an untergebrachten wohnungslosen Personen auch in anderen Großstädten hoch ist. Der geringere Wert in den beiden ostdeutschen Städte war erwartbar, da die Zahl der wohnungslosen Menschen im Osten Deutschlands (ohne Berlin) im Vergleich zum Rest des Landes geringer ist. Hieran zeigt sich erneut, dass Interpretation von Daten an ihre Grenzen stößt, wenn – wie bei der heterogenen Zusammensetzung der Gruppe der wohnungslosen Personen - eine Vielzahl von Faktoren Einfluss auf diese haben.

⁶² Grundlage für die Berechnung war die im Rahmen des Mikrozensus 2022 zum 31.12.2023 erhobenen Einwohnerzahlen.

TABELLE 5-5 RELATION ZWISCHEN DER ZAHL DER UNTERGEBRACHTEN WOHNUNGSLOSEN MENSCHEN ZUR EINWOHNERZAHL DER VIERZEHN GRÖßTEN STÄDTE IN DEUTSCHLAND

Stadt	Untergebrachte Wohnungslose Je 10.000 Einwohner	Stadt	Untergebrachte Wohnungslose Je 10.000 Einwohner
Berlin	124,96	Düsseldorf	98,46
Hamburg	170,74	Leipzig	15,24
München	71,27	Dortmund	25,86
Köln	91,69	Essen	27,19
Frankfurt am Main	121,62	Bremen	84,92
Stuttgart	131,02	Dresden	25,87
Hannover	66,31	Nürnberg	88,96

Quelle: Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen des Statistischen Bundesamtes 2024⁶³

Insgesamt sind 143.320 wohnungslose Personen in diesen 14 Großstädten untergebracht.⁶⁴ Was einem Anteil von 32,61 % aller untergebrachten wohnungslosen Personen in Deutschland entspricht. In Kapitel 3 wurden die vergleichbaren Werte für wohnungslose Personen ohne Unterkunft (44,2 %) und die verdeckt wohnungslosen Personen (20 %) für die Gemeindegrößenklassen 7 (insgesamt 30.798 Personen bzw. 31 %) dargestellt, in die alle oben aufgeführten Großstädte fallen und insofern die Zahlen vergleichbar macht. Mithin leben ca. ein Drittel aller wohnungslosen Personen insgesamt in den deutschen Großstädten.

In diesem Zusammenhang ist erneut darauf hinzuweisen⁶⁵, dass der jeweilige Wohnungsmarkt sicher nicht den alleinigen, aber dennoch einen erheblichen Einflussfaktor auf den Umfang von Wohnungslosigkeit in Kommunen darstellt. Die Kommunen und Kreisen mit Leerstandsquoten von über 5 % sind überwiegend auch die Gebietskörperschaften, die eine geringere Zahl an untergebrachten wohnungslosen Personen aufweisen.

⁶³ Grundlage für die Berechnung waren die im Rahmen des Mikrozensus 2022 zum 31.12.2023 erhobenen Einwohnerzahlen.

⁶⁴ Eigene Berechnung auf Grundlage der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen des Statistischen Bundesamts 2024

⁶⁵ Vgl. *Wohnungslosenbericht 2022*, S. 65.

6. Nationaler Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit

6.1 Gemeinsamer Handlungsleitfaden zur Bekämpfung und Prävention von Wohnungslosigkeit

In Deutschland, wie auch in vielen anderen europäischen und außereuropäischen Ländern, sind Wohnungs- und Obdachlosigkeit als wachsendes Problem erkannt. Die Bundesregierung hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, dieses Problem grundsätzlich und systematisch anzugehen. Im Koalitionsvertrag wurde dazu in Übereinstimmung mit den Initiativen der Europäischen Union das Ziel bekräftigt, die Wohnungs- und Obdachlosigkeit bis zum Jahr 2030 in Deutschland gemeinsam zu überwinden.

Hierfür wurde am 24. April 2024 der Nationale Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit (NAP W) im Bundeskabinett verabschiedet. Der Verabschiedung ist ein intensiver Beteiligungsprozess vorangegangen, in dem sich alle an der Überwindung von Wohnungslosigkeit beteiligten und notwendigen Akteure fachlich einbringen konnten. Dabei wurde auch ein Fokus auf jene Menschen gelegt, die selbst Erfahrung mit Wohnungslosigkeit machen mussten oder aktuell wohnungslos sind.

Der NAP W bildet als bundesweiter Handlungsleitfaden erstmals die gemeinschaftlichen Anstrengungen aller Ebenen zur Überwindung der Wohnungs- und Obdachlosigkeit in Deutschland ab. Er identifiziert Rahmenbedingungen und Herausforderungen und setzt mit seinen inhaltlichen Leitlinien und den Leitlinien zum Verfahren einen akzeptierten und abgestimmten Handlungsrahmen für alle beteiligten Akteure.

Inhaltliche Leitlinien, um Wohnungs- und Obdachlosigkeit zu vermeiden:

1. Alle Beteiligten arbeiten gemeinsam im Rahmen ihrer Verantwortung daran, dass jede wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Person bis 2030 ein passendes Wohnungsangebot erhält, welches ihr ermöglicht, die Wohnung als Basis für ein selbstbestimmtes Leben in Würde zu nutzen. Hierauf arbeiten sie gemeinsam hin und leisten ihren Beitrag zur Verhinderung von Wohnungsverlust, zur Schaffung, Akquise und Vermittlung von bezahlbarem Wohnraum und zur Erfüllung der Rechtsansprüche auf Hilfen. Aufgabe der öffentlichen Stellen ist es, aktiv für die Verwirklichung der Rechtsansprüche der Berechtigten zu sorgen.
2. Mithilfe von aufeinander abgestimmten Präventionsmaßnahmen wird Wohnungslosigkeit, wann immer möglich, vermieden. Alle öffentlichen Stellen wirken darauf hin, im Wohnungsnotfall den Menschen deutschlandweit ein Hilfs- und Unterstützungssystem zur Verfügung zu stellen, das individuelle und passgenaue Leistungsangebote mehrsprachig und auch diversitätssensibel unterbreitet. Diese Leistungen orientieren sich an der Lebenslage und dem Sozialraum der wohnungslosen Menschen. Hierbei werden auch mittels zielgruppenorientierter Öffentlichkeitsarbeit, unter Einbeziehung von Personen mit akuten oder früheren Erfahrungen von Wohnungslosigkeit, von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen über die bestehenden Unterstützungs- und Beratungsangebote (u. a. Mietschuldenberatung) informiert. Zudem werden ihnen leicht verständliche und mehrsprachige Informationsmaterialien zur Verfügung gestellt.
3. Falls Wohnungslosigkeit nicht verhindert werden kann, greift der Rechtsanspruch auf ordnungsrechtliche Unterbringung. Es wird in allen Unterkünften auf menschenrechtskonforme Mindeststandards und einen möglichst kurzen Aufenthalt hingewirkt. Zugang

zur kommunalen ordnungsrechtlichen (Not-)Unterbringung wird unter denselben Voraussetzungen wie Deutschen auch wohnungslosen Unionsbürgerinnen und Unionsbürgern gewährt. Um dies zu gewährleisten, wird das Personal in zuständigen Stellen und Behörden rassismus- und diskriminierungskritisch fortgebildet. Die unterschiedlichen Bedarfe der Menschen im Wohnungsnotfall werden dabei berücksichtigt. Zudem werden leicht verständliche und mehrsprachige Informationsmaterialien und Leitfäden für mögliche Ansprüche zur Verfügung gestellt. Die Zusammenarbeit an den Schnittstellen zwischen ordnungsrechtlicher Unterbringung und den Hilfen nach §§ 67 ff. SGB XII wird verbessert.

4. Für wohnungslose Personen mit ungeklärtem Versicherungsstatus wird der Zugang zur Krankenversicherung und zur Gesundheitsversorgung überprüft und im Sinne der Betroffenen geklärt. Zugleich werden die Aufklärung und der Schutz wohnungs- und obdachloser Menschen vor Gesundheitsgefahren in Verbindung mit Hitze⁶⁶ und anderen extremen klimatischen Auswirkungen verbessert.
5. Mithilfe von zielgruppenorientierter Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit wird die Gesellschaft in Deutschland für die Herausforderungen von Menschen im Wohnungsnotfall sensibilisiert. Hierbei beziehen wir Menschen mit Erfahrungen von Wohnungslosigkeit mit ein. Dies dient der Bekämpfung von Diskriminierung gegenüber wohnungs- und obdachlosen Menschen, die oftmals auch von Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität betroffen sind, und trägt so zu mehr Teilhabe in der Gesellschaft bei.
6. Wohnungs- und obdachlose Menschen werden in die Lage versetzt, zusätzlich zu den bestehenden analogen Angeboten unter anderem an den digitalen Verwaltungsleistungen der öffentlichen Hand und an den Erledigungen des täglichen Lebens im Internet teilhaben zu können. Auch mögliche Hemmnisse bei der Aufnahme von Beschäftigung können so behoben werden. Dafür werden die technischen Voraussetzungen geschaffen und Kompetenzen und Begleitung vermittelt.

Leitlinien zur Vorgehensweise:

7. Im Rahmen dieses Nationalen Aktionsplans gegen Wohnungslosigkeit werden Kooperationen, Vernetzung und Wissensaustausch zwischen den Beteiligten durch entsprechende Plattformen ermöglicht und gestärkt. Mittels konkreter Empfehlungen, Maßnahmen und Angebote werden bundesweite Impulse zur Überwindung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit gegeben. Dabei wird ein Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit an den Schnittstellen zwischen den Beteiligten gelegt.

⁶⁶ Hitze nimmt in Deutschland zu und stellt eines der größten klimawandelbedingten Gesundheitsrisiken dar. Wohnungslose Menschen sind besonders anfällig für gesundheitliche Probleme während hoher Temperaturen und Hitzewellen. Sie sind im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen überproportional stark Extremwetterereignissen, einschließlich Hitze, ausgesetzt, wodurch ihre physische und psychische Gesundheit beeinträchtigt werden kann. Das Risiko für einen Hitzschlag, Dehydratation sowie das Mortalitätsrisiko sind erhöht. Der „Hitzeschutzplan Gesundheit des BMG“ definiert daher wohnungslose Menschen explizit als vulnerable Gruppe. Ziel ist es, die Kommunikationsmaßnahmen zum Hitzeschutz durch adressatengerechte Ansprache vulnerabler Risikogruppen zu stärken. Empfehlungen hierzu wurden auf der Grundlage eines vom BMG beauftragten wissenschaftlichen Gutachtens entwickelt. Die Projektergebnisse sind unter <https://hitzeservice.de/kommunikationskonzept/> veröffentlicht.

8. Mittels bestehender und zusätzlicher Datenerhebungen, Analysen, Befragungen und wissenschaftlicher Studien wird Transparenz geschaffen. Alle Beteiligten wirken darauf hin, Maßnahmen zur Prävention und Überwindung der Wohnungslosigkeit auf Basis von evidenzbasierten Herleitungen und an den Bedarfen der Betroffenen orientiert zu ergreifen.
9. Die Zusammenarbeit und Nachverfolgung der gemeinsam gesetzten Ziele und daraus hergeleiteten Maßnahmen sind mit einer klaren Zuordnung der Verantwortlichkeiten verbunden. Die gesteckten Ziele und gemeinsam beschlossenen Maßnahmen werden regelmäßig veröffentlicht.

Der NAP W enthält weiterhin Impulsmaßnahmen des Bundes und laufende Maßnahmen aller 16 Bundesländer, die von den Bau- und Sozialressorts der Länder übermittelt wurden.

6.2 Gemeinsame Umsetzung der Maßnahmen im Nationalen Forum gegen Wohnungslosigkeit

Im Rahmen der Umsetzung des NAP W lässt sich das im Koalitionsvertrag gesteckte Ziel der Überwindung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit bis zum Jahr 2030 nur verwirklichen, wenn sich nicht nur die einzelnen Bundesressorts, sondern aufgrund der Kompetenzordnung in diesem Themenfeld auch die Länder und Kommunen sowie die Zivilgesellschaft – wie bereits an der Erarbeitung des NAP W – beteiligen.

Um eine kontinuierliche Einbindung und Zusammenarbeit mit allen Akteursgruppen zu gewährleisten, koordiniert das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen die Umsetzung dieser Strategie im Verbund mit den Bundesressorts, Ländern, Kommunen, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Forschung, der Immobilienwirtschaft und der Mieterseite sowie mit wohnungslosen oder von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen.

Hierzu wurde ein Nationales Forum gegen Wohnungslosigkeit eingerichtet, unter dessen Dach Bund, Länder und kommunale Spitzenverbände und andere an der Mitarbeit interessierte Institutionen zusammenarbeiten.

Dem dazu etablierten Lenkungskreis gehören neben den Bundesressorts zusätzlich Ländervertreter der Arbeits- und Sozialministerkonferenz und Bauministerkonferenz, die kommunalen Spitzenverbände, die Wohnungswirtschaft sowie weitere gesellschaftliche Akteure an. Hier werden auf der Grundlage der Leitlinien des NAP W jährliche Arbeitsprogramme mit Vorschlägen und Maßnahmen entwickelt und fortgeschrieben, deren Erreichung am Ende der Laufzeit gemeinsam evaluiert wird.

Mit den drei Facharbeitsgruppen (FAGs) zu den Themen Wohnraumversorgung, Prävention von Wohnungs- und Obdachlosigkeit sowie Hilfen, Hilfesysteme und Notversorgung wurden regelmäßig tagende Fachforen eingerichtet, in denen die inhaltliche Arbeit an den zu bearbeitenden Maßnahmen gestaltet und koordiniert wird. Die Facharbeitsgruppen haben unter anderem Vorschläge für ein Förderprogramm für Präventionsstellen, zur Übernahme von Verfahrenskosten im Rahmen von Mietschuldenübernahmen; zum Wohnungserhalt bei Haft, zur Identifizierung bestehender Praxishürden beim Zugang zu den Hilfen nach den §§ 67 ff. SGB XII, für eine Orientierungsdatenbank Housing First, zu Potenzialen und Grenzen der Sozialen Wohnraumförderung zur Wohnraumversorgung wohnungsloser Menschen sowie zur Analyse und Aufbereitung von integrierten Strukturen für eine erfolgreiche Akquise und Vermittlung von Wohnraum für

wohnungslose Menschen erarbeitet. Die Arbeit der Facharbeitsgruppen wird durch weitere eigenständige Maßnahmen ergänzt und die erarbeiteten Vorschläge weiter vertieft.

Das BMWSB hat zum 01.06.2024 eine Kompetenzstelle zur Verhinderung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) eingerichtet. Mittelfristig soll so eine bundeseigene Institution gegen Wohnungslosigkeit etabliert werden. Sie soll die Bundesressorts fachlich begleiten und beraten. Gleichzeitig soll sie aber auch Informationen und Wissen aufbauen und teilen, Investitionen in bezahlbares Wohnen für wohnungslose Menschen modellhaft fördern und die Beratung von Wohnungslosen durch eine vernetzte Zusammenarbeit der örtlichen Institutionen unterstützen.

6.3 Politik zur Bekämpfung und Prävention von Wohnungslosigkeit

Das BMWSB als koordinierendes Bundesressort hat das erste Jahresprogramm zur Umsetzung des Nationalen Aktionsplans gegen Wohnungslosigkeit für das Jahr 2024 vorgelegt, das die Mitglieder des Lenkungskreises am 03.07.2024 beraten und zur Kenntnis genommen haben. Diese Jahresplanung spiegelt den Willen der Partnerinnen und Partner wider, kontinuierlich an der Umsetzung der vereinbarten Leitlinien gemeinschaftlich zu arbeiten. Es basiert in einem ersten Schritt auf Maßnahmen, die insbesondere der Bund voranbringen wird, und in den kommenden Jahresprogrammen um neue Maßnahmen aller beteiligten Akteure sowie der Facharbeitsgruppen des Nationalen Forums gegen Wohnungslosigkeit ergänzt werden sollen. Besondere Arbeitsgrundlage hierfür werden die Erkenntnisse sein, die sich aus diesem und künftigen Berichten ergeben.

Im Rahmen des Arbeitsprogramms 2024 zur Umsetzung des Nationalen Aktionsplans gegen Wohnungslosigkeit wurde ein Schwerpunkt auf folgende Maßnahmen gelegt:

6.3.1 ESF-Plus-Programm „EhAP Plus – Eingliederung hilft gegen Ausgrenzung der am stärksten benachteiligten Personen“

Das ESF Plus Programm „EhAP Plus - Eingliederung hilft gegen Ausgrenzung der am stärksten benachteiligten Personen“ ist eines von rund 30 Programmen des Bundes im Europäischen Sozialfonds (ESF) Plus in der Förderperiode 2021 bis 2028. Mit dem EhAP Plus-Programm soll die Lebenssituation und die soziale Eingliederung von besonders benachteiligten neuzugewanderten Unionsbürgerinnen und -bürgern und deren Kindern unter 18 Jahren sowie von Wohnungslosen oder von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen und deren Kindern unter 18 Jahren verbessert werden. Dieses Ziel soll durch Ansprache, Beratung und Begleitung zu lokal oder regional vorhandenen Hilfsangeboten erreicht werden. Dabei kann eine Begleitung auch längerfristig (in der Regel zwölf Monate und in begründeten Fällen darüber hinaus) angelegt sein.

Die Maßnahmen sind niedrigschwellig und sollen bestehende Strukturen flankieren und in ihrer Wirkung verstärken. Dabei kann in Abgrenzung und ergänzend zu den originären Aufgaben der lokalen Agenturen für Arbeit und Jobcenter auf niedrigschwelliger Ebene auch zu arbeitsmarktbezogenen Inhalten informiert und beraten werden.

Um die Kenntnisse bezogen auf die Lebenslagen und Bedürfnisse der Zielgruppen sowie die Themen Antiziganismus und Antidiskriminierung zu verbessern, werden auch Maßnahmen gefördert, um insbesondere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter öffentlicher Verwaltungen, Einrichtungen des regulären Hilfesystems sowie Träger der sozialen Arbeit vor Ort diesbezüglich zu sensibilisieren und zu schulen.

In einer ersten Förderrunde werden deutschlandweit 74 Projekte gefördert. Sie haben am 1. Oktober 2022 ihre Arbeit aufgenommen und laufen zunächst bis Ende September 2026. Davon wenden sich 43 Vorhaben explizit an die Zielgruppe der wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Personen und deren Kinder. Ab Dezember 2024 sollen zusätzlich 48 EhAP Plus Projekte starten. Davon richten sich 38 Projekte an die Zielgruppe der wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen. Mit Abschluss des Förderzeitraums Ende 2028 sollen insgesamt über 30.000 Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit betroffene bzw. bedrohte Menschen erreicht worden sein. Davon sollen 80% mindestens ein Hilfsangebot in Anspruch genommen haben.

Ergänzend wird ein bundesweit und niedrigschwellig ausgerichtetes Modellprojekt zur aufsuchenden Information und Verweisberatung in den sozialen Medien gefördert. Damit werden insbesondere diejenigen unterstützt, die eine Förderung vor Ort nicht erreicht. Darüber hinaus soll Falschinformationen in den sozialen Medien entgegengewirkt werden. Teilvorhabenpartner in diesem Projekt ist die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAG W).

Der EhAP Plus hat in Deutschland ein finanzielles Gesamtvolumen von bislang 226,2 Mio. EUR. Davon sind 205 Mio. EUR EU-Mittel.

6.3.2 Erarbeitung von Empfehlungen zu Standards der Unterbringung in Notunterkünften

Sofern es trotz der vielfältigen Bemühungen aller Akteure dennoch zu einer unfreiwilligen Obdachlosigkeit kommt, sind die Kommunen verpflichtet die Personen ordnungsrechtlich unterzubringen. Die Grundlage dafür bilden die jeweiligen Polizei- und Ordnungsgesetze der Bundesländer. Die Unterkünfte werden überwiegend von den Kommunen bereitgestellt, darüber hinaus gibt es auch gewerbliche Anbieter, freie Träger und sonstige Stellen, die sich in diesem Bereich engagieren. Bislang gibt es jedoch keinen bundesweit einheitlichen Rahmen, der als Orientierungshilfe und Grundlage für Entscheidungen zur Einrichtung und zum Betrieb der Unterkünfte verwendet werden kann. Mit der Maßnahme werden daher in einem gemeinsamen Dialogprozess mittels Workshops, Stellungnahmen und Redaktionssitzungen mit den relevanten Akteuren Bundesempfehlungen für die Unterbringung wohnungsloser Menschen erarbeitet und in Form einer Handreichung des Bundes voraussichtlich Mitte 2025 veröffentlicht werden.

6.3.3 Rechtliche Aspekte der Weitergabe von Mieterdaten bei drohendem Wohnungsverlust

Bereits vorhandene Maßnahmen staatlicher Unterstützung zur Prävention von Wohnungslosigkeit laufen ins Leere, wenn von Mieterseite im Falle eines Zahlungsrückstands oder anderen vertragswidrigen Verhaltens nichts unternommen wird, wie z. B. die Kontaktaufnahme mit den zuständigen Behörden oder anderen Einrichtungen, die Unterstützungsangebote bereitstellen. Möchte die Vermieterseite aktiv werden und eine Räumungsklage mit der potenziellen Folge der Wohnungslosigkeit vermeiden, muss sie die Daten der betroffenen Mieter an zuständige Sozialbehörden und gemeinnützige Beratungsstellen weitergeben können. Einer solchen Weitergabe stehen jedoch grundsätzlich datenschutzrechtliche Bestimmungen entgegen. Mit dem Projekt soll daher auf Basis eines einzuholenden Rechtsgutachtens in einem gemeinsamen Dialogprozess mit relevanten Akteuren sowohl ein Handlungsleitfaden zum möglichen Handeln von Vermietern im bestehenden Rechtsrahmen erarbeitet als auch die ggf. bestehende Notwendigkeit eines Gesetzesvorhabens aufgezeigt werden.

6.3.4 Aufbau einer nationalen Wissensplattform zum Thema Überwindung von Wohnungslosigkeit

Evidenzbasiertes und effektives Handeln der Akteure ist nur möglich, wenn Datengrundlagen, Informationen und Praxiswissen zur Überwindung von Wohnungslosigkeit zur Verfügung stehen. Hierfür wird als Kernvorhaben der neu gegründeten Kompetenzstelle gegen Wohnungslosigkeit des Bundes beim BBSR schrittweise mit dem Aufbau einer nationalen Wissensplattform zur Überwindung von Wohnungslosigkeit begonnen. Ziel der Plattform ist es, das vorhandene Wissen zusammenzufassen, regelmäßig zu aktualisieren und „in die Fläche“ zu bringen. Das Angebot soll interessierten Kommunen helfen, bestehende Lösungsansätze, gute Beispiele sowie weitere Instrumente aus der Praxis zu nutzen. Zudem sollen die Daten dieses Berichts sowie weitere Wissensressourcen zusammengestellt und nutzbar gemacht werden. Diese sollen um Fortbildungsformate wie Webinare, Foren, Vorträge und Workshops ergänzt werden. Zunächst wird hierfür bis Mitte 2025 eine Anforderungsanalyse und ein Umsetzungskonzept erarbeitet und im Anschluss die Plattform realisiert.

6.3.5 Förderung des Projektes "Wohnen statt Unterbringung" des Tür an Tür e. V.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, zugleich Antirassismusbeauftragte fördert das Projekt „Wohnen statt Unterbringung“. Das Projekt adressiert die enormen Herausforderungen, die v. a. für Geflüchtete, aber auch für die Kommunen angesichts der bundesweiten Wohnraumknappheit bestehen. In der Praxis zeigt sich, dass es zusätzliche Begleitung und Unterstützungsangebote braucht, damit sich Geflüchtete eigenständig auf dem deutschen Wohnungsmarkt zurechtfinden und der Übergang in eigenständiges, auch längerfristiges Wohnen gelingen. Hier setzt das Projekt mit einem community- und diversity sensiblen Ansatz an. An den Standorten Augsburg, Berlin, Dresden und Lübeck wird das Projekt im Verbund von Migrant*innenorganisationen umgesetzt, für die die Beteiligung zugleich ein capacity Aufbau im Bereich Wohnen bedeutet. Community basierte und mobile Beratungsangebote sollen auf- und ausgebaut und ein cross-sektorales Netzwerk für einen bundesweiten Wissenstransfer an der Schnittstelle Migration, Wohnen und Wohnungsnotfallhilfe aufgebaut werden. Darüber hinaus sollen Handlungsempfehlungen erarbeitet werden, die einen Zugang zu Wohnraum ermöglichen und diskriminierungsfreier gestalten. Mit dem Projekt sollen Räume und Möglichkeiten geschaffen werden, über die Akteure aus der Praxis Zugang zu relevanten Informationen, Handreichungen und Hilfsmaterialien erhalten, die ihre Arbeit vor Ort erleichtern und unterstützen können.

6.3.6 Erarbeitung von Handlungsempfehlungen und Arbeitsmaterialien im Bereich Wohnungslosigkeit von EU-Arbeitnehmenden

Die bei der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, zugleich Antirassismusbeauftragte angesiedelte Gleichbehandlungsstelle EU-Arbeit entwickelt und erstellt in enger Zusammenarbeit mit Beratungsstellen einen Handlungsleitfaden im Bereich Wohnungslosigkeit von EU-Arbeitnehmenden. Ziel ist es, an Hand von konkreten und existierenden Fällen aus der Beratungsarbeit die wichtigsten Fragen zum Thema Wohnraum, Zugang zu Wohnraum, Arbeitnehmer-Unterbringungen etc. in einfacher Sprache zu erklären. Die Zielgruppe der EU-Arbeitnehmenden soll an Hand der Handlungsempfehlungen die wichtigsten Informationen ebenso wie auch praktische Tipps erhalten, um Wohnungslosigkeit zu verhindern. Das Projekt soll 2025 umgesetzt werden.

7. Aktuelle Ressortforschung des BMWSB zur Wohnungslosigkeit

7.1 Bundesempfehlungen für Mindeststandards in Wohnungslosenunterkünften

Sofern es trotz der vielfältigen Bemühungen aller Akteure zu einer unfreiwilligen Obdachlosigkeit kommt, sind die Kommunen verpflichtet, diese Personen unterzubringen. Die Grundlage dafür bilden die jeweiligen Polizei- und Ordnungsgesetze der Bundesländer. Die Unterkünfte werden überwiegend von den Kommunen bereitgestellt, darüber hinaus engagieren sich auch gewerbliche Anbieter, freie Träger und sonstige Stellen in diesem Bereich.

So vielfältig wie die Struktur der Unterkünfte insgesamt, so unterschiedlich sind auch die Standards und die Ausstattung der Unterkünfte sowie deren Belegung, Begleitung und Betreuung der wohnungslosen Personen. Bislang gibt es jedoch keinen bundesweit einheitlichen Rahmen, der als Orientierungshilfe und Grundlage für Entscheidungen zur Einrichtung und zum Betrieb der Unterkünfte verwendet werden kann.

Mit dem Projekt sollen daher in einem gemeinsamen Dialogprozess mit den relevanten Akteuren Bundesempfehlungen für die Unterbringung wohnungsloser Menschen erarbeitet und in Form einer Handreichung des Bundes veröffentlicht werden. Die zentrale Forschungsleitfrage im Rahmen dieses Prozesses lautet: Welche (Mindest-) Standards sollte eine adäquate und menschenwürdige Unterbringung obdachloser Menschen hinsichtlich der Ausstattung und Belegung der Unterkünfte sowie der Begleitung bzw. Betreuung der wohnungslosen Personen erfüllen?

Mit dem Forschungsprojekt wird auch eine Anregung aus dem Wohnungslosenbericht 2022 aufgegriffen. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts sollen im Mai 2025 vorliegen.

7.2 Bestandserhebung Wohnungslosenunterkünfte

Bereits unter 7.1 wurde auf die Pflicht der Kommunen zur Unterbringung wohnungsloser Menschen hingewiesen sowie darauf, dass nicht nur die Kommunen selbst Unterkünfte betreiben, sondern darüber hinaus auch gewerbliche Anbieter, freie Träger und sonstige Stellen, Unterkünfte in diesem Bereich anbieten. Bislang existiert kein gesammelter Überblick zu den vielfältigen Notunterkünften und ihrer Struktur.

Das Ende September 2024 begonnene Forschungsprojekt soll hierbei im Rahmen einer Bestandserhebung eine Grundlage schaffen, die die handelnden Akteure dabei unterstützt, zielgerichtete und lösungsorientierte Maßnahmen zu ergreifen und weiterführende Forschungsprojekte zu initiieren. Mithilfe einer standardisierten bundesweiten Befragung der Notunterkünfte sollen die Informationen zu einer möglichst großen Zahl an Notunterkünften gesammelt und anschließend aufbereitet werden.

Folgende grundlegenden Informationen sollen erhoben werden:

- zur Anzahl, zur räumlichen Verteilung und zur Größe der Notunterkünfte,
- zur baulichen Gebäudestruktur, Sanierungsbedarf, Ausstattung der Zimmer, Sanitäranlagen und Gemeinschaftsbereiche sowie

- zur Trägerschaft, Organisationsstruktur und -prozessen, zur Art der Überlassung, zu sozialarbeiterischen Unterstützungsangeboten der Notunterkünfte sowie zur Rolle der Kommune.

Zur Vorbereitung bzw. Konzeption der Befragung findet ein Workshop mit Personen statt, die Notunterkünfte leiten bzw. die Notunterbringung organisieren. Damit soll zum einen sichergestellt werden, dass der Fragebogen möglichst praxisnah ist und zum anderen auch dabei helfen, eine möglichst hohe Rücklaufquote zu erreichen. Die Befragung wird zu Beginn des kommenden Jahres durchgeführt und das Forschungsprojekt soll im Herbst 2025 abgeschlossen werden.

Literaturverzeichnis

Benjaminsen, L., & Andrade, S. B. (2015). Testing a Typology of Homelessness Across Welfare Regimes: Shelter Use in Denmark and the USA. *Housing Studies* 30(6), 858–876.

Brüchmann, K., Busch-Geertsema, V., Heien, Th.; Henke, J., Kiesner, T., Pfister, M., Schöpke, S. (2022a). Empirische Untersuchung zum Gegenstand nach § 8 Abs. 2 und 3 WoBerichtsG. Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V. (GISS), Kantar Public. Bonn: BMAS Forschungsbericht.

Brüchmann, K., Busch-Geertsema, V., Henke, J., Schöpke, S. & Steffen, A. (2022b). Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse einer Befragung. Düsseldorf: MAGS NRW.

Brücker, H. et al. (2023). Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung.

Busch-Geertsema, V.; Henke, J.; Steffen, A. (2019). Entstehung, Verlauf und Struktur von Wohnungslosigkeit und Strategien zu ihrer Vermeidung und Behebung. Forschungsbericht 534. Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2022): Ausmaß und Struktur von Wohnungslosigkeit: Der Wohnungslosenbericht 2022. Abrufbar unter: <https://www.bmwsb.bund.de/SharedDocs/downloads/Webs/BMWSB/DE/veroeffentlichungen/pm-kurzmeldung/wohnungslosenbericht-2022.html> (zuletzt abgerufen am 26.09.2024)

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) (2023): Rassismus und seine Symptome. Bericht des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors mit dem Schwerpunkt Gesundheit. Berlin. https://www.rassismusmonitor.de/fileadmin/user_upload/NaDiRa/Rassismus_Symptome/Rassismus_und_seine_Symptome.pdf

Dworsky, A. L., & Piliavin, I. (2000). Homeless Spell Exits and Returns: Substantive and Methodological Elaborations on Recent Studies. *Social Service Review* 74(2), 193–213.

Efron, B., & Tibshirani, R. J. (1993): *An Introduction to the Bootstrap*. New York: Chapman and Hall.

European Federation of National Organisations Working with the Homeless (FEANTSA) (2007). *ETHOS Light*. European typology of homelessness and housing exclusion. <https://www.feantisa.org/download/fea-002-18-update-ETHOS-Light-0032417441788687419154.pdf>

Gerull, S. (2018). „Unangenehm“, „Arbeitsscheu“, „Asozial“. Zur Ausgrenzung von wohnungslosen Menschen. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*. Wohnungslosigkeit. 68. Jg. 25-26/2018, S. 30-36.

Gille, C., Liesendahl, A., Müller, M., van Rießen, Anne (2024): Zugang verweigert. Barrieren und Diskriminierung wohnungsloser Menschen am Wohnungsmarkt. Düsseldorf. Fachbereich - Sozial- & Kulturwissenschaften.

Klodawsky, F., Aubry, T., Nemiroff, R., Bonetta, C., & Willis, A. (2007). What Happens Over Time: Researching Homelessness Longitudinally. *Canadian Journal of Urban Research* 16(1), 93–111.

Kuhn, R., & Culhane, D. P. (1998). Applying Cluster Analysis to test a Typology of Homelessness by Pattern of Shelter Utilization: Results from the Analysis of Administrative Data. *American Journal of Community Psychology* 26(2), 207–232.

Massih-Tehrani, N.; Reichert, A. (2019). Die Haushaltegenerierung im Zensus 2021. In *Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Sonderheft Zensus 2021*. 36–45. Wiesbaden.

O'Sullivan, E., Pleace, N., Busch-Geertsema, V., & Filipovič Hrast, M. (2020). *Distorting Tendencies in Understanding Homelessness in Europe.* *European Journal of Homelessness* Volume 14, 3/2020, 109–135. Brüssel: FEANTSA.

PKS Bundeskriminalamt (2023). *Opferspezifik, Opfer wegen persönlicher Beeinträchtigung, V1.0*

PKS Bundeskriminalamt (2018). *Opferspezifik, Opfer wegen persönlicher Beeinträchtigung, V1.0*

Pollich, D. (2017). *Opferwerdung wohnungsloser Menschen. Ein Überblick zum Stand der Forschung zu Theorien, Methoden, Opfern und Tätern.* IKG Working Paper Nr. 11. Bielefeld. <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2915931>

Shaghghi, A., Bhopal, R., & Sheikh, A. (2011). *Approaches to Recruiting 'Hard-To-Reach' Populations into Re-search: A Review of the Literature.* *Health promotion perspectives*, 1(2), 86–94. <https://doi.org/10.5681/hpp.2011.009>

Statistisches Bundesamt (2021): *Fachinformation zur Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen ab 2022, Stand: 16.09.2021, Version 2.* https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Wohnungslosigkeit/fachinformation.pdf;jsessionid=73FF5299732D74CDD6E8DFF-DAA360AEA.live721?__blob=publicationFile (zuletzt abgerufen am 17. August 2022)

Statistisches Bundesamt (2024): *Bevölkerung nach Nationalität und Geschlecht 1970 bis 2023 in Deutschland. Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung.*

Statistisches Bundesamt (2024): *Qualitätsbericht zur Statistik untergebrachter wohnungsloser Menschen 2024.*

Wolff, J.; de Shalit, A. (2007). *Disadvantage.* Oxford.

Anhang: Anhangtabellen

Tabelle A- 1 Haushalte mit Kindern nach Haushaltstyp und Gruppen von Wohnungslosen	104
Tabelle A- 2 Geschlecht nach Gruppen von Wohnungslosen.....	104
Tabelle A- 3 Letzter Zeitpunkt der Nutzung einer Notunterkunft nach Geschlecht.....	105
Tabelle A- 4 Letzter Zeitpunkt der Nutzung einer Notunterkunft bei deutschen und nichtdeutschen Wohnungslosen.....	105
Tabelle A- 5 Gesundheitliche Beeinträchtigung/Behinderung Erkrankungen nach Alter	106
Tabelle A- 6 Einschätzung zum Gesundheitszustand nach Gruppen von Wohnungslosen.....	106
Tabelle A- 7 Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung /Behinderung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft - Fallzahlen.....	107
Tabelle A- 8 Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/Behinderung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft - Verteilung.....	108
Tabelle A- 9 Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung /Behinderung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen - Fallzahlen.....	110
Tabelle A- 10 Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/Behinderung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen - Verteilung.....	111
Tabelle A- 11 Gewalterfahrung und Arten der Gewalt nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	112
Tabelle A- 12 Diskriminierungserfahrung und Kontext der Diskriminierung nach Staatsangehörigkeit	113
Tabelle A- 13 Geschlecht nach Staatsangehörigkeit	114
Tabelle A- 14 Altersgruppen nach Staatsangehörigkeit.....	114
Tabelle A- 15 Haushaltstyp nach Staatsangehörigkeit	115
Tabelle A- 16 Entstehung von Wohnungslosigkeit nach Staatsangehörigkeit.....	115
Tabelle A- 17 Dauer der Wohnungslosigkeit nach Staatsangehörigkeit bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	116
Tabelle A- 18 Einschätzung zum Gesundheitszustand nach Gruppen von Staatsangehörigkeiten.....	116
Tabelle A- 19 Keine medizinische Versorgung wegen fehlendem Krankenversicherungsschutz nach Gruppen von Staatsangehörigkeiten	117
Tabelle A- 20 Inanspruchnahme von Hilfen zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Gruppen von Wohnungslosen	117
Tabelle A- 21 Gesundheitliche Beeinträchtigungen nach Staatsangehörigkeit.....	118
Tabelle A- 22 Gründe für den Wohnungsverlust nach Gruppen von Staatsangehörigkeiten	119
Tabelle A- 23 Gewalterfahrung und Arten der Gewalt nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen	120

TABELLE A- 1 HAUSHALTE MIT KINDERN NACH HAUSHALTSTYP UND GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN

Anzahl Kinder	Wohnungslose ohne Unterkunft				Verdeckt Wohnungslose			
	Zwei-Eltern-Familie		Ein-Eltern-Familie		Zwei-Eltern-Familie		Ein-Eltern-Familie	
	Haushalte	Kinder	Haushalte	Kinder	Haushalte	Kinder	Haushalte	Kinder
1	17	17	0	0	107	107	410	410
2	119	238	294	587	61	122	196	392
3	0	0	0	0	956	2.869	0	0
4	0	0	273	1.090	687	2.747	0	0
Insgesamt	136	255	566	1.677	1.811	5.845	606	802

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 8. N: Wegen der geringen Zahl an Haushalten wurde auf eine Prozentuierung verzichtet.

TABELLE A- 2 GESCHLECHT NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN

Geschlecht	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Männlich	34.237	78,2	30.147	56,7	64.384	66,4
Weiblich	8.950	20,5	22.809	42,9	31.759	32,8
Anders/divers	575	1,3	201	0,4	775	0,8
Insgesamt	43.762	100	53.156	100	96.918	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A- 3 Letzter Zeitpunkt der Nutzung einer Notunterkunft nach Geschlecht

Nutzung von Notunterkünften	Männlich		Weiblich		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % aller Befragten	In % der Nutzen- den
Befragte/r war noch nicht in einer Notunterkunft/ Übernachtungsstelle	26.006	47,5	19.594	66,2	45.601	54,0	
Befragte/r war schon einmal in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	28.776	52,5	10.015	33,8	38.791	46,0	100
Davon: Zuletzt im Januar oder Februar 2024	8.712	15,9	2.766	9,3	11.478	13,6	29,6
Davon: Zuletzt im Jahr 2023	10.768	19,7	3.655	12,3	14.423	17,1	37,2
Davon: Zuletzt im Jahr 2022 oder früher	9.296	17,0	3.595	12,1	12.890	15,3	33,2
Insgesamt	54.782	100	29.610	100	84.392	100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 13. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 4 LETZTER ZEITPUNKT DER NUTZUNG EINER NOTUNTERKUNFT BEI DEUTSCHEN UND NICHT-DEUTSCHEN WOHNUNGSLOSEN

Nutzung von Notunterkünften	Deutsche Wohnungslose		Nichtdeutsche Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Befragte/r war noch nicht in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	35.205	56,5	9.414	43,4	44.619	53,1
Befragte/r war schon einmal in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	27.130	43,5	12.256	56,6	39.386	46,9
Insgesamt	62.335	100	21.670	100	84.005	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 13. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 5 GESUNDHEITLICHE BEEINTRÄCHTIGUNG/BEHINDERUNG ERKRANKUNGEN NACH ALTER

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Körperliche Erkrankung		Psychische Erkrankung einschließlich Sucht		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Unter 25 Jahren	968	6,4	6.150	16,0	6.669	14,3
25 bis unter 30 Jahre	760	5,0	4.961	12,9	5.220	11,2
30 bis unter 40 Jahre	2.809	18,4	8.480	22,1	10.012	21,5
40 bis unter 50 Jahre	3.134	20,6	9.838	25,6	10.911	23,4
50 bis unter 65 Jahre	6.835	44,9	8.236	21,5	12.537	26,9
65 Jahre und älter	725	4,8	699	1,8	1.232	2,6
Insgesamt	15.231	100	38.364	100	46.580	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 19, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 6 EINSCHÄTZUNG ZUM GESUNDHEITZUSTAND NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN

Einschätzung zum Gesundheitszustand	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Sehr gut	1.759	4,3	2.775	5,4	4.534	4,9
Gut	9.025	21,9	13.725	26,8	22.750	24,6
Zufriedenstellend	10.560	25,7	16.427	32,0	26.987	29,2
Weniger gut	13.363	32,5	13.944	27,2	27.307	29,6
Schlecht	6.444	15,7	4.385	8,6	10.829	11,7
Insgesamt	41.152	100	51.256	100	92.408	100
Top-Box^{*)}	10.784	26,2	16.500	32,2	27.284	29,5
Bottom-Box^{**)}	19.807	48,1	18.329	35,8	38.136	41,3

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 20. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

^{*)} Zusammengefasste Werte für die beiden oberen Ausprägungen.

^{**)} Zusammengefasste Werte für die beiden unteren Ausprägungen.

TABELLE A- 7 SUBJEKTIVER GESUNDHEITZUSTAND UND GESUNDHEITLICHE BEEINTRÄCHTIGUNG /BEHINDERUNG NACH GESCHLECHT BEI WOHNUNGSLOSEN OHNE UNTERKUNFT - FALLZAHLEN

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedenstellend	Gut	Sehr gut	
Männlich						
Keine Erkrankung	294	2.059	2.136	3.141	863	8.492
Nur körperliche Erkrankung	573	1.483	787	418	192	3.453
Nur psychische Erkrankung	448	964	768	334	37	2.551
Nur Suchterkrankung	1.230	2.055	2.061	1.063	143	6.552
Körperliche und psychische Erkrankung	317	84	106	131	16	654
Körperliche und Suchterkrankung	216	281	326	51	6	880
Psychische und Suchterkrankung	529	1.132	723	117	28	2.528
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	331	800	145	23	0	1.300
Insgesamt	3.937	8.859	7.053	5.279	1.284	26.411
Weiblich						
Keine Erkrankung	159	495	607	855	110	2.226
Nur körperliche Erkrankung	115	136	84	85	11	432
Nur psychische Erkrankung	388	258	77	336	0	1.060
Nur Suchterkrankung	218	475	333	189	0	1.215
Körperliche und psychische Erkrankung	123	102	14	0	0	240
Körperliche und Suchterkrankung	70	0	45	0	0	114
Psychische und Suchterkrankung	368	407	90	43	0	908
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	158	269	44	11	15	497
Insgesamt	1.599	2.143	1.294	1.520	136	6.692
Alle Wohnungslosen						
Keine Erkrankung	452	2.554	2.743	3.996	973	10.718

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedenstellend	Gut	Sehr gut	
Nur körperliche Erkrankung	688	1.619	872	503	203	3.885
Nur psychische Erkrankung	836	1.223	845	671	37	3.611
Nur Suchterkrankung	1.448	2.530	2.394	1.252	143	7.767
Körperliche und psychische Erkrankung	440	187	120	131	16	894
Körperliche und Suchterkrankung	286	281	371	51	6	995
Psychische und Suchterkrankung	897	1.539	812	160	28	3.436
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	489	1.069	189	34	15	1.798
Insgesamt	5.536	11.002	8.346	6.798	1.421	33.103

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5, 19 und 20, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 8 SUBJEKTIVER GESUNDHEITZUSTAND UND GESUNDHEITLICHE BEEINTRÄCHTIGUNG/BEHINDERUNG NACH GESCHLECHT BEI WOHNUNGSLOSEN OHNE UNTERKUNFT - VERTEILUNG

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedenstellend	Gut	Sehr gut	
Männlich						
Keine Erkrankung	3,5	24,2	25,2	37,0	10,2	100
Nur körperliche Erkrankung	16,6	43,0	22,8	12,1	5,6	100
Nur psychische Erkrankung	17,6	37,8	30,1	13,1	1,4	100
Nur Suchterkrankung	18,8	31,4	31,5	16,2	2,2	100
Körperliche und psychische Erkrankung	48,4	12,9	16,2	20,1	2,4	100
Körperliche und Suchterkrankung	24,5	31,9	37,0	5,8	0,7	100
Psychische und Suchterkrankung	20,9	44,8	28,6	4,6	1,1	100

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedenstellend	Gut	Sehr gut	
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	25,5	61,5	11,2	1,8	0,0	100
Weiblich						
Keine Erkrankung	7,1	22,3	27,3	38,4	4,9	100
Nur körperliche Erkrankung	26,7	31,5	19,5	19,8	2,5	100
Nur psychische Erkrankung	36,6	24,4	7,3	31,7	0,0	100
Nur Suchterkrankung	18,0	39,1	27,4	15,5	0,0	100
Körperliche und psychische Erkrankung	51,4	42,7	5,8	0,0	0,0	100
Körperliche und Suchterkrankung	60,9	0,0	39,1	0,0	0,0	100
Psychische und Suchterkrankung	40,5	44,8	9,9	4,8	0,0	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	31,8	54,0	8,9	2,2	3,1	100
Alle Wohnungslosen						
Keine Erkrankung	4,2	23,8	25,6	37,3	9,1	100
Nur körperliche Erkrankung	17,7	41,7	22,4	13,0	5,2	100
Nur psychische Erkrankung	23,1	33,9	23,4	18,6	1,0	100
Nur Suchterkrankung	18,6	32,6	30,8	16,1	1,8	100
Körperliche und psychische Erkrankung	49,2	20,9	13,4	14,7	1,8	100
Körperliche und Suchterkrankung	28,7	28,2	37,3	5,1	0,6	100
Psychische und Suchterkrankung	26,1	44,8	23,6	4,7	0,8	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	27,2	59,5	10,5	1,9	0,9	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5, 19 und 20, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 9 SUBJEKTIVER GESUNDHEITZUSTAND UND GESUNDHEITLICHE BEEINTRÄCHTIGUNG /BEHINDERUNG NACH GESCHLECHT BEI VERDECKT WOHNUNGSLOSEN - FALLZAHLEN

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedenstellend	Gut	Sehr gut	
Männlich						
Keine Erkrankung	53	2.582	3.783	4.925	1.577	12.919
Nur körperliche Erkrankung	553	884	290	735	0	2.462
Nur psychische Erkrankung	138	668	584	327	23	1.740
Nur Suchterkrankung	334	983	989	1.840	32	4.178
Körperliche und psychische Erkrankung	106	15	0	0	0	121
Körperliche und Suchterkrankung	57	250	30	16	0	353
Psychische und Suchterkrankung	51	1.587	1.206	0	0	2.845
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	0	250	246	73	0	569
Insgesamt	1.292	7.219	7.129	7.916	1.631	25.186
Weiblich						
Keine Erkrankung	815	2.161	1.980	2.794	267	8.015
Nur körperliche Erkrankung	162	84	1.687	0	0	1.933
Nur psychische Erkrankung	277	2.174	1.573	598	0	4.621
Nur Suchterkrankung	72	441	985	1.031		2.529
Körperliche und psychische Erkrankung	31	292	0	0	23	346
Körperliche und Suchterkrankung	15	15	0	15	0	46
Psychische und Suchterkrankung	201	162	356	0	0	719
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	769	622	511	0	0	1.903
Insgesamt	2.342	5.952	7.091	4.438	290	20.112
Alle Wohnungslosen						
Keine Erkrankung	867	4.742	5.762	7.718	1.844	20.934

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedenstellend	Gut	Sehr gut	
Nur körperliche Erkrankung	714	968	1.977	735	0	4.395
Nur psychische Erkrankung	415	2.842	2.157	925	23	6.361
Nur Suchterkrankung	406	1.424	1.974	2.871	32	6.707
Körperliche und psychische Erkrankung	137	307	0	0	23	467
Körperliche und Suchterkrankung	73	265	30	31	0	399
Psychische und Suchterkrankung	252	1.749	1.562	0	0	3.563
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	769	872	757	73	0	2.472
Insgesamt	3.634	13.171	14.220	12.353	1.921	45.299

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5, 19 und 20, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 10 SUBJEKTIVER GESUNDHEITZUSTAND UND GESUNDHEITLICHE BEEINTRÄCHTIGUNG/BEHINDERUNG NACH GESCHLECHT BEI VERDECKT WOHNUMGLOSEN - VERTEILUNG

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedenstellend	Gut	Sehr gut	
Männlich						
Keine Erkrankung	0,4	20,0	29,3	38,1	12,2	100
Nur körperliche Erkrankung	22,5	35,9	11,8	29,9	0,0	100
Nur psychische Erkrankung	7,9	38,4	33,6	18,8	1,3	100
Nur Suchterkrankung	8,0	23,5	23,7	44,0	0,8	100
Körperliche und psychische Erkrankung	87,5	12,5	0,0	0,0	0,0	100
Körperliche und Suchterkrankung	16,3	70,7	8,6	4,4	0,0	100
Psychische und Suchterkrankung	1,8	55,8	42,4	0,0	0,0	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	0,0	44,0	43,2	12,8	0,0	100

Weiblich

Keine Erkrankung	10,2	27,0	24,7	34,9	3,3	100
Nur körperliche Erkrankung	8,4	4,4	87,3	0,0	0,0	100
Nur psychische Erkrankung	6,0	47,0	34,0	12,9	0,0	100
Nur Suchterkrankung	2,8	17,5	38,9	40,8	0,0	100
Körperliche und psychische Erkrankung	9,0	84,4	0,0	0,0	6,6	100
Körperliche und Suchterkrankung	33,2	33,7	0,0	33,2	0,0	100
Psychische und Suchterkrankung	27,9	22,6	49,5	0,0	0,0	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	40,4	32,7	26,9	0,0	0,0	100
Alle Wohnungslosen						
Keine Erkrankung	4,1	22,7	27,5	36,9	8,8	100
Nur körperliche Erkrankung	16,3	22,0	45,0	16,7	0,0	100
Nur psychische Erkrankung	6,5	44,7	33,9	14,5	0,4	100
Nur Suchterkrankung	6,0	21,2	29,4	42,8	0,5	100
Körperliche und psychische Erkrankung	29,4	65,8	0,0	0,0	4,9	100
Körperliche und Suchterkrankung	18,2	66,5	7,6	7,7	0,0	100
Psychische und Suchterkrankung	7,1	49,1	43,8	0,0	0,0	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	31,1	35,3	30,6	3,0	0,0	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5, 19 und 20, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 11 GEWALTERFAHRUNG UND ARTEN DER GEWALT NACH GESCHLECHT BEI WOHNUNGSLOSEN OHNE UNTERKUNFT

Gewalterfahrung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Gewalterfahrung	10.172	31,8	3.167	38,1	13.339	33,1
Gewalterfahrung	21.852	68,2	5.140	61,9	26.991	66,9

Art erlebter Gewalt

Diebstahl, Raub	17.121	53,5	3.438	41,4	20.559	51,0
Körperverletzung	13.758	43,0	3.224	38,8	16.982	42,1
Sexuelle Belästigung, Übergriffe oder Vergewaltigung	2.263	7,1	3.001	36,1	5.264	13,1
Nötigung zur Prostitution	619	1,9	1.160	14,0	1.780	4,4
Andere Gewaltform	5.802	18,1	2.088	25,1	7.890	19,6
Insgesamt	32.024	100	8.307	100	40.330	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 15, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 12 DISKRIMINIERUNGSERFAHRUNG UND KONTEXT DER DISKRIMINIERUNG NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT

Diskriminierungserfahrung	Deutsch		Nicht-Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Diskriminierungserfahrung	27.044	40,3	8.693	40,3	35.738	40,3
Diskriminierungserfahrung	40.017	59,7	12.874	59,7	52.891	59,7
Kontext erlebter Diskriminierung						
Auf der Straße, in der Öffentlichkeit	25.657	38,3	8.142	37,8	33.799	38,1
Bei Ämtern und Behörden	18.134	27,0	5.107	23,7	23.241	26,2
Bei der Wohnungssuche	22.917	34,2	4.873	22,6	27.789	31,4
Bei der Arbeit/Arbeitssuche	12.275	18,3	2.727	12,6	15.002	16,9
Bei sozialen Hilfeangeboten	6.909	10,3	2.362	11,0	9.270	10,5
Insgesamt	67.061	100	21.567	100	88.628	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 16, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 13 GESCHLECHT NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT

Geschlecht	Nichtdeutsch		Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Männlich	17.323	71,2	45.490	65,7	62.813	67,1
Weiblich	6.994	28,8	23.754	34,3	30.748	32,9
Insgesamt	24.317	100	69.244	100	93.561	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 14 ALTERSGRUPPEN NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT

Altersgruppen	Nichtdeutsch		Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Unter 30 Jahren	6.862	28,5	22.371	32,2	29.233	31,2
30 bis unter 50 Jahre	12.006	49,9	29.293	42,1	41.299	44,1
50 Jahre und älter	5.185	21,6	17.851	25,7	23.036	24,6
Insgesamt	24.053	100	69.515	100	93.568	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 15 HAUSHALTSTYP NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT

Haushaltstyp (Personen)	Nichtdeutsch		Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Alleinstehend	11.824	55,4	33.226	52,6	45.050	53,3
In Partnerschaft ohne Kind	1.774	8,3	7.967	12,6	9.741	11,5
In Partnerschaft mit Kind(ern)	818	3,8	2.609	4,1	3.427	4,1
Alleinerziehend	293	1,4	1.480	2,3	1.773	2,1
Mit Familienmitgliedern	703	3,3	2.557	4,0	3.260	3,9
Mit einer Gruppe von Wohnungslosen	3.229	15,1	2.629	4,2	5.858	6,9
Im Haushalt einer anderen Person/Familie	2.694	12,6	12.745	20,2	15.439	18,3
Insgesamt	21.335	100	63.212	100	84.547	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 7. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 16 ENTSTEHUNG VON WOHNUNGSLOSIGKEIT NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT

Entstehung Wohnungslosigkeit	Deutsch		Nichtdeutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Wohnung verloren	37.601	67,2	7.559	38,6	45.160	59,8
Jugendhilfe endete	2.885	5,2	539	2,8	3.424	4,5
Keine eigene Wohnung nach Auszug bei den Eltern	6.322	11,3	2.430	12,4	8.753	11,6
Geflüchtet und noch nie eine Wohnung in Deutschland	110	0,2	2.849	14,6	2.958	3,9
Aus dem Ausland (ohne Flucht) und noch nie eine Wohnung in Deutschland	658	1,2	5.426	27,7	6.084	8,1
Sonstige Gründe*	8.382	15,0	774	4,0	9.155	12,1
Insgesamt	55.958	100	19.577	100	75.535	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 17 DAUER DER WOHNUNGSLOSIGKEIT NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT BEI WOHNUNGSLOSEN OHNE UNTERKUNFT

Seit wann in Deutschland wohnungslos	Deutsche Wohnungslose ohne Unterkunft		Nichtdeutsche Wohnungslose ohne Unterkunft		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Weniger als 3 Monate	2.460	9,5	2.779	19,3	5.240	13,0
Zwischen 3 Monaten und weniger als 1 Jahr	5.576	21,5	3.410	23,7	8.987	22,3
1 bis weniger als 5 Jahre	11.166	43,0	4.437	30,8	15.603	38,7
5 bis 10 Jahre	3.037	11,7	2.856	19,8	5.893	14,6
Länger als 10 Jahre	3.706	14,3	918	6,4	4.623	11,5
Insgesamt	25.945	100	14.400	100	40.345	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 18 EINSCHÄTZUNG ZUM GESUNDHEITZUSTAND NACH GRUPPEN VON STAATSANGEHÖRIGKEITEN

Einschätzung zum Gesundheitszustand	Polen/Bulgarien/Rumänien		Nichtdeutsch (ohne P/BG/R)		Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Gut/Sehr gut	3.744	43,0	3.571	24,1	19.459	29,3	26.774	29,8
Zufriedenstellend	1.445	16,6	3.610	24,4	20.980	31,6	26.034	28,9
Weniger gut/Schlecht	3.516	40,4	7.618	51,5	26.009	39,1	37.142	41,3
Insgesamt	8.705	100	14.798	100	66.448	100	89.950	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 19 KEINE MEDIZINISCHE VERSORGUNG WEGEN FEHLENDEM KRANKENVERSICHERUNGSSCHUTZ NACH GRUPPEN VON STAATSANGEHÖRIGKEITEN

Medizinische Versorgung	Polen/ Bulgarien/ Rumänien		Nichtdeutsch (ohne P/BG/R)		Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Keine Nutzung medizinische Hilfe	3.853	100,0	5.767	100,0	21.803	100,0	31.423	100,0
Darunter: Weil nicht krankenversichert	2.024	52,5	2.384	41,3	7.431	34,1	11.839	37,7

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 20 INANSPRUCHNAHME VON HILFEN ZUR ABWENDUNG DES WOHNUNGSVERLUSTES NACH GRUPPEN VON WOHNUNGSLOSEN

Inanspruchnahme von Hilfen	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Fälle mit Wohnungsverlust	40.192	100	19.637	100	59.830	100
Darunter:						
Darunter: Kein Versuch, Hilfe zu bekommen.	14.817	36,9	5.741	29,2	20.558	34,4
Darunter: Beim Jobcenter um Hilfe gebeten.	15.568	38,7	7.213	36,7	22.780	38,1
Darunter: Bei einer Beratungsstelle um Hilfe gebeten.	13.058	32,5	6.298	32,1	19.355	32,4
Darunter: Bei der Stadt um Hilfe gebeten.	11.493	28,6	5.884	30,0	17.377	29,0
Darunter: Bei meiner Familie um Hilfe gebeten.	484	1,2	1.227	6,2	1.711	2,9
Darunter: Bei Bekannten/Freunden um Hilfe gebeten.	200	0,5	817	4,2	1.018	1,7
Bei einem Anwalt gewesen.	289	0,7	84	0,4	372	0,6
Sonstiges	3.235	8,0	1.400	7,1	4.635	7,7

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 21 GESUNDHEITLICHE BEEINTRÄCHTIGUNGEN NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Deutsch		Nicht Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Keine Erkrankung	21.250	35,8	10.822	55,0	32.072	40,6
Nur körperliche Erkrankung	6.530	11,0	1.852	9,4	8.381	10,6
Nur psychische Erkrankung	7.306	12,3	2.452	12,5	9.758	12,4
Nur Suchterkrankung	11.951	20,2	2.613	13,3	14.564	18,4
Körperliche und psychische Erkrankung	1.150	1,9	195	1,0	1.345	1,7
Körperliche und Suchterkrankung	929	1,6	517	2,6	1.446	1,8
Psychische und Suchterkrankung	6.537	11,0	576	2,9	7.112	9,0
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	3.653	6,2	641	3,3	4.294	5,4
Insgesamt	59.306	100	19.667	100	78.973	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 19, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 22 GRÜNDE FÜR DEN WOHNUNGSVERLUST NACH GRUPPEN VON STAATSANGEHÖRIGKEITEN

Gründe für den Wohnungs- verlust	Polen/ Rumänien/ Bulgarien		Nichtdeutsch (ohne PL/RO/BG)		Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Wohnung war an das Arbeits- verhältnis gebunden	764	47,8	1.233	22,4	3.795	11,9	5.792	14,8
Mietschulden	276	17,3	1.278	23,2	12.975	40,7	14.529	37,2
Wegen Inhaftierung	99	6,2	519	9,4	4.114	12,9	4.731	12,1
Andere Gründe, und zwar *	459	28,7	2.485	45,1	11.027	34,6	13.970	35,8
Trennung / Scheidung	241	15,1	1.454	26,4	3.953	12,4	5.648	14,5
Krankheit	98	6,2	313	5,7	2.431	7,6	2.842	7,3
Familiäre / Persönliche Gründe	66	4,1	115	2,1	2.013	6,3	2.194	5,6
Eigenbedarfskündigung	0	0,0	91	1,6	683	2,1	774	2,0
Wohnungsmängel	19	1,2	439	8,0	315	1,0	772	2,0
Abriss/Sanierung	20	1,2	15	0,3	474	1,5	509	1,3
Häusliche Gewalt	0	0,0	0	0,0	498	1,6	498	1,3
Nachbarschaftskonflikte	0	0,0	27	0,5	310	1,0	337	0,9
Mietwidriges Verhalten / Vertragsverletzung	15	0,9	0	0,0	240	0,8	255	0,7
Umzug / Auswanderung	0	0,0	31	0,6	110	0,3	141	0,4
Insgesamt	1.598	100	5.515	100	31.910	100	39.021	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 11. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

TABELLE A- 23 GEWALTERFAHRUNG UND ARTEN DER GEWALT NACH GESCHLECHT BEI VERDECKT WOHNUNGSLOSEN

Gewalterfahrung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Gewalterfahrung	16.393	58,1	13.639	64,8	30.033	60,9
Gewalterfahrung	11.843	41,9	7.418	35,2	19.261	39,1
Art erlebter Gewalt						
Körperverletzung	8.013	28,4	3.023	14,4	11.036	22,4
Diebstahl, Raub	7.338	26,0	2.949	14,0	10.287	20,9
Sexuelle Belästigung, Übergriffe oder Vergewaltigung	1.509	5,3	4.996	23,7	6.506	13,2
Nötigung zur Prostitution	678	2,4	1.828	8,7	2.506	5,1
Andere Gewaltform	4.471	15,8	3.022	14,3	7.492	15,2
Insgesamt	28.236	100	21.058	100	49.294	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 15, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

www.bmwsb.bund.de

Stand

Dezember 2024